



DR. LOUIS GROSSMANN COLLECTION

1046

1678

K

KL
HL

Luz. Jaffar

Israelitisches

Gesang-Buch.

Zum

Gebrauche für die Schule,

so wie

für häusliche und öffentliche Gottesverehrung.

Vierte, veränderte und vermehrte Ausgabe.

Hamburg,
D. S. Berendsohn.

1845.

H

Inhaltsverzeichnis.

Erste Abtheilung.

Lieder für bestimmte Zeit und Gelegenheit.

I. Die Tageszeiten.

a) Der Morgen:

nr.

1. Erwache froh mein Lobgesang
2. Ich preise dich
3. Du, den alle Wesen
4. O! wie herrlich strahlet
5. Groß ist der Herr!
6. Ich bin erwacht
7. Das Grau'n der Nacht entfloß
8. Entflohen ist die düstre Nacht
9. Mein erst Gefühl sei

b) Der Abend:

10. Wenn der Mond
11. Der du über Sternen
12. Gott ist mir Burg
13. Die Nacht schwebt sanft
14. Die Nacht ist kühl
15. Schöpfer, dich den Gnadenreichen
16. Der Schlummer sinkt

II. Die Festzeiten.

a) Der Sabbath.

17. Da stehn, o Gott
18. O Tag, der Andacht
19. Zu dir der jedem Aug'
20. Aus des Lebens
21. Gott ist mein Heil
22. O Herr! wie groß ist
23. Des Sabbath's heil'ge Feier

b) Matzoth- oder Pessach-Fest:

- Nr.
 24. Wer der Freiheit süßes Stück
 25. Zu dir, der du so hoch
 26. Sie ist verstummt
 27. Noch nie hat Gottes Rechte
 28. Wen Gott beschützt
 29. Nimm hin, o Gott!
 30. Gott, der einst am Binsencere

c) Schabuoth- oder Wochenfest:

31. Gott, meine Zuversicht
 32. O Gott der Wahrheit
 33. Geseß, o göttlich
 34. Ja, mein Gott sie wird

d) Rosch-haschanah, Neujahr:

35. Des Jahres Stunden rollen
 36. Dir Gott, sei diese Stunde
 37. Ein neues Jahr beginnt
 38. Entflohn ist das alte Jahr
 39. Regierer aller Welten
 40. Wir feiern

e) Jom-Kippurim, Veröhnungstag:

41. Der Tag erscheint
 42. Gebeugten Herzens
 43. Allgütiger, hier liegen
 44. Schwach ist der Mensch
 45. Wenn wir vor dir
 46. Gesenkten Hauptes
 47. O Herr! in dieses Hauses
 48. Nicht vertrauend
 49. Herr! ich rufe tief gebeugt
 50. Preis dir und Dank

f) Succoth-Hütten-, auch Erntefest:

51. Die Ernte ist vollbracht

g) Azereth-Schlussfest:

52. Wir feiern heut'

h) Simhath-Chorah, Fest der Gesetzesfreude:

53. Begeistert von der reinsten

III. Halbste und Gedächtnistage.

a) Neumond:

54. Schon wieder hat der Mond

b) Oter des Ab, Verführung Jerusalems:

55. O Herr! du ließeß

Nr.

56. Er töne, lauter Klaggesang
 57. Wo sind die Spuren.

c) Chanuccah, Tempelweihe:

58. O Herr wie köstlich
 59. Festlich leucht der Tag

d) Purim, Fest der Loose:

60. Töne heut' dem Herrn

IV. Die Jahreszeiten.

61. Gottes sanfter Odem
 62. Hoch am Himmel steht
 63. In des Segens
 64. In frohen Tönen bringen
 65. Mit Schnee bedeckt

V. Bundesweihe, Confirmation.

66. Frohlocke, meine Seele
 67. Gepriesen sei die Stunde.
 68. Herr, der Welten, Gott

VI. Schullieder.

a) Vor dem Unterrichte:

69. Von deiner Weisheit
 70. Zum Fleiße gib o Gott
 71. Nichts kann uns
 72. Von dir, unendlich Gütiger
 73. Herr, unser Gott, wir bitten

b) Nach dem Unterrichte:

74. Wohl uns, hier floß
 75. Die Stunde weiser Lehren
 76. Voll Dankgefühl erheben wir

c) Am ersten Tage im Schuljahre:

77. Ewig und unwandelbar
 78. Hier, wo du im verfloßnen
 79. So tret' ich denn auf's Neue

d) Am letzten Schultage:

80. Erhebt, Bewohner dieser Welt
 81. Wir bringen, Gott!

e) Am Anfang eines Zeit-Abschnittes (nach den Ferien):

82. Dir, Menschenvater, dir sei Dank
 83. Auf, o Brüder! hin zum Ziele

f) Am Schlusse desselben (vor den Festen, Ferien):

84. Gott mit freudigem Gemüthe

- Nr.
85. Vollendet ist auch diese Bahn
86. Auf die durchlaufne Bahn
- g) **Am Tage der Schulprüfung, Censur:**
87. Sei feierlich von mir begrüßt
88. An diesem Tag erscheinen wir
89. Die Stund' erscheint
90. Erhebe dich, mein Lobgesang
91. Erschalle, freudiger Gesang
92. So lasset uns der Liebe weih'n
- h) **Beim Abschiede eines Lehrers:**
93. Wir seh'n dich also heut'
94. Gottes Segen sei mit dir
- i) **Bei Einführung neuer Lehrer:**
95. Mit freudigem Vertrauen
96. Lob sei dem Herrn
97. Lobsinget Gott und preiset
- k) **Für abgehende Schüler:**
98. Du warst unser Führer
99. Gottes Friede sei mit euch
100. Es schlägt die Trennungsfunde
- l) **Für neu eintretende Schüler:**
101. Freudig willkommen hier

Zweite Abtheilung.

Allgemeines zur Unterstützung des Religions-
unterrichtes.

I. Religion.

- a) **Ueberhaupt:**
102. Religion, vom Ew'gen
- b) **Die Glaubensartikel:**
103. Es ist ein Gott, so tönt's.
- c) **Die zehn Gebote:**
104. O heil'ge Andacht
- d) **Die Schöpfungstage:**
105. O Gott der Ehre

- Nr.
106. Als Nacht das Weltall
107. Ihr Brüder, auf und singet
108. Bereinigt euch in diesem
109. Werde wach, o Seele
110. Lobet Gottes hohe
111. Wir loben dich, Beherrscher
112. Der einst der Sonne
113. Dir, Herr, der du durch
114. Die Himmel rühmen
115. Hochheiliger! dich loben
116. Du riefst, o Gott! zum
117. Verherrlichung sei dir von uns

II. Gott und Vorsehung.

- a) **Lob und Preis Gottes nach Psalmen und hebräischen**

Gebeten:

118. Gott! Unendlicher! wie mächtig
119. Wie viel, ach Herr! der Feinde
120. Der Ew'ge ist mein Hirt
121. Auf, jauchze Gott
122. O der Lust, den Geist mit Dank
123. Ich preise, Gott, mein Leben
124. Gebet dem Herrn
125. Von dem Staube dieser Erde
126. Dem Herrn der Welt sei Preis
127. Israel höre
128. Heilig, heilig! heilig Gott
129. Es lobet jeder Lebensgeist.
130. Des Weltalls Herr

- b) **Gottes Größe und Vollkommenheit:**

131. Heilig, heilig Gott der Welten
132. Wir schau'n zu dir
133. Im Hause Gottes
134. Wie groß, o Gott
135. Von dem Staub, den ich
136. Gott ist mein Vater
137. Ich liebe dich, Herr Zebaoth

- c) **Glaube und Vertrauen:**

138. O Glaube, höchstes
139. Der Herr ist mein
140. Pilgrimm! auf des Lebens
141. Das Leben ist Kampf
142. Mit Gott geh' ich
143. Herr! nur dir allein
144. Der Herr ist meine Zuversicht

d) Dank und Bitte:

- Nr.
 145. Danket dem Herrn
 146. Vor dir, o Gott! will ich
 147. Hallelujah! so singet
 148. Sieb Frichen
 149. Aus des Herzens
 150. Hier an des Altars
 151. Ew'ger, den ich Vater
 152. O Herr, schenk deine
 153. Höre, Gott, was meine Seele
 154. Lehre, Gott! mich deine Wege
 155. Ich trete vor dein Angesicht

III. Tugend, Streben nach dem Höhern.

156. Es gleicht das Leben des Gerechten
 157. Wer wird den Berg
 158. Vater! nicht durch Fasten
 159. Dem Manne Heil
 160. Wer ist ein Mann
 161. Durch die Welt und ihre Heere
 162. Wohl dem, der seiner Brüder
 163. Der Mensch bedarf so wenig
 164. Stets den Freudenkelch
 165. Lehr mich, Gott, mein Ende
 166. Gott! in Spannen zugemessen
 167. Selig, wen dein Wort

IV. Buße und Versöhnung.

168. Sind wir leichtsinn'ge Sünder
 169. Du bist unendlich
 170. Ich hebe meine Hände
 171. Heil dem Manne
 172. Tief gebeugt und schuldbeladen
 173. Barmherziger, der du
 174. Wer, o Gott, in deinen Wegen

V. Tod und Ewigkeit, Trennung und Wiedersehen.

175. Auf des Lebens Pilgerreise
 176. Wenn des Bösen Loos
 177. Nahen sieht des Todes Stunde
 178. Mit sehnsuchtsvollem Blicke
 179. Trocknet bange Thränen
 180. Weinet nicht, die ihr
 181. Seele, was betrübft du dich

Erste Abtheilung.

Lieder für bestimmte Zeit und Gelegenheit.

I. Die Tageszeiten.

a) Der Morgen.

(Melodie Nr. 1.)

1. Erwache froh, mein Lobgesang, | mein Geist,
aus deiner Ruh; | empfang', o Herr! den frühen Dank: |
mein erstes Wort bist du.

2. Gestärkt ward ich in dieser Nacht, | nichts störte
meine Ruh; | du schüttest mich mit deiner Macht: | o
Gott! wie gut bist du!

3. Drum sei auch jeder Augenblick | dem Guten
heut' geweiht; | nur Tugend ist des Lebens Glück, | die
Tugend nur erfreut.

4. Froh geh' ich an mein Tageswerk | und übe meine
Pflicht; | sie sei mein stetes Augenmerk, | gewiß, ich fehle
nicht.

(Melodie Nr. 2.)

2. Ich preise dich mit heiligem Entzücken, | dich
höchste Majestät, die überall | sich offenbart, wohin die
Augen blicken, | das Weltall füllt mit ihres Glanzes Stral.

2. Ich preise dich beim frühen Stral der Sonne, |
ich preise dich beim goldnen Morgenroth! | Durch sie er-
weckst du uns zu neuer Wonne, | durch sie belebst du uns
von Nacht und Tod.

3. Geschaffen hast du sie zu unsrem Segen, | uns
sendet sie dein heiliges Gebot; | mein Herz, es zittert freu-
dig ihr entgegen, | in ihr erkennt es dich, Gott Zebaoth! —

4. Du thronest über'm Sternenzelt dort oben, |
wohin das Aug' des Sterblichen nicht dringt, | wo Se-
raphim und Cherubim dich loben, | ein heil'ger Chor dir
Hallelujah singt.

5. Dorthin, wo die Unsterblichen sich sammeln, |
zu deinem Thron blickt jetzt mein Aug' empor! | vernimm,
o Vater! deines Kindes Stammeln, | dem schwachen Liebe
leihe jetzt dein Ohr.

6. O Herr! schau jetzt hernieder auf mich Armen, |
mit Augen deiner unbegrenzten Huld, | im Stral der
Sonne lächle mir Erbarmen, | im Morgenroth, Berge-
bung meiner Schuld.

7. Ich preise dich mit heiligem Entzücken, | dich
bet' ich an im Antlitz der Natur. | Dein göttlich Werk ist:
Welten zu beglücken; | des Menschen Stolz sei: dir zu
dienen nur.

(Melodie Nr. 3.)

3. Du, den alle Wesen ehren, | von dem Se-
raph in den Sphären, | bis zum Sonnenstäubchen hier: |
Schöpfer aller Himmelsheere! | Wer kann singen deiner
Ehre, | wer dich preisen nach Gebühr?

2. Allgewaltig ist dein Schalten, | allwohlthätig
herrscht dein Walten | durch die Reiche der Natur. | Alles
jauchzet dir entgegen, | Alles hofft auf deinen Segen: — |
ich allein, ich schwiege nur?

3. Mein, mein Geist! auch du sollst loben | deinen
Gott und Schöpfer droben, | der unendlich wohl dir thut. |
Dank dem Herrn, o meine Seele! | singe seine Macht,
erzähle, | daß er freundlich ist und gut.

4. Dieser Morgen hat dem Leben | mich auf's Neu
zurückgegeben, | mich durchdringet neue Kraft: | dein sind
dieser Sonne Stralen, | die am Firmament sich malen, |
dein ist, was Gedeihen schafft.

5. Dein sei auch in dieser Stunde | jeder Ton aus
meinem Munde, | deinem Preis sei er geweiht. | Herr!
o laß dir wohlgefallen | meiner Lippen schwaches Lallen, |
Opfer meiner Dankbarkeit.

6. Auf der Tugend heil'gem Pfade | leite mich
durch deine Gnade, | durch des Lebens Laub und Spiel. |
Daß ich deiner würdig lebe, | nach dem Göttlichen nur
strebe, | dies sei meiner Wünsche Ziel. —

(Melodie Nr. 4.)

4. O, wie herrlich stralst auf mich nieder, |
Schöpfer! deiner Sonne Licht! | In des Morgens Thau
hab' ich die Glieder, | stärke sie zu neuer Pflicht. | Dank
erhebt mein Angesicht | auf zu dir und meiner Andacht
Lieder.

2. Mit dem Lichte rufft du neues Leben | in die
Schöpfung weit und breit; | Alles lag dem Tode hingege-
ben, | jetzt herrscht neue Thätigkeit. | Vater! sieh auch mich
bereit | und erfüllt vom Wunsch nach edlem Streben.

3. Festen Muthes will ich fortan schreiten | auf der
Tugend steilen Bahn; | Wahrheit, Wahrheit nur soll stets
mich leiten, | nie verblende mich ein Wahn; | und so viel
ich wirken kann, | will ich Gutes schaffen und verbreiten. —

4. So laß mich des Lebens Tage enden, | dreimal
heil'ger Zebaoth! | Vater, dann kann ich zu dir mich wend-
den, | selbst in trüber Stunden Noth, | freudig ehren dein
Gebot, | wirst du einst den Retter: Tod! mir senden!

(Melodie Nr. 5.)

5. Groß ist der Herr! der Welten All | ist seiner Gottheit Heiligkeit; — | ihn preisen Wesen ohne Zahl, | verkünden seines Namens Ruhm. | Vom Aufgang bis zum Niedergang, | so weit der Strahl der Sonne drang, | die Feder wie das niedre Moos | erzählen laut: der Herr ist groß!

2. Der Herr ist groß und gnadenreich, | sein Werk mit jedem Morgen neu; | voll Lieb' und Segen ist sein Reich, | sein Pfad ist Güte, Huld und Treu'. | Es lag die Welt in Nacht verhüllt, | die Creatur von Schlaf erfüllt, | wie in des finstern Grabes Schooß: | du schütest sie, Gott, du bist groß!

3. Wie groß, o Herr! ist deine Macht! | der Sonne zeichnest du den Lauf; | sie kommt, sie kommt in ihrer Pracht, | und alle Wesen leben auf; | und jedes wirket thätig fort | an dem ihm angewies'nen Ort, | nach deinem heil'gen Willen bles, | und preiset dich: der Herr ist groß!

4. Wie groß, o Herr! thust du an mir, | der ich nur Staub und Asche bin; | mich schuffst du als der Schöpfung Bier | und gabst mir für das Gute Sinn. | Daß meine Seele dich erkennt, | dich, heil'ges Wesen, Vater nennt: | dies ist mein himmlisch Erb' und Loos! | du gabst es mir, du bist so groß!

5. Du bist so groß! dein heilig Wort | gabst du zum Führer deinem Kind; | es leitet mich zum Ziele fort, | wo neues Leben mir beginnt. | Auf's Ziel, mein Geist! blick' unverwandt, | im Himmel ist dein Vaterland; | hienieden bist du Fremdling blos, | dort schaust du ihn! Er ist so groß!

(Melodie Nr. 6.)

6. Ich bin erwacht! | In neuer Pracht | erscheint mir die Natur; | das Thal, der Berg | ist, Herr! dein Werk | und trägt von dir die Spur. | Ich sing', o Gott! dir Lobgesang! | du bist mein Lied, mein Saitenklang!

2. Ich bin erwacht! | Von Todesnacht | ich schwer umfangen lag. | Wie klar und rein, | im Sonnenschein, | umfließt mich jetzt der Tag! | Ich sing', o Gott! dir Lobgesang! | du bist mein Lied, mein Saitenklang!

3. Ich bin erwacht! | durch deine Macht, | durch deine Huld allein. | Dies Leben hier, | du gabst es mir, | dir, Herr! will ich es weih'n. | Ich sing', o Gott! dir Lobgesang! | du bist mein Lied, mein Saitenklang!

4. Ich bin erwacht! und Alles lacht | mir froh und thätig zu: | und mir allein | verstrich' mein Sein | in thätentloser Ruh? | Ich sing', o Gott! dir Lobgesang! | du bist mein Lied, mein Saitenklang!

5. Ich bin erwacht! | Was ich gedacht, | es reife heut zur That. | Laß in der Pflicht | mich wanken nicht, | mich leite, Herr! dein Rath! | Dies sei der schönste Lobgesang, | dies sei mein Spiel, mein Saitenklang!

(Melodie Nr. 7.)

7. Das Grau'n der Nacht entfloh, | die Sonn' lehret wieder, | und was auf Erden lebt, | singt dir des Dankes Lieder, | dir, der du Berg und Thal | mit deinem Thau erquickst | und auch den Sterblichen | durch süßen Schlaf beglückst.

2. Gestärkt eilt unser Geist | nun wieder zum Geschäfte, | das du für uns erfahst, | wozu du Lust und Kräfte | und dein Gedeihen gabst. | Sieh uns auch ferner bei, | daß unser Wirken uns | und Andern nützlich sei.

(Melodie Nr. 8.)

8. Entflohen ist die düst're Nacht, | und herrlich
stralet wieder | der Sonne Licht in goldner Pracht | vom
hohen Himmel nieder; | und mit dem Licht außs Neue |
stralt Gottes Huld und Treue.

2. Erwacht bin ich zu reiner Lust, | und süße Zu-
belsänge | entströmen meiner vollen Brust, | der Andacht
Feierklänge; | ich muß empor mich schwingen, | dem Schöp-
fer Preis zu singen.

3. Dich preist der Vögel Wettgesang, | o Gott!
der du sie nährst; | so nimm auch meines Herzens Drang |
für das, was du gewährst: | des Kindes frommes Lallen |
erhör' mit Wohlgefallen.

(Melodie Nr. 9.)

9. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank! | er-
hebe Gott, o Seele! | Der Herr hört meinen Lobgesang: |
lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, | lag ich
und schlief in Frieden. | Wer schafft die Sicherheit der
Nacht | und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, | mein
Leben zu bewahren? | wer sendet Schutz auf sein Geheiß |
vor Uebel und Gefahren?

4. Wer lehrt dem Auge seine Pflicht, | sich sicher
zu bedecken? | wer ruft dem Tag und seinem Licht, | uns
wieder zu erwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt! | und dein
ist unser Leben; | du bist es, der es uns erhält | und mir's
jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, | gelobt sei

deine Treue, | daß ich nach einer sanften Nacht | mich dies-
ses Tages freue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, | mich deine
Wege wallen, | und lehre du, o Herr! mich thun | nach
deinem Wohlgefallen.

8. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, | voll Glau-
ben, Lieb' und Ruhe; | ein weises Herz, das seine Pflicht |
erkenn' und willig thue.

b) Der Abend.

(Melodie Nr. 10.)

10. Wenn der Mond in stiller Feier | durch
der Wolken Dunkel geht, | und des Himmels schwarzer
Schleier | sich mit Sternen übersät: | o dann wird die
Brust mir freier, | und das Wort wird zum Gebet.

2. Auf zu Gott muß ich mich schwingen, | preisen
muß ich seine Macht; | dich, o Vater! muß ich singen, |
der am Tag mir freundlich lacht | und mit seiner Gnade
Schwingen | mich beschützt in grauser Nacht.

3. Allbeglückend strömt dein Segen | durch die Fülle
der Natur, | wie des Sommers lauer Regen, | labend auf
die dürre Flur; | und auf tausend neuen Wegen | zeigt sich
deiner Liebe Spur.

4. O, begeisterndes Entzücken, | Vater! dein Ge-
schöpf zu sein; | voll Vertrau'n zum Himmel blicken, | dei-
ner Schöpfung sich zu freu'n; | und in allen Augenblicken |
Herz und Leben dir zu weih'n.

5. Heiter kann mein Aug' sich schließen, | denn es
hat zu dir geschaut. | Freudig sinkt mein Haupt auf's Riß-
sen, | denn mein Geist ist dir vertraut. | Ruhe kann nur
der genießen, | der auf Gott die Hoffnung baut. —

(Melodie Nr. 11.)

11. Der du über Sternen thronest, | eingehüllt
in Lichtgewand; | der du über Wolken wohnest | und die
Himmel ausgespannt: | Liebe schickst du uns entgegen, |
wenn der Stral der Sonne lacht, | Liebe strömt herab und
Segen | noch aus dem Gewölk der Nacht.

2. Herr! wie weise ist dein Schalten | in der Ord-
nung dieser Welt, | daß du dem geschäft'gen Walten | auch
die Ruhe beigesellst. | In des Tages goldner Fülle, — |
welch ein Prachtglanz, früh und spät! — | Aber durch des
Abends Stille | rufet Alles: Majestät! —

3. Schöner Tag! du bist verfloffen, | Ruhe wiegt
jetzt die Natur; | Finsterniß liegt ausgegossen | über Thal
und Berg und Flur. | Alles überläßt dem Schummer, |
reißt sich bald vom Leben los; | Lebensfreuden, Lebenskum-
mer | sinken in des Schlafes Schooß.

4. Sanft umfächelt mich der Abend, | ladet mich
zu süßer Ruh, | Balsamdüfte, rein und labend, | wehen
mir die Schatten zu. | Schöpfer! deine heil'ge Nähe | ahnt
mein Geist in dieser Stund': | daß dein Ddem mich um-
wehe, | thut mir diese Stille kund.

5. Deine Augen nie erschlaffen, — | Schlummer ken-
net nicht dein Blick; | deine Liebe will stets schaffen | aller
Wesen Lebensglück. | Nieder blickst du zur Erde, | gütig,
ein getreuer Hirt, | schüttest liebend deine Heerde, | sorgst,
daß sie erquicket wird.

6. Wohl dir, wohl dir, meine Seele! | sorglos ruh'
ich diese Nacht; | Er, dem ich mich jetzt befehle, | Gott
ist's, der mich treu bewacht. | Seine Sterne blinken nie-
der, | Zeugen aus des Himmels Höh'n: — | ja, Er läßt
am Morgen wieder | mich zum Leben aufersteh'n!

(Melodie Nr. 12.)

(Psalm 91.)

12. Gott ist mir Burg und Zuversicht, | Er
ist mein Hort, mein fest Vertrauen; | Er wohnt in Tages
gold'nem Licht, | Er wohnt in mitternäch'tem Grauen. |
D, Seel' in mir! verzage nicht! | du weißt im Schus der
höchsten Macht, | sie waltet auch in finst'rer Nacht.

2. Gott deckt mit seinem Fittig mich; | in seiner
Obhut wohl geborgen, | wird mir die Nacht nicht fürchter-
lich, | nicht nahen mir Gefahr und Sorgen. | Wie sanft,
wie heiter ruht es sich! | es glänzen Gottes Sterne mild, |
und seine Treue ist mein Schild.

3. Der Pfeil nicht, der des Tages schwirrt, | die
Pest nicht, die im Finstern schleicht, | macht mir den in-
nen Sinn verwirrt, | denn meine Brust bleibt unerrei-
chet, | von ihrem Gifte unberührt. | Und fallen Tausend',
mir zur Seit': | ich bleib' in stiller Sicherheit!

4. Er winkt den Engeln seiner Macht, | auf meinem
Pfad mich zu bewahren; | sie tragen mich durch Unglücks
Nacht, | durch Schrecken, Klippen und Gefahren; | von
ihren Händen treu bewacht, | schlaf' ich, den Frieden in der
Brust, | denn Gott, der Herr, hat an mir Lust! —

(Melodie Nr. 13.)

13. Die Nacht schwebt sanft hernieder, | mit
dunkelndem Gesieder | deckt sie den Erbkreis zu; | ein feier-
liches Schweigen | geht durch der Sterne Reigen | und la-
det ein zur Ruh'.

2. Von Tages Sorg' und Lasten | kann jetzt der
Müde rasten, | vollendet ist der Lauf; | die Stunden sind
verfloffen, | das Tagewerk geschlossen, | das Streben hört
auf!

3. O süße Wohlthat, Schlummer! | dir weichet je-
der Kummer, | du stillest jedes Leid. | Du bist es, der von
Schmerzen | die schwer gebeugten Herzen | mit sanfter
Hand befreit.

4. Dich hat der Herr gesendet: | wo Kraft und Le-
ben endet, | kehrt du wohlthätig ein. | Drum nur, wer
kräftig strebet, | wer thatenreich gelebet, | erfreut sich wahr-
haft dein.

5. Doch wehe! wem die Stunden | in Müßiggang
geschwunden, | in eitlen Tand und Spiel, | wer sich be-
fleckt mit Sünden: — | er wird in dir nicht finden | der
Ruhe süßes Ziel.

6. In deine Hand befehle, | o Gott! ich meine
Seele | und gehe ein zur Ruh'. | Von meinem heut'gen
Leben | kann froh ich Rechnung geben, | und gnadenreich
bist du.

(Melodie Nr. 14.)

14. Die Nacht ist kühl und stille, | am klaren
Himmelsbogen | kommt in des Glanzes Fülle | der Mond
heraufgezogen. | Wie er in Majestät | so still bescheiden
geht!

2. Nichts unterbricht das Schweigen | im weiten
Schöpfungskreise; | der Sterne sanfter Reigen | folgt sei-
nen Tritten leise | auf ewig gleicher Bahn | im lichten
Aetherplan.

3. Denn ewig, Herr! bestehet | das Werk, das du
gegründet; | der Mensch nur, ach! vergehet, | er kommt
und geht und schwindet, | wie Blume, die verweset, | die
auf in Staub sich löst.

4. Nicht kann sein Ziel er wissen, | wie lange er
soll weilen; | drum sei er wohl beflissen, | mit seinem

Werk zu eilen. | Wer weiß, ob dieser Nacht | ein Morgen-
roth noch lacht.

5. Der Schlaf ist Todes Zeichen! | er tritt zur La-
gerstätte | des Armen, wie des Reichen, | und Niemand,
der sie rette. | Nur die, so Gutes thun, | sie werden sicher
ruh'n.

6. Nicht ruh'n, — auch auferstehen | nach kurzer
Nacht Erschlaffen; | denn ew'ges Leben sehen, | die Edles
hier geschaffen. | Einst strahlt auch meinem Tod | ein sanf-
tes Morgenroth.

7. Mit heiterem Vertrauen, | für das Gemüth so
lobend, | will ich entgegen schauen | des Lebens letztem
Abend, | wenn mir dein Engel winkt, | und meine Hülle
sinkt.

8. O, mög' das ganze Leben, | wie heut' vollbracht,
mir schwinden, | in gottesfürcht'gem Streben | der Tod
mich einstens finden: | wie bald der Schlaf mich ruft, |
froh sink' ich in die Gruft.

(Melodie Nr. 11.)

15. Schöpfer! dich, den Gnadenreichen, | preiß'
auch in der Nacht mein Lied, | der in tausend neuen Zei-
chen | liebend auf mich niederfieht. | Dort, wo deine Wel-
ten rollen, | leuchtend auf der stillen Bahn, | dort verweilt,
um Dank zu zollen, | auch mein Geist und betet an.

2. Durch das Dunkel, durch die Stille | tönt mir
eine Sprache laut: | droben lebt ein heil'ger Wille, | Heil
dem, der sich ihm vertraut. | Er gebeut der Sonn' am
Tage: | Myriaden sind beglückt; | und des Dulders Thra-
nenklage | schweigt, wenn ihn die Nacht erquickt.

3. Unter ihrem heil'gen Schatten | ruht die Plage,
schweigt der Schmerz; | Stärkung wird dem Lebensmatten, |

und der Gram schaut himmelwärts. | Daß Vergessenheit
ihm werde, | Stillstand in der Thränen Lauf, | schließt die
Aussicht ihm die Erde, | und der Himmel thut sich auf.

4. Von des Glückes Sonnenschimmer | ward schon
mancher eitle Thor | so geblendet, daß auf immer | er die
Spur zu Gott verlor. | Doch in nächtllich dunkeln Stun-
den, | als dahin der Sonnenschein, | ward die Spur zu
Gott gefunden, | Hoffnung kehrte wieder ein.

5. Drum will deine Huld ich loben, | ew'ger Schöp-
fer der Natur! | so oft mir die Sterne droben | schwei-
gend pred'gen deine Spur. | Daß ich nie von dir mich
trenne, daß in Tages gold'nem Schein | ich dein Walten
nie verkenne, | sollen sie mir Lehrer seyn.

(Melodie Nr. 13.)

16. Der Schlummer sinkt hernieder | auf
meine Augenlider | und ladet mich zur Ruh. | Doch will
ich, Vater droben! | dich vorher fromm noch loben, | denn
freundlich ja bist du.

2. Du gabst der Freuden viele, | des Frohsinns hei-
tre Spiele, | die wir so schön vollbracht. | O Vater! so be-
hüte | mich auch durch deine Güte | im Laufe dieser Nacht.

3. Nicht laß Gefahren schreckend, | nicht böse
Träume neckend | sich meinem Lager nahn. | Wohlt mir,
daß frei von Fehle | ich dir so Leib wie Seele | zum Schutz
befehlen kann.

4. So laß mir sein beschieden | der Engel süßen
Frieden, | erfüllend meine Brust; | daß mich ihr Fittig
decket, | bis mich die Sonne wecket | zu neuer Lebenslust.

II. Die Festzeiten.

a) Der Sabbath.

(Melodie Nr. 15.)

17. Da steh'n, o Gott! die Wunder deiner
Welt; | vollkommen ist die Schöpfung, Alles gut! | so ruft
das Sternenheer im Himmelszelt, | so rufen Blitz und
Donner, Sturm und Flut.

2. Nach Anstrengung, nach Arbeit, Last und Müh' |
wird die Erholung und die Ruhe süß; | die Allmacht zwar
bedarf der Ruhe nie; | doch ruhte Gott, daß er ein Vor-
bild lies.

3. Sechs Tage laß, o Gott! mich thätig sein; | zur
Arbeit schenkest du den Körper mir; | der Sabbath aber
bleibe immer dein, | da weile, Gütigster! mein Geist bei dir.

4. Da forsche er bei jeder kleinen That, | ob sie dir
auch recht wohlgefällig war, | ob wahrhaft sie der Welt ge-
nützet hat, | ob meine Unschuld schwebte in Gefahr.

5. Wie glücklich bin ich, guter Vater! dann, | wie
heiter ist mein Herz, wie froh mein Muth, | wenn ich von
meinen Thaten sagen kann: | ihr Zweck war edel, ihre Ab-
sicht gut.

6. So bleib' der Sabbathtag stets heilig mir, | zur
Andacht sei er und zur Ruh' bestimmt; | bis meinen Geist
ein Engel ruft zu dir, | den Leib das Grab in seine Arme
nimmt.

(Mel. Nr. 15.)

18. O Tag, der Andacht und der Ruh' ge-
weihet! | wie herrlich, wenn sein heil'ger Ruf erschallt, |
und ehrfurchtsvoll, aus wahrer Frömmigkeit, | der Gläub'-
gen Schaar in Gottes Tempel wallt.

2. Als ein Geschenk aus deiner Vaterhand, | o Gott!
ward er dem Erdensohn verliehn; | er lehret uns, daß wir,
Höchster! dir verwandt, | dein Antlitz suchen und der Welt
entflieh'n.

3. Betrachten wir der Schöpfung Meisterstück, |
und was du für uns Menschen hast gethan, | dann hebt
zu dir sich dankend unser Blick: | wir sinken in den Staub
und beten an.

4. Das Glück der Wesen ist des Weltbau's Ziel, |
das Würmchen selbst erfreut des Daseins sich; | doch uns
beseelt ein höheres Gefühl: | der Mensch allein, er ahnt,
erkennt dich.

5. Dich näher zu erkennen, möge Pflicht | des heut'-
gen Tages vorzugsweise sein; | es störe Sinnlichkeit die
Andacht nicht, | damit wir ganz uns deinem Dienste weih'n.

(Melodie Nr. 16.)

19. Zu dir, der jedem Aug' verborgen, | der
Alles sieht, | entschwebe, frei von Erden Sorgen, | mein An-
dachtstied. | O, Schöpfer dieses Weltenrundes! | Nichts ist
dir klein! | laß dir die Worte meines Mundes | gefällig
seyn.

2. In Sina's heiligen Gesegen | gebotest du, | die
Sabbathfeier einzusetzen, | zu Freud' und Ruh'. | Dann
ruh' der Arbeit Sklavenkette | für Mensch und Thier; |
dann eilen wir an deine Stätte | und fleh'n zu dir.

3. Wir fleh'n zu dir: „O, Herr und König! | die
Welt ist deins; — | sieh — unsrer Tage sind nur wenig, |
laß froh sie sein. | Gib uns auf diesem Pilgerpfade | zum
Kämpfen Muth, | und mach' uns würdig deiner Gnade, |
die Wunder thut.“

4. „Beselig' uns durch deine Lehren | am heil'gen

Dat, | im Herzen lasse froh uns hören | dein tröstend
Wort. | Du hast uns für dies kurze Leben | hierher gestellt; |
du willst auch, daß wir aufwärts streben | zum Wohl der
Welt.“

5. „Du prägtest tief in unsre Seelen | der Tugend
Bild; | sie lehre, unsre Bahn uns wählen, | sei unser
Schild. — | Im Tode sinket einst der Schleier, | dann
sind wir rein | und geh'n zur ew'gen Sabbathfeier | froh-
lockend ein.“

(Melodie Nr. 4.)

20. Aus des Lebens ungestümem Spiele | eif'
ich in des Vaters Haus; | reiß' aus dem geschäftigen Ge-
wühle | dieser Erde mich heraus, | schütte meine Seele
aus, | in der Andacht heiligem Gefühle.

2. Hin zu Gottes Freistatt will ich flüchten, | jetzt,
nach Arbeit, Müh und Last; | hab' ich treu erfüllt meine
Pflichten, | war mir Falsch und Trug verhaßt: | o, so
kann am Tag' der Last | ich zum Herrn die freud'gen
Blicke richten.

3. Dank dir, Gott! für das, was du gegeben | in
der letzten Wochenzeit; | vor Gefahren schüttest du mein
Leben, | gabst Gesundheit, Brod und Kleid, | schenkest
Muth und Freudigkeit, | auf der Bahn der Tugend fortzu-
streben.

4. In der weiten Erde Ländern allen | sammelt jetzt
sich Jacobs Schaar, | bringt dir freudig in des Tempels
Hallén | Preis und Dank und Loblied dar. | Jedes Herz
ein Festaltar, | läßt der Lippen Dpfer aufwärts wallen.

5. Herr! in deinen göttlichen Gesegen | giebt sich deine
Liebe kund: | Liebe sprach, den Sabbath einzusetzen, | froh
bekennt dies unser Mund. | Sabbath ist des Ew'gen Bund! |
mög' ihn nimmer Israel verlegen!

6. Lust der Seele! heil'ge Sabbathfeier! | wie erquickst, beseligst du! | Höher hebet sich die Brust und freier | in der Gott geweihten Ruh! | ja, du führst dem Himmel zu, | nährst in uns der Jugend reines Feuer.

7. Sabbathruhe weise anzuwenden, | lehre du uns, guter Gott! | möge falscher Schimmer nie uns blenden, | der den schwachen Sinnen droht, | daß wir kalten dein Gebot, | dieses Fest in Heiligkeit vollenden.

(Melodie Nr. 12.)

21. **G**ott ist mein Heil, er steht mir bei, | auf ihn vertrau' ich ohne Zagen; | er rettet mich, er macht mich frei, | und in des Unglücks trüben Tagen | erhört er mein Angstgeschrei. | Mein Sieg, mein Saitenspiel ist Gott, | stets war er Retter in der Noth.

2. Mit Freuden laßt uns schöpfen hier, | hier an des Heiles frischer Quelle. | Zum Höchsten muthig schauen wir, | sein Licht macht unsre Pfade helle. | Sein Name ist Jeschurun's Bier. | Zu jeder Zeit, an jedem Ort | erquickt uns seiner Liebe Wort.

3. Stets hat er Israel beschützt; | es hat sein ew'ger, heil'ger Wille | stets Jakobs schwachen Fuß gestützt, | verleihe ihm der Freuden Fülle; | und seine Güte währt noch ist. | Für uns, wie zu der Väter Zeit, | ist seine Gnade stets bereit.

4. Frohlockend heb' ich ihn empor, | den Kelch des Heils, der nie sich leeret, | und sing' in frommer Brüder Chor | den Gott, der Güte immer währet. | Er öffnet uns des Himmels Thor, | und durch des Sabbath's heil'ge Ruh' | führt er uns höhern Welten zu.

5. Der Sabbathfeier süße Pflicht, | wie ist sie für

den Geist erquickend! | sie fülle das Herz mit reinem Licht, | mit Segen, aus der Höhe blickend. | Wer sie nicht liebt, der kennt sie nicht. | Uns sollst du hochgefeiert sein, | du Gottestag! wir freu'n uns dein!

(Melodie Nr. 17.)

22. **H**err! wie groß ist deine Macht, | wer kann sie preisen nach Gebühr? | Sie zeigt sich groß in Tag, in Nacht, | am Himmel dort, auf Erden hier. | In Allem zeigt sich uns die Hand, | die diese Welt dem Nichts entwand.

2. Das Auge schauet hier empor, | und Staunen fesselt ihm den Blick; | es lauschet dort entzückt das Ohr | dem Jubelton, der Wesen Glück; | und froh erhebt sich das Gemüth, | von heiligem Gefühl durchglüht.

3. Drum gab dir Gott ein fühlend Herz, | o Mensch! vor allem Erdgebild', | zu preisen ihn in Freud' und Schmerz, | der selbst im Strafen ist so mild. | Denn Alles nützet, Alles frommt, | was von dem Gott der Liebe kommt.

4. Den Tag erhellt der Sonne Licht, | bestimmt ist er zur Thätigkeit; | er übt die Kraft, er ruft zur Pflicht, | verleiht dem Menschen Heiterkeit; | und selbst, was hart zu tragen scheint, | ist nur mit seinem Wohl vereint.

5. Und wenn des Abends Dämmerchein | den Erdenkreis mit Schatten deckt, | so ladet süße Ruh' ihn ein, | bis früh die Morgenröthe weckt; | durch mittenächtlich Dunkel schafft | sein Gott ihm neue Lebenskraft.

6. Den Sabbath hat der Herr erwählt, | ihn ganz der Ruhe nur zu weih'n; | und wen ein höh'rer Geist besielt, | soll heut' sich seines Gottes freu'n, | mit Herz

und Seele, tief gerührt, | zum Dank sich nah'n, der Gott
gebührt.

7. So richten wir nun unsern Blick | voll Rührung,
Herr! hinauf zu dir! | Du siehst ja stets für unser Glück, |
Allwater! nimm den Dank dafür. | Sei feierlich von uns
verehret, | so oft der Sabbath wiederkehret.

8. O, laß ihn oft sich uns erneu'n, | zur heil'gen
Feier deiner Huld, | bis du uns ruffst zu schönern Sein, |
und wir, gereinigt von Schuld, | in höh'rer Klarheit vor
dir steh'n, | den ew'gen Sabbath zu begeh'n.

(Melodie Nr. 18.)

23. Des Sabbath's heil'ge Feier, | des Ewigen
Gebot, | sei unserm Herzen theuer; | sie stillt der Sorgen
Noth. | Dank unserm Gott dafür | in froher Menge hier.

2. Sie führt in unsre Wohnung | die stille Heiter-
keit, | gebietet milde Schonung | der kräft'gen Regsamkeit. |
Dies Gut erkennen wir, | Dank dir, o Herr! dafür.

3. Am Joch der Arbeit ziehen, | bei steter Müh'
und Last, | macht jede Kraft entfliehen, | wohlthuend wirkt
die Rast. | Zu unserm Wohl gabst du | uns, Herr! des
Sabbath's Ruh.

4. Es schenkt nach regem Streben | der Ruhe Wech-
sel nur | den Wesen neues Leben | im Reiche der Natur. |
Wenn Thätigkeit erschlaft, | weckt Ruhe neu die Kraft.

5. So lang' die Arbeit währet, | vergißt man, Gott!
oft dein, | denn stete Müh' verzehret | des Lebens reines
Sein. | Nur Ruhe hebt den Sinn | in Andacht zu dir hin.

6. Drum danken wir der Güte, | die du uns stets
geschenkt, | und unser froh Gemüthe | preist dich, der Al-
les lenkt, | die kleinste Spanne Zeit, | die große Ewigkeit.

b) Matzoth- oder Fessach-Fest.

(Melodie Nr. 19.)

24. Wer der Freiheit süßes Glück | wonnevoll
empfunden; | wem nach hartem Mißgeschick | auf den
Schmerz der Wunden | Hoffnung ihren Balsam goß | in
das kranke Leben: | selig preise der sein Loos, | das ihm
Gott gegeben.

2. Aus der Freiheit Saat entspießt | tausendfacher
Segen; | Leben, Heil und Wohlfahrt fließt, | wie des
Frühlings Regen, | mild, erquickend, rein und hell | auf
die Völker nieder; | und noch Enkeln wird sie Quell |
heil'ger Dankeslieder.

3. Preisgesang ertönet heut | aus der Enkel Munde, |
weil in grauer Vorwelt Zeit | eine Rettung'stunde | unsern
Vätern sich genah | nach unzähl'gen Plagen, | die der
schönsten Früchte Saat | in dem Schooß getragen. —

4. All' das Große, Herrliche, | das uns ward hie-
nieden, | durch der Gottheit ewige | Segenshand beschle-
den: — | Alles knüpft sich an die Zeit | dieser Wunderret-
tung, | wie sich Perl' an Perle reih | in der Weltverket-
tung. —

5. Darum singet Gott, dem Herrn, | seines Na-
mens Ehre, | der der Freiheit schönen Stern | aus dem
Himmelsheere | aufgeh'n ließ in Festes Pracht, | in der
Sonne Klarheit: | und den Thaten seiner Macht | folgt
das Wort der Wahrheit.

(Melodie Nr. 20.)

25. Zu dir, der du so hoch erhoben, | zu dir,
den Erd' und Himmel loben, | und dessen mächt'ge Schö-

pferkraft | alltäglich neue Wunder schafft, | zu dir steigt
heute unser Dank.

2. Du löstest in der Knechtschaft Landen | die drückend
schweren Sklavenbanden; | durch deine Huld ward
sanft und mild | der lang' genährte Wunsch gestillt: | ein
freies Volk vor Gott zu sein.

3. Nichts gleicht auf Erden jenem Glücke, | Nichts
jenem sel'gen Augenblicke, | wenn in der Knechtschaft düstern
Nacht | zur Freiheit mild die Hoffnung lacht | und
dann vom Arm die Fessel sinkt.

4. Allmächt'ger! für die Vatergüte | dankt dir mit
Kindlichem Gemüthe | dein Volk in diesem Heiligthum, |
verkündet deiner Allmacht Ruhm | und rufet laut: der
Herr ist groß!

(Melodie Nr. 21.)

26. Sie ist verstummt, der Knechtschaft bittere
Klage, | verhallt durch Gottes allmachtvollen Wink, | Er
selber hat gekürzt die Prüfungstage, | der sie einst über
Israel verhing.

2. Was sind, o Gott! der Erde größte Güter, |
wenn Freiheit nicht Genuß in's Leben streut? | Die Sklaverei
verdüstert die Gemüther, | doch Freiheit stimmt zur
höchsten Heiterkeit.

3. O, Dank sei dem, der durch sein mächtig Lenken
| die Väter rettete aus jener Noth! | Geniesse, Israel,
zum Angedenken | noch heute dankbar jenes Sklavenbrot.

4. Erinn're dich an jene trüben Zeiten, | die in Aegypten
Gottes Volk vollbracht, | und denk' bei jenen Weltbegebenheiten:
| es ist ein Gott, der über Alle wacht!

5. Der Blitze zähmt, beruhigt wilde Wetter, | dem
nur vertrau', wenn dich das Schicksal drückt; | doch sei

dem Unterdrückten auch ein Retter, | bist du von Gott
mit Kraft dazu beglückt.

(Melodie Nr. 2.)

27. Noch nie hat Gottes Rechte den verlassen, |
der hoffnungsvoll zu ihm als Vater schaut, | der in Geduld
sein Herz vermag zu fassen, | im Unglück auf den
Weltregierer baut.

2. Mag Rettung immerhin unmöglich scheinen, |
der nur, von dem wir tausend Wunder seh'n, | weiß unbekannt
Kräfte zu vereinen, | die Tiefgebeugten wieder zu
erhöhn.

3. Ging nicht durch jene hohen Meereswogen | einst
Israel, geführt von Gottes Hand? | Von Gott verlassen,
war' es nie gezogen | in das den Vätern früh verheißne
Land.

4. O bau't auf den, der Meereswogen thürmet, |
und sie wie feste Mauern stehen heißt; | der mächt'ge Hort
beschützt euch und beschirmt, | wenn ihr verlassen steht
und verwaist.

(Melodie Nr. 2.)

28. Wenn Gott beschützt, dem wandelt sich zum
Glücke | das Schreckenvollste um in der Natur, | im Leiden
selbst, im höchsten Mißgeschicke, | liegt Heil für ihn
und hoher Segen nur.

2. Doch ist der Mensch vom Ewigen verlassen, | dann
mißglückt jede That, die er vollbringt. | Die Erde scheint
ihn rings umher zu hassen, | und trügen Felsenmassen ihn:
— er sinkt!

3. Ach! diese Wahrheit zeigt uns und lehret | der

Väter Durchzug durch das rothe Meer: | ein Element,
das ihnen Heil gewähret, | wird zum Verderben für der
Feinde Heer.

4. O, laffet uns gut denken und gut handeln, |
dann werden wir, von Gottes Hand geschüzt, | stets fro-
hen Muthes durch das Leben wandeln; | das größte Uebel
schadet nicht, es nützt.

(Melodie Nr. 15.)

29. Nimm hin, o Gott! der Ehre höchsten
Ruhm, | nimm hin sie, dieses Tages Festlichkeit, | die
dankebar wir in deinem Heiligthum, | vor deinem Angesicht
begehren heut.

2. Wie mächtig ist, wie siegreich deine Hand, | und
deine Hilfe, wie so wunderbar; | so einst erschienst du in
Aegyptens Land, | ein Retter unsern Vätern in Gefahr.

3. Kaum frei, gelagert an des Meeres Strand, | er-
eilt auf's Neue sie der Rache Wuth; | und zwiefach winkt
der Tod: durch Feindes Hand | und aus dem Grab' in wil-
der Meeresslut. —

4. Schon triumphirt der Feind: ich hab' gesiegt! |
schon theilt sein Geist der reichen Beute Fang: — | doch
du, vor dem der Dinge Ende liegt, | du woltest nicht der
Unschuld Untergang.

5. Du winkst, das Meer gehorcht auf dein Gebot, |
es theilt die Flut und thürmet sich zur Wand; | das Volk,
in deinem Schutz, Herr Zebaoth! | es schreitet trocknen Fu-
ßes hin an's Land.

6. Nach stürzt Pharao mit Mann und Ros | in's
Herz des Meers, mit lautem Siegesgeschrei; | ein Hauch
von dir: — die Wege deckt den Troß, | in mächt'ge Tie-
fen sinken sie wie Blei. —

7. „Ich sing' dem Herrn, deß Majestät sich
zeigt!“ | so schallt zu dir empor der Freien Lied; | „Gott
nur ist König!“ dieser Glaube steigt, | da jedes Auge
Heil und Rettung sieht.

8. „Der Einige regieret immerdar!“ | so
schließt ihr Lied, so tön' auch unser Sang; | denn Gott ist
uns, was Er den Vätern war, | ein treuer Schutz in der
Gefahren Drang.

9. Nimm hin, o Gott! der Ehre höchsten Ruhm, |
nimm hin dies Lied, des heißen Dankes Zoll! | Wie einst
das Meer, sei jetzt dies Heiligthum | von deines heil'gen
Namens Größe voll!

(Melodie Nr. 22.)

30. Gott! der einst am Sinesmeere | unser
Väter freiem Heere | Wunderhilfe hat gebracht, | dir ertö-
nen unsre Lieder | jetzt im Frühlingemunde wieder, | froh
besingend deine Macht. | Sklaven, die zur Freiheit zogen |
in das früh verheiß'ne Land, | leitete durch Sturm und We-
gen, | Hüter Jakobs! deine Hand.

2. Herr! wer deinem Schutz vertrauet, | wer zu dir
nach Rettung schauet, | ist geborgen immerdar. | In des
Meeres finstern Gründen | weiß er sichern Pfad zu finden; |
mitten durch der Feinde Schaar, | aus des Löwen offnem
Rachen, | aus der wilden Flammen Blut | führest unver-
leht den Schwachen | du mit liebevoller Hut.

3. Pharaonenüberwinder! | schau herab auf deine
Kinder | mit der Gnade Sonnenblick; | und wie einst der
Dränger Schaaren, | halte Leiden und Gefahren | stets
von unserm Haupt zurück. | Leih dein Ohr den frommen
Betern, | hör' uns, Gott! zu jeder Zeit, | und so, wie
mit unsern Vätern, | sei mit uns in Ewigkeit.

4. Wir vertrauen deinem Bunde; | deinen Namen
stets im Munde, | steh'n wir gegen eine Welt. | Du hast
Meeres Flut gespalten, | du wirst gnädig uns erhalten, | dir
gehört ja Erd' und Welt. | Seit du dorten uns erko-
ren, | in Aegyptens Schreckensnacht, | gibst du nimmer
uns verloren, | leben wir in deiner Macht.

c) Schabuoth- oder Wochenfest.

(Melodie Nr. 23.)

31. Gott! meine Zuversicht! | Schöpfer! mein
Heil und Licht! | dir sing' ich heut. | In frommer Brüder
Schaar | bring' ich mein Opfer dar, | auf deinem Festaltar |
sei es geweiht.

2. Dies Fest gab dein Gebot, | Ewiger Zebaoth! | zur
Freud' und Ruh'. | Freudig erscheinen wir | an heil'ger
Stätte hier; | wende dein Angesicht, | Vater! uns zu.

3. Freude ist dein Geheiß, | Freude dem Kind, dem
Greis! | so sprachst du's aus! | Daß du die Lehr' uns gabst, |
daß du die Seele labst, | feiern wir dankbarlich | in deinem
Haus.

4. Durch dieses Himmelsöthor, | zu deinem Sitz em-
por | bring' unser Fleh'n: | daß du auch uns erscheinst, |
wie unsern Vätern einst, | in deiner Majestät, | auf Si-
nai's Höh'n.

5. Von deinem Wolkenthron, | nieder zum Erden-
sohn | sende dein Licht; | daß uns sein heller Schein | mög'
eine Leuchte sein, | daß wir im Irrthum nicht | fehlen der
Pflicht.

6. Daß unsre Herzen rein, | nur deinem Dienst sich
weih'n, | zu jeder Zeit; | so rein und inniglich | loben die
Engel dich, | dienen die Geister dir | in Ewigkeit.

7. Preis dir und Ehr' und Ruhm | in deinem Hei-
ligthum, | Hallelujah! | Dich, alles Guten Quell, | dich
preiset Israël, | preist dich mit Herz und Mund, | Halle-
lujah!

(Melodie Nr. 2.)

32. D Gott der Wahrheit und der höchsten
Güte! | welch heil'ges Fest, welch schön'rer Tag als heut, |
da einst aus Liebe du die reinste Blüte | des Göttlichen auf
Erden ausgestreut.

2. Als du, der Erde Völker zu beglücken, | zu rei-
sen sie aus finstern Wahnes Nacht, | hernieder stammtest
auf des Sinai Rücken | in deiner Majestät und Gottes-
pracht.

3. Im Donner, der dich, Furchtbaren! verkündet, |
und Myriaden Heil'ge um dich her, | gabst du die Lehre,
die uns ewig kindet, | die ew'gen zehn Gebote, inhalt-
schwer.

4. Wie rein ist diese Lehre, wie vollkommen! | sie
zeugt, alkeines Wesen! von dir laut; | wer treu sie übt,
dem wird sie wahrhaft frommen, | dem Erdensohne Heil,
der ihr vertraut.

5. Sie labt, erquickt die schmachenden Gemüther, |
erhellet das Auge und erkeut das Herz; | sie reichet uns
das Höchste aller Güter | und nimmt von uns des Lei-
dens bitteren Schmerz. —

6. Drum, wie die Väter einst an Horebs Fuße, |
so innig danken wir, o Gott! dir heut; | wir sind, so ru-
fen wir mit heil'gem Gruße, | zu thun und zu gehorchen,
stets bereit.

7. Empfang', o Herr! dies Lied der Huldigungen, |
von Jahr zu Jahr an diesem Fest erneut, | als wäre heut

von uns die Lehr' errungen, | als ständen wir zum ersten
Mal geweiht.

8. D, sende deine Liebe uns entgegen, | daß sie uns
leite auf der Bahn der Pflicht; | auf ihr nur wird uns
Heil und reiner Segen, | auf ihr nur wandeln wir in dei-
nem Licht. —

(Melodie Nr. 24.)

33. Geseg! o göttlich großes Wort, | das durch
den Strom der Zeiten fort | der Menschen Wohlfahrt
gründet. | Dir tönt mein Loblied heute zu, | des Himmels
schönste Gabe du, | die Welt mit Welt verbindet.

2. Voll Blut und Thränen überall, | war diese
Welt ein Jammerthal, | dem Elend Preis gegeben. | Nichts
schieb den Menschen von dem Thier, | ein steter Krieg,
voll blinder Gier, | verzehrete das Leben.

3. Da sandtest du vom Himmelsthron, | o Gott!
dem schwachen Erdensohn | die Heilung seiner Wunden, |
du gabst Geseg' und Obrigkeit: | und wo dies heil'ge Paar
gebeut, | ist Krieg und Noth geschwunden.

4. Drum feiern wir die Stunde noch, | die des Ge-
segtes sanftes Joch | einst unserm Volk gegeben, | dort auf
des Sinai Flammenhöh'n, | bei Donner und Posaunge-
tön, | und bei der Erde Beben.

5. Noch heute fließt ja, klar und hell, | aus diesem
Wort des Lebens Quell | für alle Nationen. | So lang' wir
sind in dieser Welt, | soll Alles, was es reich enthält, | in
unsern Herzen wohnen.

6. Geseg', o Herr! und Obrigkeit, | sie mögen uns
zu jeder Zeit | in deinem Namen leiten. | Vor Gott und
Menschen zeigen kann | sich jede unsrer Thaten dann | und
segnend uns begleiten.

(Melodie Nr. 11.)

34. Ja, mein Gott! sie wird einst kommen, |
der Erfüllung schöne Zeit; | jenes Wort, das einst den
Frommen | deines Volkes du geweiht. | Israel wird sich
verklären | in der Menschheit höchstem Glanz, | und der
Wahrheit reine Lehren | füllen dann den Erdbreis ganz.

2. „Werde mir ein Volk von Priestern, | eine
heil'ge Nation! | Deinem Sinn soll sich verschwiftern | Zu-
gend und Religion. | Nimmermehr soll von dir weichen |
dann mein Geist, der auf dir ruht, | und mein Wort, des
Bundes Zeichen, | und des Glaubens heil'ges Gut.“

3. Treulich hast du ihn gehalten, | deinen väterli-
chen Bund, | gegen schreckliche Gewalten | uns geschützt
bis diese Stund'; | hast uns in der Feinde Landen | nicht
verlassen und verschmäht; | einen treuen Vater fanden |
unsre Thränen und Gebet'.

4. Also steh'n vor deinem Blicke, | Gott des Bun-
des! wir noch heut, | kehren gern zu dir zurücke, | der uns
schimmet alle Zeit. | Wahn und Schuld, ach, schwer und
herbe | lasten noch auf Herz und Sinn, | doch des heil'gen
Wortes Erbe | tragen wir an's Ende hin.

5. Bis die Kraft des Glaubens sieget, | bis erfüllt
der Buße Frist, | und der Sünde Geist erlieget, | und das
Herz gereinigt ist. | Dann, aus deinem eignen Munde, |
tönt das Wort, Herr Zebaoth! | wie bei jenem alten
Bunde: | Ich, der Ew'ge, bin dein Gott!

6. Dann vereinigt sich die Heerde, | tie sich, ach,
so lang' zerstreut, | Gotterkenntniß fällt die Erde, | Liebe
und Gerechtigkeit. | Mit dem Wolf zusammen wohnen |
wird das Lamm im Friedensbund; | Friede herrscht in
allen Zonen, | auf der Erde weitem Rund.

7. Alle werden dann erkennen | dich, Gott! einz'ger
Herr der Welt! | Nichts wird mehr die Völker trennen, |

Herr! von deinem Licht erhellet. | Alle werden freudig sehen |
jenen Tag des schönen Seins: | Eins ist Gott in Him-
melshöhen, | und sein Nam' auf Erden Eins!

d) **Rosch haschanah, Neujahr.**

(Melodie Nr. 25.)

35. Des Jahres Stunden rollen | mit Win-
des schnellem Lauf; | nicht hält sie unser Wollen | in ih-
rem Fluge auf. | Das Leben ist so flüchtig, | ein kurzer
Traum der Nacht; — | das Streben, ach! so nichtig, | so
müheschwer vollbracht.

2. Wir treten hin mit Beben, | o Gott! vor deinen
Thron, | dir Rechenschaft zu geben, | zu nehmen unsern
Lohn. | Die Engel selbst, die Reinen, | bestehen nicht vor
dir; — | wie sollen wir erscheinen | so schuldbelastet hier?

3. Mit dieses Tages Stunden, | die wir verleben
heut, | ist uns ein Jahr verschwunden | von unsrer Le-
benszeit. | So wird einst Alles schwinden | vor unserm
schwachen Blick: | nur Tugenden und Sünden, | sie blei-
ben uns zurück.

4. Wir dürfen sie nicht nennen, | vor dir sind sie
gezählt, | die Thaten; wir bekennen, | wir haben schwer
gefehlt. | Laß deine Gnade wachen, | vergieb, o Gott! die
Schuld, | und übe mit uns Schwachen | Erbarmen und
Geduld.

(Melodie Nr. 25.)

36. Dir, Gott! sei diese Stunde | jetzt feier-
lich geweiht! | Dir tön' aus Aller Munde | Lob, Preis und
Dank auch heut! | Wir seh'n das Jahr theilen; | betrach-

tend soll der Blick | bei'm flieh'nden noch verweilen, | es
kehrt nie mehr zurück.

2. Zu dir soll er uns leiten, | der Tag, der uns er-
scheint; | schon heut uns zu bereiten, | sind wir jetzt hier
vereint. | Dein Geist, o Gott! belebe | zur Andacht unsern
Sinn, | und unsre Seele schwebe | zu deinem Throne hin.

3. Dahin ist er geschwunden, | des Jahres letzter
Tag; | es flieh'n die letzten Stunden | mit jedem Glocken-
schlag. | Wir woll'n in ernster Stille | sie feierlich begeh'n, |
und aus des Herzens Fülle, | Gott! morgen zu dir flieh'n.

4. Dem Irdischen entsage, | den Sorgen eitler
Lust, | für diese Prüfungstage | schon heute jede Brust. |
Nur Gott, mein Licht und Leben, | sei du der Wünsche
Ziel; | dich wollen wir erheben | voll Lieb' und Dankgefühl.

(Melodie Nr. 26.)

37. Ein neues Jahr beginnt | im raschen Flug
der Zeiten, | und meine Seele sinnt: | was wird es mir
bereiten? | O Gott! ich weiß es nicht! | doch kenn' ich deine
Güte! | dies füllet mein Gemüthe | mit Trost und Zu-
versicht!

2. Was mir das Jahr auch giebt, | dir, Herr! will
ich es danken; | von dir, der treu mich liebt, | soll nie
mein Glaube wanken. | Ich fürchte keine Noth, | mich
schrecken keine Schmerzen: | du wohnst in meinem Herzen, |
im Leben, wie im Tod?

3. Du weißt ja, was mir frommt, | du bist es, der
mich schüzet, | und was von dir mir kommt, | gewiß, dies
heilt und nützet. | Des neuen Jahres Bahn | betret' ich
ohne Zagen; | nicht giebst du mir zu tragen | mehr, als
ich tragen kann.

4. Herr! stärke Leib und Geist, | daß ich auf mei-

nem Wege, | was dein Gebot mir heift, | gehorsam üben
möge; | daß ich in Freud' und Weh' | getreu die Pflicht
bewahre, | und in dem nächsten Jahre | veredelt vor dir steh'.

(Melodie Nr. 27.)

38. Entflohen ist das alte Jahr | zu seiner
todten Brüder Schaar | im schnellen Wechsellauf; | und
aus dem Meer der Ewigkeit | führt uns die ernste Hand
der Zeit | ein neues Jahr herauf.

2. Manch schwarzes und manch heit'res Loos | trägt
es in seinem dunkeln Schooß, | dem Menschen nicht be-
kannt. | Zum Wünschen ist das Herz bereit, | doch ob's er-
füllt wird zur Zeit, | steht nur in Gottes Hand.

3. Nichts wünschen wir, o Gott! bei dir, | denn
deinen Kindern schenkst du hier | jedwede Freud' und Lust. |
Wir weihen an dem heut'gen Tag, | was schwacher Kinder
Kraft vermag, | die Regung unsrer Brust.

4. Im künft'gen Jahr', zu jeder Stund', | geloben
wir mit Herz und Mund, | das Leben dir zu weih'n. |
Wie deine Liebe grenzenlos, | so rein, so innig und so
groß | soll unser Dank auch sein.

(Melodie Nr. 28.)

39. Wir feiern jetzt mit heiligem Entzücken |
den Jahrestag, Gott! deiner schönen Welt. | Du wolltest
Millionen hoch beglücken, | und so ward dieses Wunder
aufgestellt.

2. O, wer vermag die Weisheit zu umfassen, | die
fest gegründet Meere, Berg und Flur; | Jahrtausende hast
du verschwinden lassen, | doch herrlich neu bleibt immer die
Natur.

3. Die Sterne haben noch den sanften Schimmer, |
der Mond erleuchtet mild die düstre Nacht; | die Sonne
schafft durch ihre Kraft noch immer | die grüne Saat, die
uns entgegen lacht.

4. Nur wir veralten, unsre Tage eilen; | schon wie-
der läuft ein Jahr des Lebens ab. | Nicht immer sollen wir
hienieden weilen, | uns ruft bald spät, bald früh, das stille
Grab.

5. Wir bleiben nicht auf diesem Erdenrunde | stets
stark, stets unveränderlich und neu; | wir hören aus des
Sängers heil'gem Munde, | daß höchstens achtzig Jahr
das Leben sei.

6. Drum wollen prüfend auf die Bahn wir sehen, |
die unter deinem Schutze ward vollbracht; | der Schritt in's
neue Jahr soll nicht geschehen, | das alte Jahr sei reislich
erst durchdacht.

7. War unser Wandel nicht nach deinem Willen, |
so sei der heilige Entschluß gefaßt, | unwandelbar getreu
das zu erfüllen, | was du so heilig uns geboten hast.

8. Beglück', o Gott! mit deinem Wohlgefallen | die
Feier heut, das neue Jahr der Welt! | O, würde sie von
deinen Kindern allen | zur ersten Lebensprüfung angestellt.

(Melodie Nr. 28.)

40. Regierer aller Welten, aller Zeiten! | un-
endlich Wesen! aller Mächte Macht! | Dein Blick ermist
das Meer von Ewigkeiten | vom Anbeginn bis in der Zu-
kunft Nacht!

2. Jahrtausende erscheinen und verschwinden, | Ge-
schlechter sinken und erheben sich; | du bist allein derselbe
stets zu finden, | du, Herr! bist ewig, unveränderlich.

3. Und nimmer altert, Ew'ger! deiner Hände | er-

habnes Werk, die heilige Natur; | sie zeichnet mit verjüngter Kraft ohn' Ende, | o Schöpfer! deiner Größe Wunderspur.

4. Allein der Mensch, dem niedern Staub' entsprossen, | veraltet und verwelkt, der Blume gleich; | wie Pfeil, geschwind, ist seine Zeit verflossen, | bald sinkt er, ach, hinab in's Schattenreich.

5. Gemessen ist ihm seine Handvoll Jahre, | nur kurz gesetzt ist ihm das Erdziel; | die Spanne von der Wiege bis zur Bahre | ist siebenzig, und achtzig, wenn es viel.

6. Drum nüt, o Mensch! des Lebens kurze Stunden | und halte fest den flücht'gen Augenblick: | die Zeit, die thatenlos dahin geschwunden, | giebt eine Ewigkeit dir nie zurück.

7. Wir steh'n am Scheideweg mit bangem Sinnen: | die Zukunft hier, dort die Vergangenheit; | doch ehe wir den neuen Lauf beginnen, | sei unser Blick dem alten erst geweiht.

8. O Herr! sieh unsern Vorsatz, unsre Neue, | wir bringen heute sie vor deinen Thron. | Erbarmen für das Alte, für das Neue | schenk' deinen Beistand, Gott! dem Erdensohn.

9. Wir weihen dir von heut', wie neugeboren, | ein reines Herz und einen festen Sinn; | und wär' das alte Jahr für uns verloren, | so bring' das neue reichlichen Gewinn.

e) **Jom Kippurim, Versöhnungstag.**

(Melodie Nr. 29.)

41. Der Tag erscheint, der Tag voll Freud' und Bangen! | Es sammeln sich die frommen Beter hier, |

und alle sehn mit kindlichem Verlangen, | Gott, liebevoller Vater! auf zu dir.

2. Du willst nach deiner gränzenlosen Güte, | den reuevollen Kindern gern verzeih'n; | o, dies erquickt ihr trauerndes Gemüthe, | daß sie auf's Neue sich der Tugend weih'n.

3. Gedenken wir, ach, unsrer Sünden Menge, | nicht wagt der Blick, zu dir empor zu schau'n; | das Herz wird bange, jede Brust wird enge, | nur deiner Gnade dürfen wir vertrau'n.

4. Gott! sieh auf deine Kinder mit Erbarmen, | wir haben gegenseitig uns verziehn; | vergieb, vergieb uns reuevollen Armen: | wir wollen fürder jede Sünde flieh'n.

(Melodie Nr. 29.)

42. Gebeugten Herzens und mit bangem Sagen | erscheinen wir an diesem heil'gen Ort; | ach! dürfen wir so schuldbelastet wagen, | an dich, o Herr! zu richten unser Wort?

2. Du thronst so heilig in des Himmels Höhen, | vom reinsten Glanz der Majestät umhüllt! | Wie soll der Erdensohn zu dir nun flehen, | ist ihm das Herz von Fehl und Schuld erfüllt?

3. Nur das Vertrau'n auf deine große Gnade, | geleitet uns an diesen stillen Ort; | Barmherzigkeit sind alle deine Pfade, | Verzeihung hoffen lehret uns dein Wort.

4. Verzeihung! ja, so bitten unsre Thränen, | die Neue heut dem Aug' entfließen läßt; | laß, Allerbarmer droben! dich versöhnen; | denn zur Versöhnung gabst du ja dies Fest.

(Melodie Nr. 28.)

43. Allgütiger! wir liegen hier im Staube |
und stehen deine Vaterliebe an; | nur der Vergebung süßer,
sanfter Glaube | läßt Sünder deinem Richterstuhl sich nah'n.

2. Du siehst, o Gott! des Herzens kleinste Falten, |
kennst die Gedanken schon bei dem Entseh'n; | du weißt,
ob dein Gebot wir willig halten | und gern der Tugend
Dornenpfade geh'n.

3. Was könnte es dem Erdensohne frommen, | daß
er sich rühmte, rein und gut zu sein? | Bei dir wird ja
der Schleier weggenommen, | dich trägt kein leerer Wahn,
kein falscher Schein.

4. Wenn wir im Stillen sündigen und fehlen, |
nennt uns oft tugendhaft die schwache Welt; | doch Nichts
vermögen dem wir zu verhehlen, | der Alles in die reinste
Wahrheit stellt.

5. Die Laster, welche düstre Nacht versteckte, | Ver-
brechen, die kein sterblich Auge sah, | und Thaten, die Ge-
heimniß tief bedeckte, | sie stehen klar vor deinen Blicken da.

6. Wohl möchten wir, der Straf' uns zu entzie-
hen, | hin eilen zu des fernsten Meeres Rand; | doch ist
vor dir, o Richter! kein Entfliehen, | der Meer und Erde
trägt mit starker Hand.

7. Verfühne dich mit deiner Kinder Schwächen, |
die gern, ihr Herz zu bessern, sich bemühen, | und jetzt vor
dir geloben und versprechen, | das Laster und die Sünde
stets zu flieh'n.

8. Verheißest hast du uns: „Ich will verzeihen |
dem, der nach Unschuld und nach Tugend strebt, | der seine
Missethat nicht wird erneuen | und fernerhin nach meinem
Willen lebt.“

9. So gib dem wahrhaft reuefällten Sünder |
Vergebung und auch dem Gewissen Ruh, | dies bitten, gu-

ter Vater! deine Kinder, | und deiner Kinder Fleh'n er-
höre du.

(Melodie Nr. 30.)

44. Schwach ist der Mensch, ihn reizt Verfüh-
rung leicht, | ein Augenblick reißt ihn zur Sünde fort; |
doch weh ihm, wenn die Reu' ihn nicht erreicht, | wenn er
verschmäh't der Warnung ernstes Wort!

2. Nur tiefer Abscheu der begangnen That | zeigt,
daß noch laut in uns die Tugend spricht; | drum, da die
Stunde der Betrachtung naht, | schau'n wir den bitteren
Schmerz der Reue nicht.

3. Wir wollen uns der Buße nicht entzieh'n, | von
der Gerechtigkeit uns aufgelegt; | der Fromme strebt, der
Sünde zu entflieh'n, | indes er buldsam gern die Strafe
trägt.

4. Durch Buße wird Veröhnung uns zu Theil, | sie
reingt unser Herz, stärkt unsern Sinn | und leitet uns
zu unserm wahren Heil, | zu dir, o Gott! nach schwerem
Kampfe hin.

(Melodie Nr. 31.)

45. Wenn wir vor dir in Demuth stehen, |
Allmächtiger! von Schaam durchglüht, | wenn wir zer-
knirschten Herzens stehen, | zu dir erheben das Gemüth; |
so schau mit Vaterblicken nieder | und schenk' uns deine
Gnade wieder.

2. Gedängstigt von der Last der Sünden, | die schwer
das Herz darnieder beugt, | ist andre Rettung nicht zu fin-
den, | als die uns deine Güte zeigt. | Was du, o Gott!
so schwach geschaffen, | wirst du nicht in's Verderben raffen.

3. Du blickst herab mit Vatermilde | auf jedes We-

fen der Natur; | der große Weltbau, dein Gebilde, | ist
Zeugniß deiner Güte nur; | der Mensch nur sollte sie nicht
finden, | weil ihm das Herz voll Schwächen, Sünden?

4. Gewiß, du wirst auch uns verzeihen, | wenn wir
bekennen unsre Schuld, | du wirst, wenn wahrhaft wir be-
reuen, | uns wieder schenken deine Huld; | mit ihr die
Kraft für's Pilgerleben, | der Sinnenlust zu widerstreben.

5. Auf daß wir uns den Pflichten weihen, | die uns
dein heil'ger Wille lehrt, | dem Schlechten unser Ohr nicht
leihen, | und glücken nur für Tugendwerth; | auf daß dein
Geist uns stets umschwebe | und unsern Geist zu dir er-
hebe.

(Melodie Nr. 32.)

46. Gesenkten Hauptes steh'n wir hier, | o
Gott! vor deinem Richterblicke; | gedenken unsrer Sünden
wir | vor dir, dem Lenker der Geschicke, | so schreckt uns,
Herr! dein Strafgericht, | denn wir versäumten unsre Pflicht.

2. Der Tugend segensvolle Bahn | ward, ach! so
oft von uns verlassen, | und nur der Sinne eiteln Wahn |
vermochte unser Herz zu fassen. | Die Weisheit ward von
uns verhöhnt, | und nur den Lüsten ward geföhnt.

3. Doch nun, da unser Geist erwacht | vom Lau-
mel nichtiger Gestalten, | erblicken wir die Schreckensnacht, |
worin er uns so fest gehalten; | wir merken, wie mit eis-
ger Hand | wir haschten nur nach Wahn und Tand.

4. Ach, wolltest du nach dem Vergehn, | nach un-
serm Wandel uns nur richten, | wie könnten wir vor dir
bestehn, | zu dir empor das Auge richten? | Reizt doch den
schwachen Erdensohn | von Jugend auf die Sünde schon.

5. Selbst Engel sind vor dir nicht rein, | und hier,
der Mensch soll mit der Sünde | im Kampfe stets der Sie-

ger sein? — | O, daß er Gnade vor dir finde! | Wie schwer
wird ihm das Widersteh'n, | wie leicht erliegt er dem Ver-
geh'n!

6. Du übest Langmuth und Geduld, | schenkst Sün-
dern dein Erbarmen wieder; | wenn sie bereuen ihre Schuld, |
blickst du versöhnend auf sie nieder; | wirst ihnen wieder
Schuß und Hort, | so lehrt es uns dein göttlich Wort.

7. Uns hast du diesen Tag geschenkt, | daß wir be-
kennen unsre Sünden, | und wer mit Reue ihrer denkt, |
den lässest du Verzeihung finden: | O, Vater der Barm-
herzigkeit, | gelobt seist du in Ewigkeit!

(Melodie Nr. 31.)

47. O Herr! in dieses Hauses Hallen, | das
wir zur Ehre dir erbaut, | laß unser Flehen dir gefallen, |
wenn dir das bange Herz vertraut. | Erhöre das Gebet der
Armen | mit väterlichem Allerbarmen.

2. Eh' noch wir schwache, sünd'ge Wesen | uns bei-
nem heil'gen Throne nah'n, | hast du im Innern schon ge-
lesen, | ob wir, getreu dir zugethan, | auf dich nur richten
die Gedanken | und im Vertrau'n zu dir nicht wanken.

3. Du schuffst der Wesen Myriaden, | der Mensch
nur wird der Sünde Raub; | ist er dann oft mit Schuld
beladen, | o! so vergieb dem nicht'gen Staub. | Wenn En-
gel selbst nicht rein erscheinen, | so kann der schwache Mensch
nur weinen.

4. Du denkst mit Huld des Wurms der Erde, | so
denk' auch unser, wenn wir flehn, | daß unsrer Schuld ver-
ziehen werde, | wenn wir in Reue vor dir steh'n, | und
lehre du den Weg uns wählen, | daß wir des Zieles nicht
verfehlen.

5. O Vater! schenk' dein Wohlgefallen | dem Kinde,

das in Demuth naht; | in diesen dir geweihten Hallen |
verzeih' des Frevlers Schuldenthat. | Bereu't er herzlich
seine Sünden, | so laß ihn bald Erbarmen finden.

6. Auch den, der nicht aus unsrer Mitte | dir seine
Andacht hier bezeigt; | dir frommt ja nicht die auß're Sitte, |
wenn nur das Herz zu dir sich neigt. | So schenke Trost
denn jedem Sünder, | du Vater aller Menschenkinder!

(Melodie Nr. 33.)

48. Nicht vertrauend auf unsrer Väter Tugend, |
nicht voll eigenen Werthes uns bedünkend, | nicht mit
trockendem, hochgehob'nem Nacken | nah'n wir dir, Höchster!

2. Unsern eigenen Unwerth wohl erkennend, | wohl
bewußt, ach! der Tiefe unsres Falles, | beugt das schuldbige
Haupt zur Erde nieder | quälende Schaam uns.

3. Ja! wir haben des Rechtes Pfad verlassen, | dei-
ner Tugend Gebote frech verlehet, | haben, Heil'ger! dein
Bild im Menschenantlitze | frevelnd entwürdigt.

4. Weit, weit sind wir entrisen deiner Nähe, | und
die Menge der Sünden drückt uns nieder, | ganz erkrankt
ist das Haupt, das Herz verschmachtet, | nirgend ist Lind'-
rung.

5. Gott! wir rufen zu dir, du Allerbarmere! | Gott!
nach deinem erhab'nem, heil'gen Worte: | laß die Sonne
der Gnade mild uns stralen, | schenk' uns Verzeihung.

6. Tilge unsere Schuld, wie Nebelwolken; | sieh',
wir kehren zu dir, sei du uns Retter! | Wie zur Tiefe des
Meeres senk' die Menge | unsrer Sünden.

7. Nimm uns wiederum an zu deinen Kindern, |
willig folgen wir deiner Vaterstimme, | leben, Ewiger!
gern in dir ein neues, | besseres Leben!

(Melodie Nr. 34.)

49. Herr! ich rufe, tief gebeugt, zu dir! | mein
Begehren | zu erhören, | neige dich herab zu mir.

2. Meine Seele seufzt zu dir empor, | ihre Bitten |
auszuschütten: | öffne ihr dein Vaterohr.

3. Will dein Aug' auf unsre Sünden seh'n, | willst
du rächen | die Verbrechen: | Herr! wer wird vor dir be-
seh'n?

4. Nein, du bist mir bald versöhnter Gott; | die
nur traue | ich und baue | auf dein Wort und dein Gebot.

5. Dein Versprechen, Vater! täuschet nie; | mein
Gemüthe | kennt die Güte | meines Gottes, hofft auf sie.

6. Israel vertrauet deiner Macht | seine Sorgen |
von dem Morgen, | bis zur stillen Mitternacht.

7. Du, mein Gott, bist lauter Gütigkeit, | dich der
Armen | zu erbarmen, | sie zu retten, stets bereit.

8. Israel wird deine Vaterhand | gnädig retten |
aus den Ketten, | die um uns die Sünde wand.

(Melodie Nr. 35.)

50. Preis dir und Dank, o Gott! in Ewig-
keit, | du willst den Schwachen, Fehlenden beglücken; |
Preis dir und Dank, Gott der Gerechtigkeit, | wir beten
an mit schweigendem Entzücken!

2. Voll Trost verlassen wir den heil'gen Ort, | wo
deine Gegenwart wir tief empfanden; | wo du uns stärktest
durch der Gnade Wort | und zu dir zogst mit sanfter Liebe
Banden.

f) Succoth - Sütten-, auch Erntefest.

(Melodie Nr. 36.)

51. Die Ernte ist vollbracht, wir preisen dich | und singen dir, o Gott! des Dankes Lieder. | Aus deiner Hand ergoß der Segen sich | und strömt auf unsre Flur beglückend nieder; | von dir, Allgütiger! von dir allein | kam Leben, Wärme, Regen und Gedeih'n.

2. Es sättigt Myriaden deine Hand, | die hoffnungsvoll zu dir den Blick erheben; | was sie bedürfen, Herr! ist dir bekannt, | und jedem wird es väterlich gegeben. | Nicht kärglich schenkst du Wohlsein und Genuß, | du giebst uns Freude, giebst uns Ueberfluß.

3. Durch Wüsten, wo nicht frohe Ernten blüh'n, | wo Sand und Felsen stets den Blick umringen, | ließ dein Gebot einst unsre Väter zieh'n, | um spät in das verheißne Land zu dringen; | und doch erhieltest du sie wunderbar, | warst Retter stets in dringender Gefahr.

4. In Hütten wohnten sie, vom Himmel sank, | nie mangelnd, mit dem Morgenthau die Speise; | der Quell, der aus dem harten Felsen sprang, | erquickte Kinder, Weiber, Männer, Greise. | Wie groß, o Gott! war deine Vaterhuld! | Dst fehlten sie, doch du verziehst die Schuld.

5. Nie laß uns, Gott! bei unsrem Ueberfluß | die bitter Noth des Dürftigen vergessen; | es werd' auch ihm erfreuender Genuß | von unsrer Hand stets reichlich zugemessen; | und ist Gefahr dem Bruder drohend nah, | so sei auch unsre Hilfe schleunig da.

6. So nur, Allgüt'ger! ew'ger Herr der Welt, | wied uns dein Beifall lohnen und beglücken; | so feiern wir, wie dir es wohlgefällt, | dies Fest mit frommen, kindlichem Ent-

zücken. | Mit aller Welt bekennen wir es laut: | Heil dem, der dir, o großer Gott! vertraut!

g) Azereth - Schlußfest.

(Melodie Nr. 36.)

52. Wir feiern heut des Süttenfestes Schluß, | der reinsten Andacht Blut soll uns beleben! | der letzte Tag der schönen Feier muß | besonders uns, o Gott! zu dir erheben. | Du wecktest uns zu hohem Festgenuß, | dein sei auch unsrer Herzen Dankerguß.

2. Wie mancher Tag, dir, Heiligster! geweiht, | ist reich an deinem Segen uns entschwunden, | wie vielen Reiz zu edler Frömmigkeit | hat unser Herz in dieser Zeit gefunden! | Ein höh'rer Geist erstand in unsrer Brust, | und die Veredlung schuf uns reine Lust.

3. Wie tausend Kräfte in der Erde Schooß | gewirkt der Früchte reiche Segensfülle, | so war auch unsrer Andacht Streben groß | tief in des Innersten geweihter Stille. | Zu reifen Ernten ward die schöne Saat: | so werde, was wir fühlten, jetzt zur That.

4. D, gieb der Erd' im Winter neue Kraft, | erquickte sie durch fruchtbar milden Regen, | der unsre Saat zur reichen Ernte schafft | durch deinen ewig treuen Vaterseggen. | Erhalte, Heil'ger! unser Herz stets rein, | und laß uns treu der Pflichterfüllung sein.

h) Simchath - Thorah, Fest der Gesetzesfreude.

(Melodie Nr. 36.)

53. Begeistert von der reinsten Dankbarkeit, | begeistert, ew'ger Vater! dich zu loben, | fühlt unser Herz,

stets kindlich dir geweiht, | zu dir, voll hoher Andacht, sich
erhoben! | Wer freut sich nicht, ist ihm die Tugend werth, |
daß du zu ihr den sichern Pfad gelehrt!

2. Aus deinem einfach großen Worte spricht, | wie
wir mit eh'furchtsvollem Schauer lesen, | der ernst'erhabne
Geist der strengen Pflicht, | dein Geist, o Gott! dein rei-
nes, heil'ges Wesen. | Heil uns, Heil uns, daß du, Herr
Zebaoth! | uns gäb'st dein unvergängliches Gebot!

3. Durch Moscheh, deinen Diener, ward dies Heil, |
das wir aus deiner Vaterhand empfangen, | einst unser
Vätern, — ward es uns zu Theil, | er sollt' vom Him-
mel es der Erde bringen; | nur er trat in das heil'ge Dun-
kel ein, | er durfte deines Anschau'ns sich erfreun.

4. Auf Sinai dort, vor deinem Angesicht, | hat der
Erwählte demuthsvoll gestanden; | du lehrtest für sein Volk
ihm Recht und Pflicht; | befreien sollt' er es von Lasters
Banden. | Heil uns, o Gott! daß deine ew'ge Macht |
dies Werk durch den Propheten einst vollbracht!

5. Erfreut des göttlichen Gesehes euch, | wie sich die
Frommen stets des Guten freuten! | Vom Himmel stammt
es her, und segenreich | wirkt seine hohe Kraft zu allen
Zeiten. | Denn was die ew'ge Weisheit uns gewährt, | es
bleibt im Sturm der Zeiten unverfehrt.

6. Wir wollen dem Gesetze folgsam sein, | nie dei-
nem Willen, Höchster! widerstreben; | so nur ist unsre
Freude wahr und rein, | nur dann kann sie zu dir, o Gott!
erheben. | Heil uns! Heil uns! wenn auch in künft'ger
Zeit | uns dein erhabenes Gesetz erfreut!

III. Halbfeste und Gedächtnistage.

a) Neumond.

(Melodie Nr. 37.)

54. Schon wieder hat der Mond die Bahn
vollbracht, | die du, o Gott! ihm angewiesen, | auf's Neu'
erleuchtet er die finstre Nacht, | Allgüt'ger! sei dafür ge-
priesen! | Hallelujah!

2. Verbirgt am Abend sich der Sonne Licht, | dann
blickt des Mondes sanfter Schimmer | dem Wand'rer freund-
lich mild in's Angesicht, | und seines Pfades fehlt er nim-
mer. | Hallelujah!

3. So läßt der Herr, wenn Sünde, Irrthum, Wahn |
wie Nacht den Menscheng Geist umweben, | sich neu am
Horizont der Lebensbahn | des Glaubens und der Wahrheit
Licht erheben. | Hallelujah!

b) Neunter des Ab; Zerstörung Jerusalems.

(Melodie Nr. 29.)

55. O Herr! du ließe'st jene Stunde schlagen, |
die Israel bejammert und beweint, | die gegenwärtig noch,
in diesen Tagen, | zu tiefer Buße rufend, uns vereint.

2. Wo Stolz und Uebermuth die Menschen blähet, |
wo Jeder nur der Sinnlichkeit sich weihet, | des Habers und
der Zwietracht-Fahne wehet, | da wird die größte Nation zer-
stört.

3. Nicht reichet Gott die treuen Vaterhände, | wenn
Unglück auf die frechen Sünder stürzt, | vergebens fleh'n
sie, daß er Hilfe sende, | die Leidenszeit wird nicht so schnell
gekürzt.

4. Dies laß, o Gott! die Menschen wohl bedenken, |
der Eintracht festes Band umschlinge sie; | wird Tugend-
sinn nur ihre Herzen lenken, verlässest du die lieben Dei-
nen nie.

(Melodie Nr. 38.)

56. **E**rtöne, lauter Klagesang! | dem Unglück
der Vergangenheit, | das schwer auf un're Väter sank, |
seist du geweiht!

2. Verschuldet war der Schreckenstag; | gerecht,
o Gott! bleibt dein Gericht, | dem unsres Volkes Glück er-
lag; | wir murren nicht.

3. Wir klagen, doch ein heil'ger Schwur | gebiet
uns Sanftmuth und Geduld! | Bei Gott befreit uns Tu-
gend nur | von unsrer Schuld.

4. Du schenkst uns wieder deine Huld, | nicht im-
mer strafft Du, Ewiger! | erlässest Reuigen die Schuld, |
du, unser Herr!

5. Du giebst zum Guten neue Kraft, | erhebst den
trauervollen Sinn | und führst, nach strenger Rechenschaft, |
zum Glück uns hin.

6. Auch heut' ertöne feierlich, | Allgüt'ger! deines
Volkes Dank; | selbst unsre Klage sei für dich | ein Lobge-
sang!

(Melodie Nr. 39.)

57. **W**o sind die Spuren deiner Wunder-
Pracht, | Jerusalem, der Städte Königin! | du sankst,
ach, tief in öde Todesnacht, | du sankst durch Gottes Straf-
gericht dahin, | und nur so wen'ger Frommen stille Klage |
weckt die Erinnerung deiner schönen Tage.

2. Einst zog das Volk, das Gott sich auserkor, |

zu deinen Mauern, heil'ger Sehnsucht voll; | es ragte stolz
des Tempels Bau empor, | aus dem der Priester Feier-
psalm erscholl; | und vom Altar, aus Gott geweihten Hal-
ten | sah man des Opfers Dampf gen Himmel wallen.

3. Dort waltete die Gottheit feierlich; | Begeisterung
sprach aus der Propheten Mund, | ergriffen fühlten alle
Herzen sich, erneuten andachtsvoll den großen Bund. | Dein
Glanz, er stralt in Festes goldnen Zeiten, | Jerusalem!
dem frommen Blick von weiten.

4. Weh dir! nicht blieb dein Sinn dem Herrn ge-
weiht; | der Heiden Frevel war dir gar zu lieb, | er lockte
deine rege Lüsterheit, | die mächtig dich zu fremden La-
stern trieb; | nicht konntest du im Rausche schnöder Sün-
den | die Ahnung deines Schreckensalles finden.

5. Wird kein Prophet begeistert dir gesandt, | der
warnend dir das Ungewitter zeigt? | Nein! Gottes Antlitz
ist von dir gewandt, | und höher stets die Wetterwolke
steigt. | Sie naht, sie naht! In wilden, grausen Flammen |
stürzt schauervoll dein kühner Bau zusammen.

6. Weh dir, Jerusalem! du bist dahin! | Im
Staub liegt des Tempels Herrlichkeit. | Auf seinen Trüm-
mern klagt der Enkel Sinn | noch spät, gedenkend deiner
goldnen Zeit. | Es blicken Engel trauernd auf dich nieder, |
und Trauer füllt auch unsre Klagelieder.

c) Chanuccah, Tempelweihe.

(Melodie Nr. 21.)

58. **H**err! wie köstlich, wenn in Tempels
Hallen | sich froh vereinigt deiner Frommen Schaar, |
wenn tausend Lobgesänge zu dir schallen | und bringen dir
der Liebe Opfer dar.

2. Wie oft hat deiner heil'gen Wohnung Stätte | ein grenzenloser Glaubenshaß entweiht; | verstummen mußten Lieder und Gebete, | erloschen war des Tempels Glanz und Herrlichkeit.

3. Doch Dank sei deinem liebevollen Lenken! | Sie ist vorüber, jene finstre Zeit! | Dies feiern wir in frommen Angedenken, | ob deiner Wunderthaten hoch erfreut.

4. Nicht wüthen mehr der Heiden wilde Heere, | und deiner Allmacht troget kein Barbar; | kein Götzenbild beflecket deine Ehre, | von frecher Hand verschont ist der Altar.

5. Nichts darf jetzt deiner Diener Andacht stören: | uns schützt gerechte, edle Obrigkeit; | wir können frei dir dienen, dich verehren | und dein uns freu'n, wie sonst in früh'ster Zeit.

6. Allgüt'ger! möchtest du zu allen Zeiten | durch edle Häupter jedes Land erfreu'n, | die ihre Völker nur mit Duldung leiten: | dann wird auch Israel recht glücklich sein.

(Melodie Nr. 40.)

59. Festlich kehrt der Tag zurück, | da vor vielen Jahren | unsrer Väter Mißgeschick | Gottes Huld erfahren. | Als aus Sklavenbanden | sie Befreiung fanden, | wo sie lang', von hartem Drang | schwer geängstigt waren.

2. Tief war unter Feindes Joch | Israel gesunken; | nur im Herzen lebte noch | heil'ger Freiheit Funken. | Doch der Gott der Götter | sandte seinen Retter; | und das Land, von Dank entbrannt, | jauchzte freudetrunken.

3. Der von Feindes Uebermacht | berzeit uns befreite, | Gott ist's, der noch immer wacht, | er regiert noch heute. | Er zerreißt Ketten, | kann vom Tode retten, |

seine Kraft, die Wunder schafft, | kämpft für uns im Streite.

4. Gott ist unsre Zuversicht, | höret unser Flehen | Israel verläßt er nicht, | eilt, uns beizustehen. | Diesen festen Glauben | kann kein Feind uns rauben, | fort und fort ließ er sein Wort | in Erfüllung gehen.

d) Purim. Fest der Loose.

(Melodie Nr. 41.)

60. Löhne heut' dem Herrn, mein Lobgesang! | freudig soll uns dieser Tag beleben; | in des tief bewegten Herzens Drang | Preis und Dank zum Himmel sich erheben.

2. Gott verabscheut Falschheit, List und Trug | und durchspäht der Bosheit feinste Schlingen, | in der Ränke fest verschloß'nes Buch | können seine scharfen Blicke dringen.

3. Oft genug sieht er mit Langmuth nach, | wenn die Bosheit hart die Unschuld drückt; | während diese Leiden trägt und Schmach, | schwelgt oft jene fröhlich und beglückt.

4. Doch ist erst der Sünde Maas gefüllt, | dann erscheint der Herr in seinem Lichte: | List und Frevelthaten sind enthüllt, | Strafe folgt dem frechen Bösewichte.

5. Und des Ewigen gerechte Hand | setzet dann zum längst verdienten Lohne | einer Unschuld, von der Welt verkannt, | auf das Haupt der Tugend Ehrenkrone.

IV. Die Jahreszeiten.

(Melodie Nr. 11.)

61. Gottes sanfter Odem wehet, | und des Eises Rinde bricht; | aus dem Winterschlaf erwehet | neu

die Welt im Frühlingslicht! | Segnend blickt der Erw'ge
nieder, | und es blühet die Natur, | und des Dankes frohe
Lieder | schallen durch die junge Flur.

2. Durch des Baumes zarte Rinde | blickt die Knospe
grün hervor, | auf dem Zweig' im Abendwinde | wiegt sich
froher Vögel Chor. | Es beginnt ein neues Leben | in der
Erde altem Lauf, | und von tausend Zungen schweben |
Psalmen zu dem Himmel auf.

3. Mit des Dankes reger Fülle | treten wir auch
vor den Herrn: | Glück der Wesen ist sein Wille, | keins
ist seiner Liebe fern. | In des Lenzes junger Blüte | schaut
er uns mit Liebe an, | und es strahlet seine Güte | von der
hohen Sternenbahn.

4. Der du stets mit vollen Händen | Alle sättigst,
Allen giebst, | und an aller Welten Enden | deine Kinder
alle liebst: | laß, o Gott! der Erde Qualen, | schonend
uns vorüber zieh'n, | und, wie dieser Sonne Stralen, |
reine Tugend uns durchglüh'n.

5. Deines Segens heil'ge Spuren | finden, Herr!
wir rings umher, | in dem Blüten schmuck der Fluren, |
in dem unbegrenzten Meer. | Dieses schönste der Gefühle, |
daß ein Vater für uns wacht, | leit' uns fort bis zu dem
Ziele, | wo ein ew'ger Frühling lacht.

(Melodie Nr. 42.)

62. Hoch am Himmel steht die Sonne, | länger
strahlt uns nun ihr Licht, | alles Leben athmet Wonne, |
Wonn' ist jedes Angesicht. | Lächelnd senkt der Lenz sich
nieder, | in die Wälder, auf die Flur; | die erstorbene Na-
tur | lebet auf und wirket wieder. | Dpfe meinem Schöpfer
Dank, | preiß ihn freudig, mein Gesang!

2. Keine schwarzen Stürme heulen | durch die Luft

zerstörend her; | und die vollen Segel eilen | wieder ohne
Furcht auf's Meer. | Nicht mehr strömen Regengüsse, | de-
ren Flut das Thal erfüllt, | und kein dicker Nebel hüllt |
Stadt und Land in Finsternisse. | Dpfe meinem Schöpfer
Dank, | preiß ihn freudig, mein Gesang!

3. Durstend nach der Arbeit waltet | nun der Land-
mann hin in's Feld, | und sein herzlich Lied erschallet |
hoffnungsvoll dem Herrn der Welt. | Er vertraut die Saat
der Erde, | ehrt durch fromme Zuversicht | seinen Gott und
zweifelt nicht, | daß sie gut gerathen werde. | Dpfe mei-
nem Schöpfer Dank, | preiß ihn freudig, mein Gesang!

4. Glänzend und im Feierkleide | prangt die blüten-
reiche Flur; | jede Blume lächelt Freude | vor dem Schöpfer
der Natur, | der den Thau schafft, den sie trinket, | daß
sie nicht zu bald verblüh', | der ihr Samen giebt, wenn sie |
endlich sterbend niedersinkt: | bring' auch du ihm Lob und
Dank, | preiß ihn freudig, mein Gesang!

5. Dieser Frühling, wie geschwinde, | o, mein Gott!
wird er verblüh'n, | wie ein Schiff, vom Stoß der Winde |
fortgeführt, wird er entflieh'n. | Aber dort vor deinem
Throne | wird ein ew'ger Frühling sein; | ewig wird er die
erfreuen, | die dir trau'n, zum großen Lohne. | Dpfe mei-
nem Schöpfer Dank, | preiß ihn freudig, mein Gesang!

6. Diese Herrlichkeit der Erde | ist ein Schatten
von dem Licht, | das ich ewig sehen werde, | dort vor Got-
tes Angesicht. | Auch das freudenvollste Leben | hier auf
Erden ist nur Tod, | gegen jenes, das mir Gott | dort ver-
heißen hat zu geben. | Dpfe meinem Schöpfer Dank, |
preiß ihn freudig, mein Gesang.

(Melodie Nr. 4.)

63. In des Segens reichem Feierkleide | stehen
Hügel, Wald und Flur; | Erd' und Himmel singen jauch-
zend beide | Dank dem Schöpfer der Natur: | Diese Welt
erschuf er nur | zu der Wesen Seligkeit und Freude.

2. Preisend beugt sich Zweig und goldne Aehre, |
von des Segens Last beschwert: | gebet unserm Gott al-
lein die Ehre, | dessen Treue ewig währt, | der den Leu,
den Wurm ernährt, | und den Licht=Seraph in höh'rer
Sphäre.

3. Zur Erholung nach des Tages Schwüle, | die er-
mattend niederdrückt, | hat er uns des Abends sanfte Kühle |
liebepoll herab geschickt; | und durch süße Ruh erquickt, |
athmen wir die heiligsten Gefühle.

4. Nur im Sommer kann der Saamen reifen, |
den der Frühling ausgefä't; | darum lass'et schnell zum
Werk' uns greifen, | sonst, ach, wird es bald zu spät. |
Eh' die Kraft zu Ende geht, | müssen sich die vollen Aehren
häufen.

5. Ueberall auf unserm Pfade säen | lass'et uns die
gute Saat, | sanfter läßt der Herr die Winde wehen, | wo
das Recht gepflanzt hat. | Eh' der Herbst, der Winter
naht, | seh'n wir dann in Frucht die Halme stehen.

6. Muthig steh'n wir: selbst in Angewittern |
schwindet uns die Hoffnung nicht; | nur der Böse kann im
Unglück zittern, | doch uns leuchtet Gottes Licht. | Gott ist
unstre Zuversicht, | wenn Gefahren unsre Kraft erschüttern.

7. Ewiger in ungemess'nen Räumen, | den der We-
sen Dasein ehrt! | schenk' uns Kraft, das Unkraut fort zu
räumen, | das sich, ach! so schnell vermehrt. | Ist die Saat
nur deiner werth, | o, so laß sie bald zum Segen keimen.

(Melodie Nr. 25.)

64. In frohen Tönen bringen | wir Dank dem
Höchsten dar; | er ließ es wohl gelingen, | er segnete das
Jahr; | die Scheuer ist gefüllet | und eingebracht die Frucht: |
er hat es treu erfüllet, | was wir von ihm gesucht.

2. Wir seh'n das Laub schon fallen, | doch fest bleibt
unser Muth: | es giebt der Vater allen, | was ihnen nö-
thig thut; | und Aller Augen schauen | auf ihn, der sie er-
nährt; | so will auch ich ihm trauen, | daß Güte ewig währt.

3. Für alle seine Werke | sorgt er mit gleicher Huld, |
er schützt mit Kraft und Stärke, | er tilgt bereute Schuld. |
Einander treu zu lieben | ist seiner Lehre Ruf; | so will ich
nimmer trüben | den Frieden, den er schuf.

4. Nun stürmen rauhe Wetter, | des Sommers
Sonne flieht; | gefallen sind die Blätter | vom Baum, der
stolz geblüht: | dies möge mich belehren, | daß ich vergäng-
lich bin, | und schüg' in Glück und Ehren | vor Hochmuth
meinen Sinn.

5. Und treffen Mißgeschicke | mich auf der Lebens-
bahn: | ich wende meine Blicke | vertrauend himmelan. |
Der Gott, der alle Wesen | ernähret immerdar, | er wird
auch mich erlösen | aus Leiden und Gefahr.

6. Wenn ich in diesem Leben, | das Gott mir ein-
gehaucht, | die Kraft, die er gegeben, | zum Guten treu
gebraucht: | dann seh' ich ohne Fagen | des Herbstes Stürme
nah'n | und freu in späten Tagen | mich der durchlauf-
nen Bahn.

7. Einst fallen meine Blätter, | einst endet meine
Bahn; | dann seh' ich einen Retter | im Todesengel nah'n. |
Gott war ja mein Berather | in Freuden und in Pein: | er
wird mir auch ein Vater | in jenen Welten sein.

(Melodie Nr. 43.)

65. Mit Schnee bedeckt | sind Wälder, Berg
und Fluren; | das Auge sieht, so weit es sich erstreckt, |
nur Todes Spuren; | der Mensch entflieht dem Hauch der
Lüfte, | das Thier des Feldes sucht die finstern Klüfte.

2. Der Gluten Spiegel | entzieht sich meinem Blicke; |
es baut sich fest, wie Guß aus ehr'nem Tiegel, | des Eises
Brücke. | Es sieht der Arme seine Kleinen | mit Schrecken
nur vor Frost und Hunger weinen.

3. Und jetzt nicht minder | sorgt Gottes Hand für
alle, | daß selbst kein Haar vom Haupte seiner Kinder | zu
Boden falle. | Wohl kann der Sonne Stral erblaffen, |
die Liebe Gottes wird von uns nicht lassen.

4. Er hat zu eigen | die Erde uns gegeben; | was
Nord und Süden, Ost und West erzeugen, | dient unserm
Leben; | das Raubthier zwingt er, uns zu kleiden, | und
auch der Winter heut uns Lebensfreuden.

5. Wir, seine Heerde, | ermangeln nie der Weide, |
er sorgt, daß nicht die Saat im Schooß der Erde | vom
Frost leide. | Des Winters kalte, rauhe Zeiten, | sie sollen
nur den schönern Lenz bereiten.

6. Im Schooß der Erde, | in diesem sichern Hafen, |
da werd' auch ich, nach Kampf und nach Beschwerde, |
einst lange schlafen. | Doch fürcht' ich nimmer, zu vergehen, |
ich weiß, ich werde froh einst auferstehen.

7. O Herr der Welten! | Beschützer unsrer Saaten! |
Es kann nicht Lob, nicht Opfer dir vergelten, | du willst
nur Thaten. | Drum wollen, Herr! wir deinen Willen |
mit immer neuer Thätigkeit erfüllen.

8. Wenn warm bekleidet | wir Speis' und Trank
genossen, | sei nicht für den, der Frost und Mangel leidet, |

die Hand verschlossen. | O Gott! an deinen schönen Gaben |
soll sich der arme Bruder mit uns laben.

V. Bundesweihe, Confirmation.

(Melodie Nr. 15.)

66. Frohlocke, meine Seele! sing' dem Herrn, |
dem Hoherhabenen, ein neues Lied; | erhebe deinen Blick
zu jenem Stern, | der mild von seinem Himmel nieder
sieht.

2. Auf, schmücke dich, o Herz! mit Festlichkeit; |
sie naht, sie naht, die große, heil'ge Stund', | die dich als
Kind des Weltenvaters weihet, | die dich empfängt in dei-
nes Gottes Bund.

3. In jenen Bund, den mit der Väter Schaar |
die unermessne Liebe Gottes schloß, | auf Sinai's erhabenem
Altar, | der vor der Majestät des Herrn zerfloß.

4. Dort that er seines Wortes Lehre kund | für
jegliches Geschlecht, für jede Zeit; | das Volk vernimm't's,
gelobt mit Herz und Mund | auf ewig Treue und Erge-
benheit.

5. Frohlocke, Geist! das Bündniß ist erneut! | Auf,
schwinge dich zu jenen sel'gen Höh'n: | dort opfre Dank,
bezah! Gelübde heut, | in Worten nur, doch einst in Tha-
ten schön.

6. O, Herr der Welt, empfang' die Hulbigung! |
ein neues Dasein schenkt mir deine Huld; | o, lasse dieser
Stund' Erinnerung | mich frei erhalten stets von Fehl und
Schuld.

7. Daß deines Segens werth, ich sündenrein | voll-
enden kann den kurzen Erdenlauf, | daß ich mich lab' an

deines Himmels Schein, | bis du mich ruffst zu deinem
Thron hinauf.

(Melodie Nr. 25.)

67. Gepriesen sei die Stunde, | dem Höchsten
jest geweiht, | sie führet zu dem Bunde | für Zeit und
Ewigkeit; | auf reiner Andacht Schwingen | erhebt sich
fromm mein Sinn, | und Lobgesänge dringen | zum Thron
der Gottheit hin.

2. Der Tugend soll ich leben, | den kleinsten Fehler
flieh'n; | der Gottheit fromm ergeben, | soll stets mein
Inn'res glüh'n. | Doch werd' ich ganz erfüllen, | die ernste,
hohe Pflicht? | O Gott! du kennst den Willen! | Gib du
mir Kraft und Licht!

3. Die erste, große Stunde | darf nicht vergebens
sein; | sie lehrt, dem ew'gen Bunde | ein frommes Leben
weih'n. | Sie sei mir ewig theuer, | im Glück und in der
Noth; | mich stärke diese Feier | im Leben und im Tod.

4. Ertönet, Dankeslieder! | die Feier ist vollbracht, |
und edle Nahrung wieder | in jeder Brust erwacht! | Es
ward die Saat der Tugend | in's junge Herz gestreut, |
sie bring' in früher Jugend | schon Frucht zur Ewigkeit.

5. Ich fühle, daß von oben | der Segen mich um-
schwebt; | ich fühle mich erhoben, | mit neuer Kraft be-
lebt! | Gott! deine heil'gen Lehren, | das Wort der Ewig-
keit | sei, durch die That zu ehren, | mein Wille stets bereit.

6. Es flieh'n die schnellen Zeiten; | Gott ist unwan-
delbar | in allen Ewigkeiten, | sein Wort bleibt ewig wahr. |
Er gab Befehl und Lehre | und seinen heil'gen Bund, |
drum weihe Lob und Ehre | ihm jedes Frommen Mund.

(Melodie Nr. 44.)

68. Herr der Welten! Gott der Zeiten! | Un-
erschaffner in den Höhen! | Dessen Aug' die fernsten Wei-
ten, | und des Abgrunds tiefe Seen, | und des Weltenmee-
res Breiten | wie mit Einem Blick kann sehen: | was wir
heute zu dir flehen, | laß es bald an uns geschehen!

2. Was in dieser Feierstunde | unser Innerstes em-
pfindet, | wenn die Jugend hier im Bunde | festlich den
Altar umwindet; | was der Ton aus unserm Munde, |
Vater! dir nur schwach verkündet, | doch die Wünsche
reich aussäen: | laß es in Erfüllung gehen!

3. Dir gebietet sind die Seelen, | dir auch wollen sie
gehören; | ihren Lebensweg zu wählen | in dem Wandel
deiner Lehren, | nimmer in der Pflicht zu fehlen, | kindlich
stets dich zu verehren, | wollen sie dir heut geloben: | nimm
sie an, Erbarmen droben!

4. Reich ergieße sich dein Segen | diesen jugendli-
chen Schaaren; | schirme sie auf allen Wegen | vor Ver-
suchung, vor Gefahren. | Deinem Heil führ' sie entgegen, |
deine Huld laß sie erfahren; | es geleite sie dein Frieden |
freundlich bis zum Ziel hieneben.

5. Sende, Vater! uns Erhörung, | die wir kindlich
zu dir schauen; | unserm Flehen gib Gewährung, | das
wir fromm dir anvertrauen; | keines Mißgeschickes Stö-
rung | unterbreche, was wir bauen, | daß durch uns geför-
dert werde, | Herr! dein Reich auf dieser Erdo.

VI. Schullieder.

a) Vor dem Unterrichte.

(Melodie Nr. 45.)

69. Von deiner Weisheit, Gott! sind wir | be-
stimmt zum Fleiß auf Erden; | du willst es, daß wir Alle

hier | einander nützlich werden. | Gieb uns Verstand und
Lust und Kraft, | getreu und stets gewissenhaft | zu thun,
was uns gebühret.

2. Die Jugend ist die Zeit der Saat, | das Alter
erntet Früchte. | Wer jung nicht, was er sollte, that, | des
Hoffnung wird zu nichts. | Den Fleiß belohnt die Ewig-
keit; | doch die verlorne Jugendzeit | kann Gott nicht wie-
der geben.

(Melodie Nr. 45.)

70. Zum Fleiße gieb, o Gott! uns Kraft, |
und Lust zur wahren Tugend! | Wer Gutes lernt und
Gutes schafft, | der nützt schon in der Jugend. | Ja, dei-
ner wollen wir uns freu'n; | kein Tag soll uns verloren
sein, | verloren keine Stunde.

2. In dieser Absicht segne du, | o Gott! die guten
Lehren, | die wir in ungestörter Ruh | jetzt lernbegierig hö-
ren. | Mach' uns geschickt zu jeder That, | die uns dein
Wort geboten hat; | laß tugendhaft uns leben.

(Melodie Nr. 46.)

71. Nichts kann uns die Zeit ersenken, | die
uns ungenügt entchwand; | laßt uns jede Stunde schätzen |
als Geschenk aus Gottes Hand. | Hier wird unser Geist
belehrt: | jede Stunde sei mir werth.

2. Bis zum Abend unsres Lebens | laßt uns treu
und thätig sein; | nimmer leucht' ein Tag vergebens, |
denn es würd' uns später reu'n. | Stärke, Vater! jeder
Zeit | unsern Trieb zur Thätigkeit.

(Melodie Nr. 47.)

72. Von dir, unendlich Gütiger! | von dir
kommt Licht und Weisheit her; | du bildest mich durch Un-
terricht | und schenkst mir Kenntniß meiner Pflicht.

2. Der Weisheit will ich ganz mich weih'n; | laß
mich des Lehrers Freude sein. | Kein Tag des Lebens geh'
vorbei, | daß ich nicht weiser, frömmere sei.

(Melodie Nr. 45.)

73. Herr, unser Gott! wir bitten dich | um
Weisheit und um Tugend; | regiere du uns väterlich | in
unsrer frühen Jugend. | Laß deinen Segen auf uns ruh'n, |
nur das zu lieben und zu thun, | was deine Weisheit lehret.

2. Gieb, daß sich unsre Lehrer freu'n | uns tugend-
haft zu sehen! | laß ihren Unterricht gedeih'n | zu unserm
Wohlergehen. | O Vater! segne ihr Bemüh'n, | wenn sie
zum Guten uns erzieh'n | und uns die Tugend lehren.

3. Nach Einsicht und Geschicklichkeit | laß täglich
mehr uns streben; | mach uns zum Dienst der Welt be-
reit, | bereit zum höhern Leben. | Dann werden wir mit
Freudigkeit | zurück auf unsre Jugendzeit | in aller Zukunft
blicken.

b) Nach dem Unterrichte.

(Melodie Nr. 48.)

74. Wohl uns, hier floß auch heute | uns Licht
und Segen zu. | Der Tugend folget Freude, | der Arbeit
folget Ruh; | wir woll'n uns ihrer freu'n | und immer
froher streben, | treu unsrer Pflicht zu leben, | von Herzen
gut zu sein.

2. Dich, guter Vater, lieben, | gehorchen freudig
dir, | und nur, was gut ist, üben: | ja, dieses wollen wir. |
D du, der Alles schafft, | du hörst, was wir geloben; |
gieb, treuer Gott, von oben | zur Tugend uns die Kraft.

(Melodie Nr. 49.)

75. Die Stunden weiser Lehre | sind abermals
dahin; | wohl uns, wenn wir sie nützen | zu bleibendem
Gewinn.

2. Wem wohlgenügt die Stunden | des Tags vor-
übergeh'n | dem lohnet Ruh' im Herzen, | dem wird der
Abend schön.

3. Der wird sich seiner Jugend | noch spät im Alter
freu'n, | wird froh zu Grabe gehen, | dann ewig selig sein.

(Melodie Nr. 47.)

76. Voll Dankgefühl erheben wir, | o Gott,
jetzt unser Herz zu dir; | nimm unser frohes Danklied an |
für das, was du an uns gethan.

2. Auch heute wurden wir belehrt | von unsrer
Pflicht und von dem Werth, | den Einsicht und Erkennt-
niß giebt, | wenn man aus Pflicht das Gute übt.

3. So laß, o Vater! jeder Zeit | uns wachsen in
der Frömmigkeit! | dann folgen wir dem hohen Ruf, | für
den uns deine Güte schuf.

c) Am ersten Schultage im Jahre.

(Melodie Nr. 19.)

77. Ewig und unwandelbar, | Gott, ist dein.
Treue, | und von dir strömt immerdar | Glück und Heil

auf's Neue. | Tag und Jahre wandeln sich, | und wir
selbst veralten; | du nur bleibest und durch dich | werden
wir erhalten.

2. Jedes unsrer Jahre schmückt | deine Hand mit
Segen; | deine Vaterhuld beglückt | uns auf tausend We-
gen, | jeden Morgen sendest du | Lebenskraft und Wonne, |
und von dir kommt sanfte Ruh' | mit der Abendsonne.

3. Freudig, Vater! treten wir | in dies Jahr des
Lebens. | Wann, o Herr! vertraute dir | unser Herz ver-
gebens? | Ja, du wirst uns fernerhin, | wenn wir dir nur
leben, | Unterhalt und frohen Sinn, | Muth und Kraft
wohl geben.

4. Flüchtig ist die schöne Zeit, | groß sind unsre
Pflichten; | lehr' uns, für die Ewigkeit | jede treu verrich-
ten. | Jede gute, fromme That | laß uns wohl gelingen, |
Frucht laß jede Tugendsaat | für das Leben bringen.

(Melodie Nr. 45.)

78. Hier, wo du im verfloß'nen Jahr | uns
oft und reich gesegnet, | wo Lehr' und Weisheit immerdar |
uns mütterlich begegnet: | hier, höchster Vater! kommen
wir | auch jetzt im neuen Jahr zu dir, | zum Dank, zum
neuen Segen.

2. Ein neuer Schritt zur Ewigkeit | ist's, den wir
heut beginnen; | auch dieser Theil von unsrer Zeit | wie
schnell wird er entinnen! | O Vater! segne diesen Schritt |
und gieb uns dein Geleite mit, | daß wir nicht irre gehen.

3. Erweck' uns, daß wir nicht die Zeit, | von dir
geschenkt, verschwenden; | belehr' uns, weise Thätigkeit |
zum Guten stets verwenden. | Wir sollen uns der Tugend
weih'n, | wir sollen deine Kinder sein! | dies laß uns nie
vergeffen.

(Melodie Nr. 48.)

79. So tret' ich denn auf's Neue | ein Jahr
jetzt fröhlich an. | Wie Viel, o Gott der Treue, | hast du
für mich gethan! | Zähl' ich des Meeres Sand, | so würde
mir's doch fehlen, | das Gute her zu zählen, | das du mir
zugewandt.

2. Mein Leben zu bewahren, | bewachte mich dein
Blick; | in meiner Kindheit Jahren | ward mir so manches
Glück. | In jeglicher Gefahr, | die meinem Leben nahte, |
nahmst du nach weisem Rathe, | o Herr! stets meiner wahr.

3. Ja, nur durch deine Gnade | bin, Herr! ich, was
ich bin! | o, leite meine Pfade | auch ferner zu dir hin! |
Gieb auch dies Jahr Gedeih'n | zu allen guten Saaten, |
und laß zu frommen Thaten | sie bei mir fruchtbar sein.

d) Am letzten Schultage.

(Melodie Nr. 1.)

80. Erhebt, Bewohner dieser Welt, | erhebt
den Gott der Zeit! | Ein Opfer, das dem Herrn gefällt, |
ist Lieb' und Dankbarkeit.

2. Es preist der Engel Lobgesang | des Höchsten
Majestät! | Auf Erden sei durch unsern Dank | dein Name,
Gott, erhöht!

3. Du krönst mit deinem Gut das Jahr, | giebst
Leben und Gedeih'n; | was unser Herz erfreut, das war |
dein Segen, es war dein.

4. Dein Wort erfreute Geist und Sinn, | gab in
Versuchung Muth; | auch Züchtigung ward uns Gewinn, |
du, Herr! meinst stets es gut.

5. Drum, Preis und Dank, o Vater, dir | für
jeglichen Genuß; | dir huldigen, dein bleiben wir | bis zu
des Lebens Schluß.

(Melodie Nr. 1.)

81. Wir bringen, Gott! laut unsern Dank |
aus frohem Herzen dir; | daß unser Thun bisher gelang, |
Herr! dafür danken wir.

2. Wir preisen dich, daß du uns liebst | und Segen
und Gedeih'n | dem edlen, guten Samen giebst, | den
treue Lehrer streu'n.

3. Auch diese Schule ward durch dich | ein segen-
reiches Land; | der gute Same mehrte sich, | und manches
Unkraut schwand.

4. Vernimm dafür den Dank, den Preis, | den wir
vereint dir weih'n; | laß Jugend, Sittlichkeit und Fleiß |
auch fernerhin gedeih'n.

e) Am Anfange eines Zeitabschnittes.

Nach den Festtagen (Ferien.)

(Melodie Nr. 45.)

82. Dir, Menschenvater! dir sei Dank, | du
gabst uns unser Leben; | dir tönt vom Herzen Preisgesang, |
noch mehr hast du gegeben. | Was Vielen fehlt, gebracht
uns nicht, | Erziehung, Bildung, Unterricht; | dein Werk
ist diese Schule.

2. Schnell fliehet uns're Jugend hin, | einst sollen wir
die Saaten | genießen als den Fruchtgewinn | von unfres
Lebens Thaten. | D, hilf uns immer redlich sein, | uns hier
dem Fleiß, der Jugend weih'n | zu deinem Wohlgefallen.

3. Auch unsern Lehrern, Vater, gib | den Lohn für
ihr Bemühen; | erhalte ihnen Lust und Trieb, | die Jugend
zu erziehen. | D, dann wird dieser Bildungsort | viel Segen
bringen hier und dort, | dein Reich, o Gott! erweitern.

(Melodie Nr. 42.)

83. Auf, o Brüder! hin zum Ziele, | das auf's
Neue vor uns glänzt, | das uns nicht nach eitlen Spiele, |
nur nach Kampf und Sieg bekränzt. | Hohe, reine Lebens-
freuden | sind des edlen Fleißes Lohn; | doch Verachtung,
Spott und Hohn | und der Neue bittere Leiden | fühlt, wer
hier die Zeit der Saat | unbedacht verträumet hat.

2. Segne, Gott, nach deiner Treue | deiner frohen
Kinder Chor; | Stärke jeden Trieb auf's Neue, | führe
uns mehr zu dir empor. | Schenk' den Lehrern neue Kräfte, |
Freudigkeit und freien Muth; | uns hilf weise sein und gut |
und bei jeglichem Geschäfte | eifrig und gewissenhaft | denken
unsrer Rechenschaft.

f) **Am Schlusse eines Zeitabschnittes.**
Vor den Festtagen (Ferien.)

(Melodie Nr. 3.)

84. Gott mit freudigem Gemüthe | sing' ich
deiner Huld und Güte, | die sich jeden Tag erneut. | Dich,
den Weltenschöpfer droben, | dich, den Erd' und Himmel
loben, | preis' auch ich im Loblied heut'.

2. Nach der Ruhe Feierzeiten | wollst du neue Lust
bereiten, | deinen Kindern wohl zu thun. | Darum regen
sich die Kräfte | zu der Arbeit, zum Geschäfte | mit erneu-
tem Triebe nun.

3. Wem als dir, dem Gott der Liebe, | wem verdan-
ken wir die Triebe, | schon so früh in's Herz gelegt? | Du,
Herr, bist der Freude Quelle, | die befruchtend, Welt' auf
Welle | sich in unsrer Brust bewegt.

4. D, so nimm mit Wohlgefallen | jetzt von deinen
Kindern allen | ihres Dankes Lieder an. | Schau' segnend
auf uns nieder, | daß die Lust am Werke wieder | uns er-
halt' auf guter Bahn.

5. Lasse deiner Feierzeiten | reichen Segen uns ge-
leiten | und veredeln unsern Fleiß. | D, dann loben unsrer
Saaten | Früchte dich in edlen Thaten, | unser Leben wird
dein Preis.

(Melodie Nr. 50.)

85. Vollendet ist auch diese Bahn, | Preis
dem, der sie uns führte, | der Großes auch an uns gethan, |
deß Vorsicht uns regierte. | Du gabst uns Kraft | der Wis-
senschaft | und unsrer Pflicht zu leben | und weiter fortzu-
streben.

2. Wohl uns, wenn des Gewissens Ruh' | in unserm
Herzen wohnet; | sie strömt uns süße Freuden zu; | ihr
sanft Gefühl belohnet | für Müß' und Schweiß | den treuen
Fleiß; | sie läßt uns mit Vertrauen | in helle Zukunft
schauen.

3. Empfang', o Vater! unsern Dank | für diesen
Theil des Lebens! | Durch dich uns Alles wohl gelang, |
nicht strebten wir vergebens. | Dir sei darob | Preis, Ehr'
und Lob, | dir bleibe Kraft und Leben | auch ferner hin-
gegeben.

4. Verzeih', o Gott! wenn thöricht wir | der Pflicht
gar oftmals fehlten; | wenn Eifer nicht und Lernbegier |

uns immerdar befehlen. | Wir waren, ach! | und sind noch
schwach: | so schenk' uns deine Gnade zum künft'gen,
bessern Pfade.

(Melodie Nr. 45.)

86. Auf die durchlaufne Bahn zurück, | Gott,
Führer unsrer Jugend, | fällt unser dankerfüllter Blick. |
Zur Weisheit und zur Tugend, | zur Brauchbarkeit für
diese Welt, | zu Allem was dir wohlgefällt, | ward uns
dein treuer Beistand.

2. O, daß wir Lehr' und Unterricht | zeitlebens
theuer achten, | daß wir, treu folgend diesem Licht | stets
nach Erkenntniß trachten. | Zu wachsen stets an Kraft und
Licht, | zu fehlen nicht der g'ringsten Pflicht. | Dazu hilf
uns, o Vater!

3. Erfülle uns die junge Brust | mit edlen, heil'gen
Trieben, | nicht Müßiggang, noch eitle Lust, | nur Thätig-
keit zu lieben. | Schnell fließt die Jugendzeit dahin, | doch
bringt sie bleibenden Gewinn, | wenn wir sie treu benützen.

g) **Am Tage der Schulprüfung oder Censur-
ertheilung.**

(Melodie Nr. 51.)

87. Sei feierlich von mir begrüßt, | o Prü-
fungstag! sei hochgegrüßt, | so wichtig meinem Leben. | Du
kommst, mit dir kommt Freud' und Schmerz, | hier freut
sich hoch, dort bebt ein Herz | beim Zeugniß seines Stres-
bens: | Weifall, Ehre, | Lob und Liebe | krönen heute Fleiß
und Tugend; | Heil dir, wohl durchlebte Jugend!

2. Wenn ich bisher gewissenhaft | und treu ge-
brauchte meine Kraft, | nach meiner Pflicht stets lebte; |

und wenn an treuer Lehrer Hand | mein Eifer täglich un-
verwandt | dem Ziel entgegen strebte. | Werb' ich dann wohl |
stumm erröthend, | in Verwirrung zaghaft beben, | wenn
ich Rechenschaft soll geben?

3. Dem Schlechten klopft die bange Brust, | er
fühlet Wehmuth statt der Lust, | muß Thorheit nun bereuen. |
Wer aber in stets regem Fleiß | die Zeit durchlebte, erntet
Preis | und kann sich heute freuen. | Dir gebühret | Gott!
die Ehre! | Dir, dem Vater unsres Lebens, | ohne dich
strebt Fleiß vergebens.

(Melodie Nr. 1.)

88. An diesem Tag erscheinen wir | mit Ruhm
und Preis und Dank | an dieser Stätte, Gott, vor dir: |
vernimm den Lobgesang!

2. Von dir kommt Weisheit und Verstand, | von
dir des Geistes Licht; | du führst an der Erkenntniß Hand
zu Wahrheit, Tugend, Pflicht.

3. Du lässest gute Schulen blüh'n | zum Heil der
Welt, dem Staat, | daß treue Lehrer uns erzieh'n | nach
deinem weisen Rath.

4. Du bildest uns zum Dienst der Welt, | machst
unsren Fleiß gedeih'n | um nützlich einst, wie dir's gefällt, |
in jedem Stand zu sein.

5. Laß unsre Schule jeder Zeit | der Weisheit Tem-
pel, sein; | laß Tugend, Sitte, Frömmigkeit | ihr Ruhm
bei Allen sein.

6. Beglück', o Herr! die Obrigkeit, | belohn' der
Lehrer Treu, | und gieb, daß uns in später Zeit | die Schule
noch erfreu'.

7. Sei jedem Menschenfreunde nah | mit deinem Segen nun, | und Gutes, wie mit uns geschah, | hilf auch uns einstens thun.

(Melodie Nr. 29.)

89. Die Stund' erscheint, von Freude voll und Zagen, | es sammeln sich die Zeugen rings umher; | erwartungsvoll so vieler Blicke fragen, | von Furcht und Hoffnung ist das Herz so schwer.

2. Von unserm Fleiße Rechenschaft zu geben, | sind wir versammelt hier an diesem Ort; | was wir gewonnen für das künft'ge Leben, | bewähret jetzt der Prüfung ernstes Wort.

3. Wer seine Zeit genügt, den wird entzücken | des Beifalls und der Ehre süßer Lohn; | den Tragen muß die Trägheit doppelt drücken, | denn ihm zeigt heute sich die Zukunft schon.

4. O Gott! wir fleh'n dich an um deinen Segen! | Du hast schon oft uns väterlich erfreut: | schenk' uns dein Licht auf dieser Prüfung Wegen, | in deiner Huld laß uns bestehen heut.

(Melodie Nr. 1.)

90. Erhebe dich, mein Lobgesang! | Die Prüfung ist vollbracht! | Das Herz erglüht' vom reinsten Dank, | dir, Herr! sei er gebracht.

2. Erhöre zu des Höchsten Preis | und singe seine Huld; | Belohnung schenkt er heut dem Fleiß, | Vergebung — selbst der Schuld.

3. Drum rüsten wir mit neuer Kraft | uns für das nächste Jahr; | wer heut das Gute nicht geschafft, | bring' dann es doppelt dar.

4. O segne, Herr! die Anstalt hier, | gib Schutz ihr und Gedeih'n; | laß sie bestehen für und für, | uns laß die Erde sein!

(Melodie Nr. 52.)

91. Erschalle, freudiger Gesang! | Wir bringen unserm Vater Dank | für alle seine Treue. | Er giebt uns früh Gelegenheit | zu weiser, edler Thätigkeit, | Dank sei ihm heut' auf's Neue.

2. Er sieht mit Vaterliebe an, | was wir erstrebt auf unsrer Bahn, | uns lohnt sein Wohlgefallen. | O, welch ein seliges Gefühl! | Wir fühlen uns gestärkt, zum Ziel | noch eifriger zu wallen.

3. Allweiser Schöpfer! unsre Zeit | flieht schnell dahin zur Ewigkeit: | leh' uns die Tage zählen; | dann werden wir, von dir geführt, | von allem Bösen unberührt, | den rechten Weg stets wählen.

(Melodie Nr. 53.)

92. So laffet uns der Liebe weih'n | das Herz, die Kraft den Sinn; | die Liebe schmücke unsre Reih'n | sie führe' zu Gott uns hin. | Gott lieben! sei der Jugend Saat, | laßt uns sie streuen früh und spat: | dann werden ihre Gaben | mit süßer Frucht uns laben.

2. Wir danken, Gott der Liebe, dir | und singen deinen Ruhm; | ein kindlich Herz bereiten wir, | es sei dein Heiligthum. | Du bist es ja, du, Herr der Welt, der uns erschuf, besetzt, erhält: | dein Geist, er mög' uns leiten | von hier durch alle Zeiten.

h) Beim Abschiede eines Lehrers.

(Melodie Nr. 25.)

93. Wir seh'n Dich also heute | zum letzten Male hier, | Dich, der uns gern erfreute, | Dich scheiden sehen wir. | Ach, uns're Worte geben | von dem, was uns erfüllt, | was wir für Dich empfinden, | doch nur ein schwaches Bild.

2. Du führtest uns zur Tugend | mit Weisheit und Verstand, | bot'st uns'rer schwachen Jugend | so lieblich Deine Hand. | Oft, wenn wir Kinder fehlten, | ertrugst Du mit Geduld, | mit Sanftmuth uns're Schwäche, | gedachtest nicht der Schuld.

3. O, Theurer! sieh, wir bringen | Dir jetzt des Dankes Zoll; | sieh, uns're Herzen schwingen, | der frömmsten Wünsche voll, | zu dem sich auf, der droben | voll Vatergüte thront, | der jedes gute Wirken | gern nach Verdienst belohnt.

4. Allvater! deinen Segen | seh'n wir auf ihn herab, | auf allen seinen Wegen | bis an sein fernes Grab. | O, blick' voll Vaterliebe | und Vaterhuld auf ihn, | er geh', von dir gesegnet, | den schönsten Weg dahin!

(Melodie Nr. 54.)

94. Gottes Segen sei mit Dir | überall auf Deinen Wegen; | Gottes Sonne bringe Dir | täglich neues Glück entgegen. | Gott lohnt edle Thätigkeit | hier und in der Ewigkeit.

2. Uns're Thräne sei der Dank, | stiller Dank für Deine Lehren, | unser Herz soll lebenslang | Gott durch achte Tugend ehren, | soll nach Deinem Unterricht | treulich üben fromme Pflicht.

3. Alle, Alle stehen wir: | Vater, segne sein Bestreben, | Menschenherzen stets, wie hier, | für das Gute zu beleben; | Blüt' und Frucht der Tugendfaat | schmücke seinen Lebenspfad.

i) Bei Einführung neuer Lehrer.

(Melodie Nr. 25.)

95. Mit freudigem Vertrauen | blick' auf und zweifle nicht! | Empor zum Himmel schauen, | das giebt uns Muth und Licht. | Der Vater unsers Lebens, | der Alles wohl regiert, | er hat Dich nicht vergebens | in unsern Kreis geführt.

2. Auch hier ist Gottes Garten; | gleich Blumen blühen wir: | Du wirst uns pflegen, warten, | der Herr vertraut uns dir. | In ehrfurchtsvoller Liebe | begrüßen wir Dich heut', | und Ehrfurcht werd' und Liebe | Dir stets von uns geweiht.

(Melodie Nr. 55.)

96. Lob sei dem Herrn, der unsrer Jugend | so manche treue Führer gab! | Der Weisheit und der Tugend Segen | strömt mild durch sie auf uns herab. | Auch heute, Vater, führtest du | uns neue (einen) Freund' und Lehrer zu.

2. Laß dir auf allen ihren (seinen) Wegen | die (den) du uns gabst, empfohlen sein; | bekröne, was sie thun, (er thut), mit Segen, | und jede Aussaat mit Gedeih'n; | schenk' ihnen (ihm die) Kraft, und uns Verstand, | und schling' um uns der Liebe Band.

(Melodie Nr. 45.)

97. Lobſinget Gott und preiſet ihn | für ſeine
Vatertreue; | ihm müſſen unſre Herzen glüh'n, | er ſegnet
uns auf's Neue. | Gott giebt uns einen Freund, | der
lieblich ſich mit uns vereint | zur Weiſheit uns zu führen.

2. Nie widerſtreb' ihm unſer Herz, | wenn er's zum
Guten lenket; | nie mach' ihm unſre Trägheit Schmerz. |
Wer treue Lehrer kränket, | der fragt nach Gott nicht, der
ſie gab, | und Neue wird ihm bis an's Grab | des Lebens
Glück verbittern.

3. Lehr' uns, o Gott gewiſſenhaft | auf unſer Ziel
uns blicken; | gieb unſern Lehrern Muth und Kraft, | einſt
lohne ſie Entzücken, | wenn von der Tugend hochbeglückt, |
den Geiſt mit Weiſheit reich geſchmückt, | wir auf der Erde
wandeln.

k) Für abgehende Schüler.

(Melodie Nr. 56.)

98. Du waſteſt unſer Führer | bis hieher,
Weltregierer! | auf unſrer Lebensbahn; | und jede Mor-
genſonne | ſchien unſerm Herzen Wonne, | vom erſten
Lebensmorgen an.

2. Jetzt ſeid ihr hingewunden, | ihr frohen Ju-
gendſunden, | da Gott uns hier verband, | zum heil'gen
Ziel der Tugend | mit gleichgeſinnter Jugend | vereint zu
gehen Hand in Hand.

3. Mit tiefer Nührung ſtehen | wir heut' am Ziel
und ſehen | auf unſre Bahn zurück, | und unſer Auge
weinet. | Dir, deſſen Sonn' uns ſcheinet, | des Herzens
Dank für jedes Glück.

4. Du wirſt uns ferner leiten, | als Vater uns be-

gleiten | auf unſrer Lebensbahn. | Drum wollen wir nicht
zagen, | wenn in der Zukunft Tagen | Gefahr und Prüfung
ſich uns nah'n.

(Melodie Nr. 57.)

99. Gottes Frieden ſei mit euch, | liebe Brü-
der! Gottes Segen | möge ſich ergießen reich, | folgen euch
auf euren Wegen. | Seid getroſt! Gott wird euch leiten, |
ſeine Gnade euch begleiten.

2. Später, früher, doch euch nach, | werden einſt
wir Alle gehen; | Allen kommt ein Abſchiedstag: | möchten
wir ihn freudig ſehen | ohne Neue, ohne Schmerzen, | ohne
Vorwurf unſrer Herzen.

3. Wenn Gefahren euch bedroh'n, | trauet Gott,
und ſie verſchwinden. | Seht im Kampf des Siegers Lohn, |
und ihr werdet überwinden. | Eure Schwachheit wird er
ſchützen, | euch im Sinken unterſtützen.

4. Wandert muthig eure Bahn, | treu der Pflicht,
treu dem Gewiſſen! | Schaut getroſt zu Gott hinan, | vor
dem Sünder zittern müſſen. | Eure Bruſt erfüll' hienieden |
ſchon der Tugend Lohn und Frieden.

(Melodie Nr. 35.)

100. Es ſchlägt die Trennungſtunde, | die
unſre Herzen rührt, | die euch aus unſerm Bunde, | aus
unſrer Schule führt. | Doch Gott, der Weltregierer, | kann
überall erfreu'n; | er wird auch euer Führer | und Beifand
künftig ſein.

2. Der überall zugegen, | den Guten ſegnen kann, |
er ſchütze ſeinen Segen | auf eure neue Bahn. | Was

wahrhaft euch beglückt | und eure Tugend mehrt | und
euren Geist entzückt, | sei euch von ihm gewährt.

1) Für neu eintretende Schüler.

(Melodie Nr. 23.)

101. Freudig willkommen hier! | Brüder! so
rufen wir, | seid uns gegrüßt. | Brüderlich zugewandt,
reichen wir euch die Hand, | zum innigen Verband | seid
uns gegrüßt!

2. Aus der Erkenntniß Quell, | fließend so rein und
hell, | dringt Lebenskraft. | Weisheit mit ihrem Licht, | Tu-
gend und heil'ge Pflicht, | bringt uns der Unterricht, | die
Wissenschaft.

3. Heil unsrer Jugend, Heil! | der solches Loos zu
Theil | ward von dem Herrn. | An treuer Führer Hand
wandernd durch Geistes Land | zu höherem Verstand, | fol-
gen wir gern.

4. Tretet nun fröhlich ein! | Mehret der Jünger
Reih'n, | der Wandrer Schaar; | daß ihr mit uns fortan, |
liebend uns zugethan | waltet die gleiche Bahn, | manch
liebes Jahr.

5. Laßt uns, vereint zum Kreis, | singen des Erw'gen
Preis, | Hallelujah! | Der stets uns Vater war, | seg-
nend der Kinder Schaar, | bleibt es auch immerdar, |
Hallelujah!

Zweite Abtheilung.

Allgemeines, zur Unterstützung des Religions-
unterrichtes.

I. Religion.

a) Ueberhaupt.

(Melodie Nr. 21.)

102. Religion, vom Erw'gen uns gegeben, | ist
Reichthum, mehr als alle Schätze werth! | Sie führt den
Menschen froh durch's Erdenleben, | wenn er auf ihre sanfte
Stimme hört.

2. Sie lehrt uns Gott als unsern Vater lieben, |
verklärt die Tugend, heiligt die Pflicht; | sie lehrt das
Schwerste willig, freudig üben, | sobald des Höchsten Wille
zu uns spricht.

3. Sich ehren, doch sich nimmer überschätzen, | dies
lehrt den Menschen die Religion; | sie duldet nicht, die
Bruderpflicht verletzen, | sie schützt die Hütte wie den Königs-
thron.

4. Und ist sie fern, so schwinden alle Rechte, | es
gilt nicht Schwur, es gilt nicht Treue mehr, | die Men-
schen werden ihrer Sünde Knechte, | der Tugend Stimme
findet kein Gehör.

5. Doch wo sie wohnt, veredeln sich die Freuden, |
und reiner fließt des Lebens Quelle hin; | der Duldbende
trägt leichter seine Leiden, | durch sie erheitert sich der trübste
Sinn.

6. Und schlägt für uns des Lebens letzte Stunde, |

führt uns der Tod in ein verhülltes Land, | dann tönet
Wiedersehn! aus ihrem Munde, | im Scheiden reicht sie
uns die Mutterhand.

b) Die Glaubensartifel (Jigdal.)

(Melodie Nr. 58.)

103. Es ist ein Gott! so tönt's aus jedem
Munde, | er ist's, der Millionen Welten schuf; | von Pol
zu Pol auf unserm Erdenrunde, | von Ost und West
schallt einzig dieser Ruf.

Chor: Es ist ein Gott! verkünden Berg und Flur, |
von seinem Dasein zeuget die Natur.

2. Nur Ein Gott ist! und sein unendlich Wesen |
begreift und faßt kein irdischer Verstand; | am Sternenz-
himmel kann der Mensch es lesen: | die Ordnung schafft
nur eine einz'ge Hand.

Chor: Nur Ein Gott ist der Schöpfer dieser Welt, |
nur Einer hat dies Ganze aufgestellt!

3. Ihm gleicht kein Bild und keine Körperhülle, |
nie wird man eine Form für ihn erspähn; | er ist des Le-
bens und der Weisheit Fülle, | doch nie hat ihn ein Auge
je gesehn.

Chor: Ihm gleicht kein Bild, wer hat ihn je ge-
sehn? | nie wird man eine Form für ihn erspähn.

4. Der Ew'ge war, eh noch im weiten Raume |
die Sonne ihre große Bahn durchlief, | eh' noch das Mor-
genroth am fernen Saume | des Himmels stralzte, da
noch Alles schlief.

Chor: Der Ew'ge war noch vor dem Sternenzelt, |
noch eh' der Mond die düstre Nacht erhellt.

5. Er ist der Herr! die Wind' und Meerestwogen |

gehörchen, wenn sein Herrschertwort ergeht; | der Blitz und
Donner, wie der Regenbogen, | verkünden seine Macht
und Majestät.

Chor: Er ist der Herr! und jede Kreatur | verhert-
licht seinen Ruhm in der Natur.

6. Der Wahrheit Geist und seinen heil'gen Willen |
that Gott den Männern seines Ruhmes kund; | den ewi-
gen Rathschluß ließ er sich enthüllen | und offenbarte sich
durch ihren Mund.

Chor: Gott machte sein Geheimniß einst bekannt |
dem Menscheng Geist, der Gnade vor ihm fand.

7. Durch Moseh sandte Gott uns seinen Willen, |
und nie erschien ein ähnlicher Prophet; | er kam, des Höch-
sten Rathschluß zu erfüllen, | sein Geist ein Stral von
Gottes Majestät.

Chor: In Israel erblickte kein Prophet | so klar den
Herrn in seiner Majestät.

8. Ihm gab der Herr auf Sinai Gesetze | und
sprach, umstralt vom reinsten Wahrheitslicht: | dies Heilig-
thum bewahret; es verlege | kein Frevler, was der Herr
durch Moseh spricht.

Chor: Gott gab, umhüllt vom reinsten Wahrheits-
licht, | auf Sinai das Gesetz; verleht es nicht!

9. Mög' Erd und Firmament dereinst vergehen, — |
erlich du selbst, o flammend Sonnenlicht: — | Was Gott
gebot von jenen heil'gen Höhen, | bleibt stets unwandelbar,
vergehet nicht.

Chor: Die Lehre Gottes, seiner Wahrheit Licht, |
ist stets unwandelbar, vergehet nicht.

10. Der Herr durchschaut der Menschen reges Stre-
ben, | er kennt die That, noch eh' sie ward vollbracht; | er
sieht im Kinde schon des Greises Leben, | vor ihm erhellet
sich die düstre Nacht.

Chor: Der Herr durchschaut die Thaten beim Ent-
steh'n, | er kann in finst're Nacht der Zukunft seh'n.

11. Gott ist gerecht! er straft den frechen Sünder |
und reichet dem Tugendhaften seinen Lohn; | der Bettler
wie der Fürst sind seine Kinder, | und beid' erscheinen
einst vor seinem Thron.

Chor: Gott ist gerecht! vor seinem Richterthron |
empfangen Gut' und Böse ihren Lohn.

12. Wir harren sein mit kindlichem Vertrauen, |
was er versprach, ward immer noch erfüllt; | Erlöser schickt
er denen, so ihm trauen, | und jede Thräne wird durch ihn
gestillt.

Chor: Erlösung sendet er; laßt uns vertrau'n | und
hoffnungsvoll zu ihm als Vater schau'n.

13. Und wird der Tod dereinst in's Grab uns stre-
cken, | der Tugendhafte beb't und zittert nicht; | den Tod
wird Gott zu neuem Leben wecken: — | in Gott bleibt
unsre frohste Zuversicht.

Chor: Gelobt sei Gott! der uns zum Leben weckt, |
wenn einst das Grab den müden Körper deckt.

c) Die zehn Gebote.

(Melodie Nr. 36.)

104. **S**heil'ge Andacht! steig auf uns herab |
in diesen für uns Alle wicht'gen Tagen, | an welchen Gott
die zehn Gebote gab, | und laß uns so wie unsre Väter
sagen: | dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn, |
gehorchet Israel von Herzen gern.

2. Ich bin, so spricht der Herr, der ein'ge Gott! |
Vor mich sollt ihr in tiefster Ehrfurcht treten | und nur
zu mir, dem Gotte Zebaoth, | nicht aber zu den fremden

Göttern beten. | Dem, was geboten ward von Gott, dem
Herrn, | gehorchet Israel von Herzen gern.

3. Kein Bildniß und kein Gleichniß forme hier | von
deinem großen unsichtbaren Gotte; | durch Bild und Form
wird der Vollkommne dir | an Menschenschwächen: ähnlich
und zum Spotte. | Dem, was geboten ward von Gott, dem
Herrn, | gehorchet Israel von Herzen gern.

4. Vermeide jeden frevelhaften Schwur, | nie laß
vergeblich Gottes Namen hören; | die Wahrheit sprich und
sie bekenne nur, | durch Meineid wirft du dich und Gott
entehren. | Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn, |
gehorchet Israel von Herzen gern.

5. Den Sabbath heilige, verlek' ihn nicht; | nichts
möge dich in deiner Andacht stören. | Der Ruhetag muß
dich die große Pflicht | des Menschen und des Gottverehrs
lehren. | Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn, |
gehorchet Israel von Herzen gern.

6. Die Eltern ehre und verachte nicht, | willst du be-
glückt durch's Erdenleben wallen; | versäumst du diese große,
heil'ge Pflicht, | wie könntest du dem Schöpfer wohl gefal-
len? | Dem, was geboten ward von Gott dem Herrn, | ge-
horchet Israel von Herzen gern.

7. Verkürze deines Nächsten Leben nicht; | was
tödtend es bedroht, sollst du vermeiden; | dich selbst erhal-
ten, sei die erste Pflicht, | und fremdes Leben darf durch
dich nicht leiden. | Dem, was geboten ward von Gott, dem
Herrn, | gehorchet Israel von Herzen gern.

8. Zerstöre nicht des Lebens Harmonie, | entweihe
nicht der Ehe heil'ge Bande; | dein Gott, der Gott der
Väter, knüpfte sie; | verlegte Treue rächt sich schwer durch
Schande. | Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn, |
gehorchet Israel von Herzen gern.

9. Das Gut, das deinem Bruder Gott bescheert, |

folll nicht verführerisch dein Auge blenden; | was sein er-
nennt, sei heilig dir und werth, | nicht List und nicht Ge-
walt darf's ihm entwenden. | Dem, was geboten ward von
Gott, dem Herrn, | gehorchet Israel von Herzen gern.

10. Ein falsches Zeugniß lege nimmer ab, | nie
darfst du fremdes Gut auch nur begehren; | so wirst du
den, der die Gesetze gab, | von ganzem Herzen lieben und
verehren. | Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn, |
gehorchet Israel von Herzen gern.

d) Die Schöpfungstage.

(Melodie Nr. 59.)

105. **G**ott der Ehre! dir gebühret Preis, |
laut tönt dein Ruhm in Aller Herz und Mund; | es zeugt
von dir der ganze Schöpfungskreis, | dich rühmt der Him-
mel und das Erdenrund.

2. Der Anblick deiner wirkenden Natur | zeigt deine
Größe, Herrlichkeit und Macht; | dein Ausspruch war's,
dein bloßer Wille nur, | der Alles aus dem Nichts hervor-
gebracht.

3. Einst in sechs Tagen, sagt die heil'ge Lehr', |
erschuffst du Alles mit Vollkommenheit: | den Himmel und
die Erde, Luft und Meer | und Alles, was sich seines Da-
seins freut.

4. Allmächtig drang der Ruf: Es werde Licht! |
und es ward Licht! — der erste Schöpfungstag! | Ein
Blick, o Gott! von deinem Angesicht | erweckte, was in
Nacht und Dunkel lag.

5. Allgütiger! wir danken dir für's Licht, | das uns
so sehr erheitert und erfreut; | Warmherziger! wir fleh'n:
entzieh' uns nicht | dies hohe Glück für unsre Lebenszeit.

6. Es bringt herab durch's off'ne Himmelschor,
und alle Wesen athmen Freud' und Lust; | da schlägt der
Mensch den sel'gen Blick empor: | das Licht der Wahrheit
flammt in seiner Brust.

7. Erleucht' uns, Gott! durch deiner Wahrheit
Lehr', | veredle unser Herz, schenk' uns Verstand; | daß
wir dich suchen täglich mehr und mehr | und sorgsam mei-
den allen Erdentand.

8. Bis Jeder deinen heil'gen Willen kennt, | der
einzig nur zum Heil den Menschen führt, | ein Jeder dich
mit tiefer Ehrfurcht nennt | und immer würd'ger deiner
Gnade wird;

9. Daß wir erfüllen selbst die kleinste Pflicht, | die
dein Gesetz und die Vernunft gebeut, | stets wandeln nach
der Tugend sichrem Licht, | und handeln so, daß es uns nie
gereut.

10. Allvater! leit' uns mit Barmherzigkeit, | und
laß uns nie auf bösen Wegen geh'n; | dann loben wir dich
würdig alle Zeit | und werden einst im reinsten Licht
dich sehn.

11. Gelobet seist du, Schöpfer aller Welt! | Ge-
priesen deines Namens Herrlichkeit! | Dich lobt der Engel
Schaar im Himmelszelt, | dich loben wir bis hin zur
Ewigkeit.

(Melodie Nr. 20.)

106. **W**ie Nacht das Weltall einst umhüllte, |
und Finsterniß das Chaos füllte, | da winkt' Gott Zebaoth
und spricht | das Herrscherwort: Es werde Licht! | und in
der Schöpfung wurde Licht. —

2. Der Tag erschien mit Wonn' und Freude, | die
Nacht im stillen, schwarzen Kleide, | der Abend zog dem

Morgen nach, | so mild und sanft. Gott sah's und sprach: | dies sei der Schöpfung erster Tag.

3. O, Dank sei dir von allen Zungen, | Gott! für das milde Licht gesungen; | entzieh' es deinen Kindern nicht. | Und wenn das Aug' im Tode bricht, | dann strahlt bei dir ein rein'res Licht.

(Melodie Nr. 60.)

107. Ihr Brüder! auf! und singet Gott, dem Herrn, | verehret, rühmet ihn in Ewigkeit; | o, lobet ihn, ihr Völker, nah' und fern, | und singet seiner Macht und Herrlichkeit.

2. Ein Tag dem andern kündet seinen Ruhm, | und seine Allmacht zeigt das Firmament; | ihn preist der Schöpfung großes Heiligthum | und alle Welt, die seine Wunder kennt.

3. Er spannt den Himmel auf, gleich einem Zelt, | und wölbt ihn über Wasser in der Höh'; | doch schaut er stets auch auf die Niederwelt, | und überall ist er in unsrer Näh'.

4. Er blickt von seinem heil'gen Weltenthron | herab mit Huld in jedes Menschenherz; | die Wege zeichnet er dem Erdensohn, | und Freude kommt aus seiner Hand, wie Schmerz.

5. Wer kann des Höchsten Wunder überschau'n? | Wer kann erzählen seine Schöpferkraft? | Darf wohl der Sterbliche dahin sich trau'n, | wo selbst des höhern Engels Aug' erschläfft?

6. Wenn ich die Wunder Gottes alle seh', | wenn ich den Himmel schau' in seiner Pracht, | so ruf' ich staunend auf zu jener Höh': | was ist der Mensch, daß seiner Gott gedacht!

7. Doch gütig ist der Herr und voller Gnad'! | Er liebt und nähret seiner Hände Werk, | er leitet Alle fort auf sicherem Pfad, | und auch das Kleinste ist sein Augenmerk.

8. Gelobt sei Gott! so singet ihm, dem Herrn, | verehret, rühmet ihn in Ewigkeit; | o, lobet ihn, ihr Völker nah und fern, | und singet seine Macht und Herrlichkeit.

(Melodie Nr. 60.)

108. Vereinigt euch in diesem Heiligthum, | und bringt dem Schöpfer einen Lobgesang; | was Dem hat, verkünde seinen Ruhm, | und jede Lippe weih' ihm inn'gen Dank.

2. Er ist's, der mit unendlich starker Hand | das große Heer zahlloser Massen schieb, | er, dessen Wink den Himmel ausgespannt, | wo bunt Gewölk von Pol zu Pole zieht.

3. Verherrlicht ihn, durch den auf dürre Flur | aus Wolken segensreicher Regen fällt, | sein Wille schuf die herrliche Natur, | sein Wille auch sie väterlich erhält.

(Melodie Nr. 41.)

109. Werde wach, o Seele, schwinde dich | zu des Weltalls hoch erhabenem Meister; | jedes Frommen Herz ergieße sich, | dankend ihm, dem Geiste aller Geister.

2. Ihn bewundern, ist der Seele Lust, | ihn zu schau'n im großen Weltgebäude, | fällt mit Liebe jede fromme Brust, | hebt das Herz in nie geahnter Freude.

3. Herrlich, weise, wundervoll gebaut | sind des Allerhöchsten Handwerke; | durch die ganze Schöpfung ruft es laut: | sein ist Herrlichkeit und Macht und Stärke.

4. Er erkor den Himmel sich zum Thron, | gab die Erde seinen Kindern allen, | als von jener heil'gen Region | er sein mächt'ges Werde ließ erschallen.

5. Wirkend fuhr nun fort die Schöpferhand, | schaffte Ordnung auf der Erdenphäre; | trennte Wasser von dem festen Land, | nannte dieses Erde, jenes Meere.

6. Zu der Erde sprach sein göttlich Wort: | Fruchtgewächse aller Arten trage, | grüne immer neu und pflanze fort; | und so ward's am dritten Schöpfungstage.

7. Bäum' und Gräser deckten nun die Flur, | Thäler schmückten dann sich mit Getreide, | prachtvoll war die wirkende Natur, | reichte Nahrung, Ueberfluß und Freude.

8. Gott! wie schön, wie groß, wie gnadenreich | sind doch alle deine Werk' auf Erden! | Mensch und Thier versorgest du zugleich, | lässest ihnen Trank und Speise werden.

9. Lobe Gott, verehr' ihn, alle Welt! | preiset ihn, der Alles schafft und nähret; | danket ihm, deß Milde uns erhält, | dessen Treu' und Güte ewig währet.

(Melodie Nr. 41.)

110. Lobet Gottes hohe Schöpfermacht, | jauchze, was nur Leben hat hienieden; | Dank sei unserm Gotte dargebracht, | der das Land vom Meere hat geschieden.

2. Lieblich wogen Blumen ohne Zahl, | Gras und Kräuter auf den bunten Fluren, | Gottes Liebe sieht man überall, | überall der ew'gen Güte Spuren.

3. Baum und Saat, in sanftes Grün gehüllt, | bieten willig ihre Frucht entgegen, | Faß und Scheuer werden reich gefüllt: | Dank sei dir, o Gott, für diesen Segen!

(Melodie Nr. 35.)

111. Wir loben dich, Beherrscher aller Welt! | und singen dir von Herzen heil'ge Lieder; | Erhabner, der du thronst im Sternenzelt, | voll Demuth werfen wir vor dir uns nieder.

2. Gerührt betreten wir dein Heiligthum, | um deinen großen Namen zu verehren, | verkünden deinen hocherhabnen Ruhm | und lassen betend unsre Stimme hören.

3. Wer gleichet dir, o Gott! an Herrlichkeit? | Wer gleichet dir an Weisheit, Macht und Ehre? | Der Himmel ist dein Thron und Licht dein Kleid, | dir dienen die unzähl'gen Sternenheere.

4. Und Sonn' und Mond, die deine Allmacht schuf | in ihrer Pracht, so liebevoll und weise, | gehorchen ehrerbietig deinem Ruf | und weichen nicht von ihrem lichten Kreise.

5. Von deinem Ruhm erschallt das Himmelreich, | dir singt der Engel Heer in lauten Chören: | Gott, aller Welten Herr! wer ist dir gleich? | So tönts in jenen heil'gen Himmelsphären.

6. Doch schaut zur Erd' auch stets dein Vaterblick | voll Liebe, voll Barmherzigkeit und Milde; | du schenkest allem Leben Freud' und Glück, | und Heil und Segen deinem Ebenbilde.

7. Drum wollen wir auch Preis und Lobgesang | dir, Allerhöchster! ehrfurchtsvoll jetzt bringen; | nimm wohlgefällig an den wärmsten Dank, | den wir gerührten Herzens dir heut' singen.

8. Beschütze ferne uns mit milder Hand, | laß deine Güte immerdar uns schauen; | so wollen wir bis an des Grabes Rand | auf dich, o Vater, hoffen und vertrauen.

(Melodie Nr. 35.)

112. Der einst der Sonne in dem Sternenzelt | so weise ihren Platz hat angewiesen, | durch Mond und Sterne mild die Nacht erhellst, | er sei von uns gelobt und hochgepriesen.

2. Ihm, der durch jene Himmelskörper schieb | des Jahres ewig wechselvolle Zeiten, | ihm, dem Allweisen, töne unser Lieb, | o, laßt uns laut des Schöpfers Lob verbreiten.

3. Ja, ewig wird in jenem Heiligthum | sich aller Herzen fromme Gluth vereinen; | im Tempel der Natur ertönt dein Ruhm, | so lange noch die großen Lichter scheinen.

(Melodie Nr. 36.)

113. Dir, Herr! der du durch deinen Schöpferhauch | unzähl'gen Wesen Lebenskraft verleihst, | und durch der Sinne fröhlichen Gebrauch | sie gnadenvoll und väterlich erfreuest; | dir dankt mit kindlicher Ergebenheit, | was Ddem hat, was sich des Daseins freut.

2. Von deiner Güte und Vaterhuld erquickt, | erwachen jeden Morgen Millionen, | und von des Lebens Frohgenuß entzückt, | ergießt sich dir in allen Erdenzonen, | mit Preis und Dank und Herzensinnigkeit, | was Ddem hat, was sich des Daseins freut.

3. Vom kleinsten Wurm, der sich im Staube regt, | bis zu der Schöpfung höchsten Lebensstufen, | fühlt Alles deine Liebe, die sie pflegt, | die Liebe, die zum Dasein sie gerufen; | und Alles lobt dich mit Inbrünstigkeit, | was Ddem hat, was sich des Daseins freut.

4. Beglückt, o Herr mit deiner Milde Geist, | die deiner harren und auf dich vertrauen; | laß jedes Herz das dich, o Vater preist, | die Größe deiner Lieb' und

Gnade schauen; | und ewig leite mit Barmherzigkeit, | was Ddem hat, was sich des Daseins freut.

(Melodie Nr. 36.)

114. Die Himmel rühmen deine Herrlichkeit, | es jauchzt die Erd', o Gott! ob deiner Ehre; | ein Tag dem andern seine Zunge leiht, | und Nacht an Nacht erteilt von dir die Lehre. | Nicht Worte sind's, doch tönt es freudig laut: | wie groß ist Gott, der diese Welt gebaut!

2. Die Sonn' ergießt ein Stralenmeer voll Pracht, | das Tröpflein Thau erglänzt auf zarter Blume, | der Ocean in ungemessner Macht | erhebt sich himmelan zu deinem Ruhme. | Ein Zeugniß spricht, so weit das Auge schaut: | wie weiß ist Gott, der diese Welt gebaut!

3. So viel auf Erden lebet, nie gebricht | an Nahrung es dem Vogel unterm Himmel; | des Feldes Blume tränken Thau und Licht, | reich sättigt sich der Fische froh Gewimmel. | Was Ddem hat, dir jauchzt es und vertraut: | wie gut bist du, der diese Welt gebaut!

(Melodie Nr. 2.)

115. Hochheiliger! dich loben alle Zungen, | dich rühmt, was nur das Erdenrund bewohnt; | von uns auch sei ein Loblied heut gesungen | dir, Vater! der im reinsten Lichte thront.

2. Du schufst, o Gott! am sechsten Schöpfungstage | den Menschen, deinem heil'gen Bilde gleich, | daß Unschuld er in seinem Herzen trage | und Glauben an ein höh'res, sel'ges Reich.

3. Hier stehen wir vor deinen Vaterblicken, | und
Dank steigt von den Lippen auf zu dir; | wir fühlen es
mit himmlischem Entzücken: | unsterblich, gut'ger Schöpfer!
bleiben wir.

4. O, laß uns, guter Vater! nie vergessen, | nach dieser
Laufbahn folgt noch eine Welt, | wo jeder That ihr Lohn
wird zugemessen, | Gerechtigkeit die große Waage hält.

5. Dies reiz' uns an, stets tugendhaft zu handeln, |
dies schrecke Jeden von dem Laster ab, | und laß uns fort
und fort in Unschuld wandeln, | bis an das stille, ruhe-
volle Grab.

6. Und schlägt uns einst des Lebens letzte Stunde, |
erscheint die lange, düstre Todesnacht, | dann geh', wie
heute, noch aus unserm Munde | der Ausspruch: es ist
Alles gut gemacht!

7. Dann feiern wir, wie du, am Ruhetage | den
Sabbath, frei von Arbeit, Last und Müß; | dann endet
aller Kummer, alle Klage, | und Leiden stören unsre
Ruhe nie.

(Melodie Nr. 2.)

116. Du riefst, o Gott! zum sechsten Mal
dein Werde, | durch deiner Schöpfung unermesslich All; |
es war des Lebens Ruf für unsre Erde, | des Todes
Schweigen ward zum Jubelschall?

2. Es regt sich tausendfach Gestalt und Wesen, | be-
völkert wird der Berg, das Thal, die Flur; | in seiner Art
scheint jedes auserlesen: | nur Eines fehlt, die Pflanze der
Natur.

3. Da schuffst du ihn zum Herrn der Schöpfungs-
werke, | den Menschen, deinem heil'gen Bilde gleich, |
gabst durch Vernunft ihm mehr als Riesenstärke | für dein
so unermesslich großes Reich.

4. Jetzt herrscht er über jedes Thier der Erde, | und
Alles füget seinem Willen sich. | O, daß er ja nicht zum
Tyranen werde; | sonst schändet er sein Menschenherz
und dich.

(Melodie Nr. 59.)

117. Verherrlichung sei dir von uns gebracht, |
erhab'ner Weltenschöpfer, dessen Ruf | unzähl'ge Wesen,
Zeugen seiner Macht, — | in nur sechs Tagen aus dem
Nichts erschuf.

2. Am ersten Tag zerfloß die Dunkelheit; | „es
werde Licht!“ — und Alles ward erhellt; | es dehnte durch
die Unermesslichkeit | am zweiten sich das weite Him-
melszelt.

3. Laut preisend theilt' sich dann der Wasser Schooß, |
geöffnet ward der Tiefen oder Grund; | da zeigte sich am
dritten, weit und groß, | im reichsten Pflanzenschmuck
das Erdenrund.

4. Hell flammend führte nun der Sonne Pracht |
den vierten, schönsten Schöpfungstag herauf; | und als
er sank, begann in stiller Nacht | der Mond, das Ster-
nenheer den ew'gen Lauf.

5. Der fünfte und sechste war des Lebens Tag, |
das laut und jubelnd durch die Schöpfung drang; | hier
regte sich der erste Herzensschlag, | und tausend Wesen jauchz-
ten freudig Dank.

6. So war's vollbracht! Dich pries die Schöpfung
laut; | und herrlich war des ersten Sabbath's Ruh! |
„Gelobt sei Gott, der solche Welten baut!“ | So jauchzt
der Seraph, jauchzt der Wurm dir zu.

7. Gelobt sei Gott! es preise feierlich | an jedem

Sabbath dich auch unser Mund! | dir weihe jedes Herz anbetend sich, | und ehre dein Geseß und deinen Bund.

II. Gott und Vorsehung.

a) Lob und Preis Gottes nach Psalmen und hebräischen Gebeten.

(Psalm 8.)

(Melodie Nr. 61.)

118. Gott! Unendlicher! wie mächtig | tönt dein Name durch die Welt! | deine Majestät, wie prächtig | glänzt sie dort am Himmelszelt!

2. Durch der Säuglinge und Kinder | Lallen gründest du dein Reich, | stürzest den beschämten Sünder, | tilgst den Feind, der Rache schnaubt.

3. Seh' ich dort in weiter Ferne | deiner Finger himmlisch Werk; | blick' ich an den Mond, die Sterne, | die du droben ausgefäht:

4. „Was ist, ach, der Mensch hienieden, | daß auf ihn dein Auge blickt, | was der schwache Sohn des Staubes, | daß ihn deine Liebe schmückt?“

5. Engeln hast du ihn nur wenig | nachgesehet, Ehr' und Schmuck | ihm verliehn als Erdenkönig; | Alles ist ihm unterthan,

6. Was auf Erden sich bewegt: | Lamm und Stier und alles Wild; | was in Lüften nur sich reget, | was des Meeres Tiefen fällt.

7. Meister ist er selbst der Fluten, | bahnt sich nie betreten Pfad. | Herr und Schöpfer alles Guten! | sei gelobt in Ewigkeit!

8. Gott! Unendlicher! wie mächtig | tönt dein Name durch die Welt! | Deine Majestät, wie prächtig | thront sie dort am Sternenzelt.

(Psalm 3.)

(Melodie Nr. 62)

119. Wie viel, ach Herr! der Feinde! | Wie viel, die sich erheben | in frevelnder Gemeinde, | mir stehen nach dem Leben. | Wie rufen sie mit bitterm Spott: | für ihn ist Rettung nicht bei Gott!

2. Doch, Herr! vor ihrem Grimme | bist du mir Schild der Ehren; | ich fleh' mit lauter Stimme, | du schenkest mir Erhören | von deinem hohen Heiligthum | und schmückest mir das Haupt mit Ruhm.

3. Zum Schlaf leg' ich mich nieder, | nicht sorgenschwer beladen, | und froh erwach' ich wieder; — | nicht fürcht' ich Myriaden, | die um mich her sich aufgestellt, | da deine mächt'ge Hand mich hält. —

4. Auf, Herr! und hilf mich retten! | Zerstör' der Feinde Sinnen, | des Uebermuthes Ketten, | der Lästerey Beginnen. | Bei dir, o Gott! ist Hilf' und Heil! | sie werden deinem Volk zu Theil!

(Psalm 23.)

(Melodie Nr. 63.)

120. Der Erw'ge ist mein Hirt! | nicht kann ich Mangel leiden; | er lagert mich auf frische Weiden, | an reiner Quelle stillen Rand.

2. Er labet mein Gemüth; | und seines Namens wegen | führt er dem Heil mich stets entgegen, | auf Steigen der Gerechtigkeit.

3. Und müßte ich auch durch's Thal | der Todes-
schatten wallen, | du bist bei mir, ich kann nicht fallen, |
denn sicher leitet mich dein Stab.

4. In Feindes Angesicht | salbst du mein Haupt
mit Dele, | erquickst, beruhigst meine Seele, | und füllest
mir der Freuden Kelch.

5. Ja, Heil und Seligkeit, | wird hier mich stets
ereilen, | einst aber werd' ich ewig weilen | in meines Got-
tes sel'gem Haus.

(Psalm 100.)

(Melodie Nr. 64.)

121. Auf, jauchze Gott, dem Herrn! | Du
großes Weltenall! | Lobsingt ihm, nah und fern, | mit heil'-
gem, heil'gem Schall; | in freud'gem Herzensdrang, | mit
lautem Jubelsang, | kommet, hier her zu treten, | kindlich
ihn anzubeten.

2. Der Herr, der Ewige, | nur Er ist Gott allein! |
Und wir Geschaffene, | wir alle sind ja sein. | Geschöpfe!
betet an! | Den Höchsten betet an! | Wir sind sein Volk, —
o Freude! | Heerde auf Gottes Weide!

3. Erfüllt das Heiligthum, | vereinigt euch zum
Chor, | zu seines Namens Ruhm | bring' unser Dank em-
por. | Der Herr ist freundlich, treu, | mit jedem Morgen
neu; | war es zu allen Zeiten, | bleibt es in Ewigkeiten!

(Psalm 92.)

(Melodie Nr. 65.)

122. O, der Lust! den Geist mit Dank |
auf zu Gott zu schwingen! | Deinem Namen, lebenslang, |
Höchster! Preis zu bringen; | unter Harf und Saiten-

Klang | früh und spät zu singen | deine Gnade, ewig neu, |
deine Huld und Vatertru.

2. Herr! wie sehr ergöhen mich | deine Wunder-
werke! | Hocherfreuet preise ich | deine Macht und Stärke. |
Wohl mir, daß ich's inniglich, | tief im Herzen merke, |
wie so groß, was du vollbracht, | wie so weise, tief durchdacht.

3. Unvernunft begreift es nicht, | ja, die Einfalt
schreiet, | wenn, wie Gras, der Bösewicht | aufschießt und
gedeihet; | aber hoch thront zu Gericht, | der es so verlei-
het, | Blühet auch des Lasters Sohn, | sein Verderben na-
het schon.

4. Strafe folget, Ewiger! | deinen Feinden allen; |
Uebelthäter rund umher, | sie vergeh'n, verfallen. | Mich er-
hebt du mehr und mehr, | durch dein Wohlgefallen, | wie
des Waldstiers Horn an Kraft, | gleich dem Delbaum,
reich an Saft.

5. Und so wird's mein Auge seh'n | wie die Bos-
heit schwindet, | Frevelthat muß untergeh'n, | wo sie sich
auch findet. | Nur die Tugend kann besteh'n, | sie nur über-
windet, | hebt sich hoch wie Palmenkron', | Zedern gleich
auf Libanon.

6. Die im Hause Gottes blüh'n, | in der Frommen
Kreise, | bleiben immer jung und grün, | saftvoll noch als
Greise. | Lobt den Herrn, erhebet ihn, | singt in heil'ger
Weise, | daß mein Gott von Tadel frei, | daß gerecht mein
Schöpfer sei.

(Psalm 146.)

(Melodie Nr. 1.)

123. Ich preise Gott mein Leben lang, | mit
bankerfülltem Sinn; | ihm tönt mein Lied, mein Lobgesang, |
so lang ich lebend bin.

2. Vertrau' nicht auf des Menschen Macht, | der
sich nicht helfen kann; | sein Geist entflieht, er sinkt in
Nacht, | und mit ihm stirbt sein Plan.

3. Heil dem, der Jakobs Gott vertraut, | daß er ihm
Hilfe sei; | der Himmel, Erd' und Meer gebaut, | nur er
bleibt ewig treu.

4. Er schafft den schwer Bedrückten Recht, | giebt
Hungrigen ihr Theil; | Gott sprengt Fesseln, löst den
Knecht, | Gott macht die Blinden heil.

5. Gott ist es, der Gebeugte hebt | und Schutz der
Tugend giebt, | der Wais' und Witwe neu belebt, | den
armen Fremdling liebt.

6. Dein Gott, Zion! herrscht immerdar, | regieret
fern und nah, | er wird sein, wie er immer war, | mein
Heil! Hallelujah!

(Psalm 29.)

(Melodie Nr. 66.)

124. Gebet dem Herrn, | Israels Kinder |
gebet dem Herrn | Preis seines Namens, | betet ihn an! |
Zum Heiligthume | bringe hinan, | zu seinem Ruhme, |
Zubelgesang, | Loblied und Dank!

2. Wer ist, wie Gott! | Helfer in Noth, | Retter
vom Tod, | Herr Zebaoth? | Bei ihm ist Macht; | seine
Befehle | wandeln in Helle | Dunkel der Nacht. | So er's
gesprochen, | ist es geschehen; | so er befohlen, | da muß
es stehen.

3. Merket des Herrn | Stimme, so mächtig! |
Merket des Herrn | Stimme, so prächtig! | Rollend gezo-
gen | am Himmelsbogen | kommt sie einher. | Wallend in
Gluten, | brausend in Fluten | regt sie die Tiefen | auf

in dem Meer. | Und in den Höhen | kracht das Gebälk, |
reißt das Gewölck, | strömen die Seen, | nieder zu triefen.

4. Stimme des Herrn, | tosend von Ferne, | auf
Windes Welle | braust durch den Wald, | mit Sturmes
Schnelle | mit Sturmes Gewalt. | Bäume zersplittern, |
fliegen wie Spreu, | Berge erzittern, | hüpfen wie Reh'.

5. Schallet die Stimme | Gottes im Grimme, |
heben Nationen, | wanken die Thronen; | er nimmt die
Krone | Kön'gen vom Haupt, | giebt sie zum Lohne | dem
welcher glaubt | wahrhaft mit Treue, | an sein Gericht; |
was ihm auch dräue, | wanket er nicht.

6. Furchtbar ertönet | Stimme des Herrn, | nahe
und fern, | hin durch das All; | daß es erdröhnet | im
Wiederhall, | wenn er als Richter | kommet am Tage |
furchtbaren Jornes, | haltend die Waage, | worauf er leget |
Thaten, und wäget | Jedem den Lohn. | Herrscher auf
Thron, | Bettler auf Stroh, | Niedrig' und Hoh', | dürf-
tig und reich, | Herren und Knecht, | Alles ist gleich, |
Jedem wird Recht. —

7. Alles vergehet | an diesem Tage, | Alles ver-
wehet | bei jener Waage | schrecklichem Klang. | Tugend
bestehet, | Tugend erlöset | vom Untergang.

8. Gebet dem Herrn, | alle Nationen, | gebet ihm
Ehre, | Fürsten auf Thronen, | Herrscher der Meere | beu-
get das Knie. | Gott nur ist König! | Ihm unterthänig, |
Alles, was da. | Preiset ihn, Brüder! | Singet ihm Lieder, |
Hallelujah!

(Psalm 121.)

(Melodie Nr. 67.)

125. Von dem Staube dieser Erden | schaut
empor mein Thränenblick: | woher soll mir Hilfe werden |

nach so langem Mißgeschick? | Meine Hilfe kommt vom
Herrn, | der da Himmel schuf und Erde.

2. Alles freut sich seiner Liebe, | von dem Stäub-
chen bis zum Stern, | und von allen ich nur bliebe | seiner
Vatertreue fern? | Meine Hilfe kommt vom Herrn! | Er
kann meiner nicht vergessen.

3. Seine Weisheit kennt nicht Schranken, Alles ist |
ihm wohl bewußt; | o, so ließt er die Gedanken, | hört die
Seufzer meiner Brust. | Meine Hilfe kommt vom Herrn! |
Er läßt meinen Fuß nicht wanken.

4. Sieh! er kennet keinen Schlummer, | Israels
Hüter ewiglich! | Schliefe Gott nur meinem Kummer, |
wachte Gott nicht auch für mich? | Meine Hilfe kommt
vom Herrn! | Blicke hoffend, meine Seele!

5. Schützend steht er mir zur Rechten; | nicht die
Sonn' in ihrer Glut, | noch der Mond in bangen Nächten |
schaden mir bei Gottes Hut. | Meine Hilfe kommt vom
Herrn! | Er gebeut für mich den Mächten!

6. Gott vertrau' ich; allem Bösen | wehrt' er ja,
seitdem ich bin; | er wird ferner mich erlösen, | und der
Schmerz trägt mir Gewinn! | Meine Hilfe kommt vom
Herrn! | der da ist und war und sein wird.

7. Herr! wie du willst! deinen Händen | übergeb'
ich mein Geschick; | mag's beginnen, mag es enden, | zu
den Höhen schaut mein Blick! | Hilfe kommt von dir, dem
Herrn! | Du kannst nur das Gute senden!

(Barechu - Jozer Or - Ahabah rabbah.)

(Melodie Nr. 17.)

126. Dem Herrn der Welt sei Preis ge-
bracht | daß jeder Mund von ihm ertön', | der Alles mit

erhabner Macht | geschaffen hat so gut und schön. | Es
stralen Lichter Tag und Nacht; | gelobt sei Gott, der sie
gemacht.

2. Mit väterlicher Herzlichkeit | warst du uns immer
zugethan; | denn unsrer Väter Frömmigkeit | wich nie von
deiner Lehre Bahn. | O, denke ihrer noch in Huld | und
achte nicht auf unsre Schuld.

3. Erleucht' uns, Gott! mit deinem Licht, | erhalt'
uns treu in deiner Lehr'; | entzieh' uns deine Gnade nicht, |
auf die wir hoffen immer mehr. | O Gott, den Liebe nur
umgiebt, | sei hochgelobt, sei stets geliebt!

(Keriath - Schemag.)

(Melodie Nr. 68.)

(Schemang.)

127. Israel! höre! | Gott, unser Herr, | ist
nur der Eine, | nur Majestät. | Einig sein Wesen, |
einig sein Name!

Emeth.

2. Ewige Wahrheit | ist sein Gebot; | heiliger
Glaube | bleib' es für uns; | er nur ist Gott uns, | außer
ihm Niemand.

3. Ewige Wahrheit | bleib' es für uns; | er ist stets
dauernd, | dauernd sein Thron; | sein Wort lebendig | allen
Geschlechtern.

(Esrath.)

4. Früh schon den Vätern | war er ein Hort, | dort
in Mizrajim | zeigt' er sich groß; | Richter den Schuld-
gen, | Retter der Unschuld.

5. Schilfmeer versiegte | auf sein Geheiß; | tobende

Wellen | folgten dem Wink: | jetzt eine Schutzwehr, | plötzlich ein Abgrund.

(Mi-kamocha.)

6. Wer unter Mächten, | Ew'ger, dir gleich! | Wer so erhaben, | heilig, wie du? | Herrlich im Lobe, | Wundervollbringer!

(Jimloch.)

7. Ewiges Wesen! | König bist du! | Du wirst regieren | in Ewigkeit. | Dich will ich preisen, | dich nur erheben.

Goalenu.

8. Unser Erlöser! | Gott Zebaoth! | Schallet dein Name | voll Majestät! | Heiliger Israels | und sein Erlöser!

(Keduschah.)

(Melodie Nr. 69.)

(Kadosch.)

128. Heilig! heilig! heilig Gott! | Ew'ges Wesen, Zebaoth! — | Ueber Sternenhöhen wohnend, | über Lobgefängen thronend, | über alle Welten weit | schauet seine Herrlichkeit.

(Baruch.)

2. Hochgelobt der Mächte Macht! | Hochgelobt in Licht und Nacht! — | In der Engel sel'gen Chören, | auf der Erde niedern Sphären; | Majestät an jedem Ort, | hochgelobt in jedem Wort.

(Jimloch.)

3. Ewig, in Unendlichkeit, | Weltenkönigs Herrlichkeit; | wie auch Jahre eilend rollen, | unbeweglich fest sein Wollen, | heute, wie von Anbeginn, | bis an's End' der Tage hin.

(Nischmath.)

(Melodie Nr. 53.)

129. Es lobet jeder Lebensgeist, | o, Herr der Welten, dich! | Und alles Fleisches Odem preist, | allweiser Vater! dich. | Denn deines großen Namens Glanz | erfüllt die weite Schöpfung ganz, | und jedes Herzens Triebe | verkünden Dank und Liebe.

2. Von Welt zu Welt, von Stern zu Stern | regierest du allein; | und Keiner ist dir je zu fern, | und Nichts ist dir zu klein. | Auch uns ertheilst du reichlich Brot, | bewahrest uns vor Schmach und Tod, | und hilfst aus allen Nothen, | o König, wenn wir beten.

3. Die Vorzeit, wie die Gegenwart, | erkennen dich als Herrn; | und Alles hofft, und Alles harret | auf dich, von nah und fern. | Du schläfst nicht und du schlummerst nicht, | giebst Schwachen Kraft und Blinden Licht, | erlösest, heilst die Kranken, | und stüttest, die da wanken.

4. So zogst du aus Mizrajims Joch | die Väter, schirmtest sie, | und bis auf diese Stunde noch | verlässest du uns nie; | du hast bei Mithwachs uns ernährt, | geschützt vor Feuer, Pest und Schwert, | bei feindlichen Gewalten | uns wunderbar erhalten.

5. Verlaß, o Gott, uns ferner nicht, | erhöre unser Flehn; | laß uns in des Gesetzes Licht | der Tugend Pfade gehn. | Dies ist der heilige Beruf, | für welchen uns dein Wille schuf: | o, daß wir ihm genügen, | bis hin zum Ziele siegen.

6. Dir singe fortan jeder Mund, | dich nenne jeder Eid | und jede Lippe thue kund, | Gott! deine Herrlichkeit! | Dein Loblied sei uns süße Pflicht; | doch, Vater! wirst du ewig nicht für das genug gepriesen, | was du an uns bewiesest.

7. Allmächtiger, wer ist wie du! | wie schwach zum Dank sind wir! | Dies ruft uns jede Wohlthat zu, | die wir empfahn von dir. | Du schüttest, ein getreuer Hort, | den Schwachen vor Gewalt und Noth | und hilffst dem frommen Armen | durch Milde, durch Erbarmen.

8. Wer ist, wie du! — Nichts kommt dir gleich | an Weisheit, Lieb' und Macht; | dein Ruhm erschallt, so weit dein Reich, | ihn singt der Tag, die Nacht. | Auch unser Dank sei ewiglich, | in heil'gen Psalmen feiern dich, | der Schöpfung großen Meister, | die Herzen, wie die Geister!

(Adon Olam.)

(Melodie Nr. 70.)

130. Des Weltalls Herr! du hast regiert, | eh' noch geschaffen war ein Wesen; | durch deinen Wink ward Alles dann vollführt, | gehuldigt dir, — | als Herrscher du erkannt; | und wird auch Alles, Alles einst verwesen, | du thronest, Ehrfurchtbarer, dann allein. — | Du warst — du bist, — wirst ewig sein! | in deiner Majestät, in deinem Lichtgewand; — | du bist der Einzige und Nichts dir gleich. — | Kein Zweiter ist, der dir zur Seite stände: — | du bist ohn' Anfang, — bist ohn' Ende, — | dein ist die Macht, — dein ist das Reich. — | Du bist mein Gott, du bist Erlöser mir, — | lebend'ger, macht'ger Fels in Noth und Wehe; — | du bist mein Hort, mein Schutzpanier. — | Des Heiles Kelch, sobald ich zu dir flehe; | in deine Hand ich meinen Geist befehle, | ich mag nun schlafen, — mag nun wachen: | die Körperhül' ist dein, wie meine Seele; | mit mir ist Gott: Nichts kann mich fürchten machen.

b) Gottes Größe und Vollkommenheit.

(Melodie Nr. 71.)

131. Heilig! heilig! Gott der Welten! | heilig du, — dein Name heilig! | Herrlich, groß in deinen Werken, — | Alles ruft dir mit Entzücken: Hallelujah!

2. Fallet nieder, Staubgeborne! | Gottes Majestät erscheint, — | Myriaden Sonnen flammen, — | Schweiget, staunet, betet mit an: Hallelujah!

3. Heil'ger! Richter in den Höhen! | wer kann rein vor dir bestehen? — | Was nur Odem hat, vergehet; — | du bist ewig, Allerhabner! Hallelujah!

4. Singt dem Herrscher, Erdbewohner! | Singet Preis ihm, Kreaturen! | In des Himmels Heiligthume | thront er ewig, herrscht er heilig! Hallelujah!

(Melodie Nr. 72.)

132. Wir schau'n zu dir, unnennbar Wesen! | du winkst, — und eine Welt entsteht; — | du wirst sein, wie du bist gewesen, | des Weltalls höchste Majestät. | Dein Reich bestehet für und für; | du, unser Herr! Wir schau'n zu dir! | Wir schau'n zu dir!

2. Wir schau'n zu dir, o Gott der Gnade! | Du öffnest deine milde Hand, | und Segen schmücket alle Pfade, | und Liebe füllt das ganze Land. | Du hilffst dem Menschen, hilffst dem Thier, | Allvater, Gott! — Wir schau'n zu dir! | Wir schau'n zu dir!

3. Wir schau'n zu dir — in Himmels Höhen! | du thronst so hoch und blickst so weit; | wo auch und wann wir zu dir stehen, | bist du zu helfen stets bereit. | Wir rufen dich in Wahrheit hier: | erhör' uns, Gott! — Wir schau'n du dir! | Wir schau'n zu dir!

4. Wir schau'n zu dir! — du bist zu finden, | wenn
selbst wir gegen dich gefehlt; | erbarmungsvoll vergiebst du
Sünden, | wenn Reue unster Herzen quält. | Du strafest
uns nicht nach Gebühr, | nach Güte nur! — Wir schau'n
zu dir! | Wir schau'n zu dir!

(Melodie Nr. 73.)

133. Im Hause Gottes wird mir so wohl, |
so wohl im Heiligthume; | die Welt ist Gottes Größe voll |
und spricht von seinem Ruhme. — | Wie freuet sich das
Herz in mir, | zu preisen ihn in Liedern hier! | Im Hause
Gottes wird mir so wohl, | so wohl im Heiligthume!

2. Im Schuß des Höchsten ist mir so wohl, | in
einer Flügel Schatten! | Was über mich auch kommen
wollt, | du wiest es nur gestatten, | wenn es zu meinem
Heile führt, | denn nur dein Wille, Herr! regiert! | Im
Schuß des Höchsten ist mir so wohl, | in seiner Flügel
Schatten!

3. Im Schooß der Vorsicht ruht sich's so wohl, |
denn Waters Augen wachen! — | Nicht sorg' ich drum,
wohin ich soll, | Gott, hoff' ich, wird's wohl machen! | Und
wall' ich auch in's Schattenland, | auch dort beschützt mich
seine Hand. | Im Schooß der Vorsicht ruht sich's so wohl, |
denn Waters Augen wachen.

(Melodie Nr. 74.)

134. Wie groß, o Gott, sind deine Werke, |
hoch nicht nur groß an Macht und Stärke | stralst du in
jeder Creatur: | auch deine Huld und Vatergüte | zeigt sich
dem Geiste, dem Gemüthe | im kleinsten Werke der Natur.

• 2. Du bist mein Gott, mein Fels, mein Retter! |

dein Hauch entzündet Donnerwetter, | stillt und entkerkert
Sturm und Meer. | Du schwingst geflügeltes Verderben, |
machst Welten, so wie Gras ersterben, | und die Natur
ganz freudenleer.

3. Der Sterne Chor und die Planeten | sind Spu-
ren, die dein Fuß getreten, | und Ewigkeit ist dein Ge-
wand. | Du goffest Welten ohne Gränzen, | die in azur-
ner Luft kaum glänzen, | im Nu aus deiner Schöpferhand.

4. Als öde Nacht die Leere füllte | und die Natur
in Graus verhüllte, | warst du es, der ihr Zepter brach. |
Da hießest du das Fest gebähren, | als ungeheurer Welten
Sphären | dein schaffend Wort in's Dasein sprach.

5. Du blicktest nur, und es geronnen | die Blicke
schnell zu großen Sonnen, | zu Funken deines heil'gen
Lichts. | Und was des Aethers Gleise tragen, | den Thier-
kreis, Angelstern und Wagen, | hängt' deine große Hand
an Nichts.

6. So wie am uferlosen Raume | der Glanz von
deines Kleides Saume, | die Sonn', das rege Licht der
Welt, | mit Gold und segenschwangrem Strale, | sowohl
den niedern Klee im Thale, | als stolzer Federn Kron'
erhellet:

7. So speisest du mit mildem Blicke | den Bürger
eines Blatt's, die Mücke, | den Sängler, der auf Zweigen
hüpft, | und Alles in der Dinge Sphäre, | den Menschen,
deiner Schöpfung Ehre, | das Glied, das diese Welt ver-
knüpft.

8. O, schwinde dich aus deiner Hülle, | mein Geist!
und steig' in heil'ger Stille, | frei von des Körpers tragem
Thron, | voll Ehrfurcht auf der Dinge Leiter, | von Stufe
zu Stufe zitternd weiter | zu Gott, und knie vor seinem
Thron.

9. Lob' ihn, melodisches Gesieder! | Geschöpfe! fallt

auf's Antlitz nieder | und lalle im Staub' des Schöpfers
Lob; | ihr Wälder! beugt die stolzen Wipfel, | neigt, Berge!
tief vor dem die Gipfel, | der euch so majestätisch hob.

10. Lob' ihn, endloser Wesen Kette! | Auf, Welten!
eifert um die Wette | und stimmt ihm heil'ge Psalmen
an! | Doch schweigt! — Eu'r Dasein zeigt ihn größer, |
und preist: als Herold ihn weit besser, | als ihn eu'r
Stammeln preisen kann.

(Melodie Nr. 75.)

135. Von dem Staub, den ich bewohne, |
steigt mein Lied zu dir empor; | blick' auf mich von deinem
Throne, | neige meinem Fleh'n dein Ohr.

2. Wie im weiten Kreis der Erde, | was nur lebet,
dir sich beugt, | so in zahllos großen Welten | Alles deinem
Wink sich neigt.

3. Mir auch gabst du Dasein, Leben, | dir nur,
Gott! gehör' ich an; | gabst es mir, und wirfst es geben, |
dich allein nur bet' ich an.

4. Von dem Staub, den ich bewohne, steigt mein
Lied zu dir empor; | blick' auf mich von deinem Throne, |
neige meinem Fleh'n dein Ohr.

(Melodie Nr. 73.)

136. Gott ist mein Vater! ich bin sein Kind! |
Nicht darf ich ängstlich sorgen. | Er sorgt ja, wenn das
Heut beginnt, | so sorgt er auch für Morgen. | Es ruft
die Blume auf dem Feld': | Gott ist es, der auch mich
erhält! | Gott ist mein Vater! ich bin sein Kind! | Darf
ich wohl ängstlich sorgen?

2. Ich darf nicht sorgen, wenn ich nur thu' des

Vaters heil'ge Werke; | ruft er mir seinen Willen zu, | so
giebt auch er die Stärke. | Drum wirf' ich unermüdet fort, |
wie mich es lehrt mein göttlich Wort: | Sieg folgt dem
Kampfe, — wenn ich nur thu' | des Vaters heil'ge
Werke!

3. Ist's Werk vollführt, — der verdiente Lohn | muß
ja der Arbeit werden. | Ob später, oder früher schon, | ob
gar nicht hier auf Erden: — | dies überlaß ich seinem
Rath, | der Alles wohl erwogen hat. | Er ist gerecht, —
den verdienten Lohn | läßt er der Arbeit werden.

4. Dort ist das Leben, dort auch das Ziel | der
Schwächen und der Mängel: | je weiter hier vom eiteln
Spiel, | je näher dort dem Engel. | Dort ist die Ernte, hier
die Saat; | wer hier versäumt, dort Mangel hat. | Wie
es auch komme, — ich blick' auf's Ziel, | in dieser Welt
voll Mängel!

(Melodie Nr. 53.)

137. Ich liebe dich, Herr Zebaoth! | mit Herz
und Kraft und Sinn; | gern hör' ich deines Worts Ge-
bot, | und gebe dir mich hin. | Du warst mit mir von Ju-
gend auf, | durch meinen ganzen Lebenslauf | hat mich dein
Arm geleitet, | hat mich dein Schutz begleitet.

2. O Vater! ich bin viel zu klein | für deiner Gna-
den Zahl! | Ich leb' und fühle mich gebeh'n | in deiner
Liebe Stral. | Nackt kam ich aus der Mutter Schooß, |
doch du, mein Schutz, du warst mein Loos, | daß Noth
selbst und Gefahren | mir nur zu Nutzen waren.

3. Wie viele Freuden hab' ich schon | geschmeckt
durch deine Huld; | stets führtest du den Erdensohn | mit
Güt' und mit Geduld. | Du hast bei Tage wie bei Nacht |

durch neues Wohlthun mich bedacht, | hast mir, wenn ich
gefündigt, | Versöhnung angekündigt!

4. Und weil ich schwach und sterblich bin, | gabst
dein Gesetz du mir; | es führe mich mit reinem Sinn, |
Vollkommenster! zu dir. | Drum folg' ich ihm stets unver-
wandt; | Herr! dein Gebot ist mein Verstand, | mein Licht
zu allen Zeiten, | es soll zum Ziel mich leiten.

5. Ich danke, Gott der Güte, dir, | und singe dei-
nem Ruhm, | Gehorsam stets sei meine Pier, | mein Herz
dein Heiligthum. | Du bist es, Gott, du Herr der Welt! |
der mich erschuf, beseelt, erhält: | dir will ich ganz gehören |
und treu sein deinen Lehren.

c) Glaube und Vertrauen.

(Melodie Nr. 76.)

138. **D** Glaube! höchstes, reinstes der Ge-
fühle, | erhabenstes, heiligstes, du! | du leitest uns dem
großen Ziele, | der höchsten Vollkommenheit zu. | Du füllst
das Herz, | du machst uns glücklich, gut und weise, | und
aus des Lebens wechselvollem Kreise | verbannst du jeden
Schmerz.

2. Oft steht der Mensch auf falschen Lebenswegen
mit irendem, gleitendem Fuß; | wie lockend tönet ihm ent-
gegen | der Lüfte verführender Gruß. | Zum Kampfe Muth! |
Wenn es in deinem Busen stürmet, | wie Welle sich auf
Welle furchtbar thürmet | bei wilder Wasserflut.

3. Ein Heer von Leiden naht, ihn schwer zu drücken; |
in Krankheit, in Kummer und Noth, | erscheint ringsum
den irden Blicken | in tausend Gestalten der Tod; | geöff-
net zeigt | der Abgrund sich vor seinen Füßen, | von wildem
Taumel wird er hingeissen, | und jede Hoffnung weicht.

4. Da dringt des Glaubens Stimme sanft und
milde | ihm in das betäubete Ohr; | sie flieh'n, die finstern
Schreckgebilde, | neu flammet die Hoffnung empor. | Mit
Freundes Ton, | mit liebevollem Mutterblicke | führt war-
nend auf der Tugend Bahn zurücke | ihn die Religion.

5. Wie hold und lieblich ist dein ganzes Wesen, |
du Bote, vom Himmel gesandt! | Bei dir nur kann das
Herz genesen, | du heilst es mit liebender Hand. | Bei dir
ist Licht; | bei dir ist Lust und Leben, | und alle Bösen
flieh'n beschämt und beben | vor deinem Angesicht.

6. In deinem Schutze kann kein Leid uns quälen, |
wir spotten der stürmenden Flut: | der Herr bewahret unsre
Seelen, | dies füllet uns mit Muth. | Gott unser Stab, |
sind wir geschützt an jedem Orte, | und Freud' und Frieden
tönen seine Worte | noch weit hin über's Grab.

7. O, habe Dank für dein Geschenk, den Glauben, |
erhab'ner Beherrscher der Welt! | Nichts soll uns diesen
Führer rauben, | den du uns zur Seite gestellt. | O, daß
wir heut' | und immer deinem Dienst uns weihen, | daß
wir, o guter Gott! in dir uns freuen | in alle Ewigkeit.

(Melodie Nr. 7.)

139. **D**er Herr ist mein, ich fürchte Nichts, |
was kann der Mensch mir schaden? | Ich freue mich des
reinsten Lichts, | der Fülle seiner Gnaden. | Loben mag
die Flut, | brennen mag die Glut; | im Glanze seines An-
gesichts | schützt mich der Herr: ich fürchte Nichts!

2. Nur die auf Schattenbilder bau'n, | sie können
muthlos zagen; | der mächt'ge Gott ist mein Vertrau'n, |
drum kann ich kühn mich wagen. | Fest an ihn gestellt, |
fürcht' ich keine Welt! | Mein Recht, — der Höchste selbst
versicht's: | der Herr ist mein, ich fürchte Nichts!

3. Und ob das Laster frech sich hüllt | in tausend-
fache Waffen: | Gott bleibt mein fester Schirm und Schild, |
nur er kann Sieg verschaffen. | Er erhellet die Nacht, | stür-
zet Feindes Macht | und bricht den Trug des Bösewichts: |
der Herr ist mein, ich fürchte Nichts!

4. Wo auch auf meiner Pilgerbahn | mir nah't die
Macht des Bösen, | ich schau' getrost zu Gott hinan, | er
wird mich schnell erlösen. | Muthvoll steh' ich hier: | Gott
ist ja bei mir! | Und seine heil'ge Stimme spricht's: | ich
bin mit dir, drum fürchte Nichts.

5. Der Herr ist mein! Mit diesem Wort | verlaß
ich einst die Erde, | vertrauend, daß ich meinen Hort |
auch jenseits finden werde. | Meines Glaubens Stab |
führt mich durch das Grab, | bis vor den Thron des Welt-
gerichts. | Du, Herr, bist mein; ich fürchte Nichts!

(Melodie Nr. 78.)

140. Pilgrim! auf des Lebens dunkeln We-
gen | irrend, von Gefahren rings bedroht; | auf des Mee-
res bodenlosen Stegen | schwankend zwischen Element und
Tod: | siehst du dort der Sterne Chor sich kränzen, | in
des Himmels reinstem Licht erglänzen?

2. Lautlos schweben sie als stumme Zeichen | an des
Himmels weitem Firmament; | doch beredsam, mächtig
dringt ihr Schweigen | in das Herz, das ihre Deutung
kennt. | Aus des Lebens dunkeln Irrgewinden | einen Aus-
weg lehren sie dich finden.

3. Pilgrim! zage nicht in Nacht und Grauen, |
zage nicht, selbst an des Todes Rand; | auf zum Himmel
blicke mit Vertrauen, | über Sternen ist dein Vaterland. |
Erbe bist du dort im Land des Lebens, | findest dort die
Krone deines Strebens.

4. Was du hier entbehret und gebuldet, | dort ge-
wogen wird's an Gottes Thron; | jedes Leid auf Erden,
unverschuldet, | findet jenseits seinen reichen Lohn. | Glaub'
— und hoff' — und stich! — Dem treuen Sohne | reicht
der Vater bald die Sternenkron!

(Melodie Nr. 79.)

141. Das Leben ist Kampf mit Gefahren! |
Wer wird mich vor Unfall bewahren, | wer zeigt mir Ret-
tung in Noth, | wenn ringsum, von Feinden umgeben, |
dem schwachen, gebrechlichen Leben | so vielfach der Unter-
gang droht? | Hinauf den Blick gehoben! | Es lebt noch
Einer droben! | Der Herr ist's, unser Gott!

2. Zu nächtlichen Schaaren der Sorgen | gesellt sich
der Zweifel verborgen, | und schleicht so tückisch mir
nach. | Die tiefsten, geheimsten Gedanken, | sie werden er-
schüttert und wanken: | wie zeigt sich Vernunft, ach, so
schwach! | Hinweg mit deinem Grauen! | Mich rettet Gott-
vertrauen | aus dieser Noth und Schmach.

3. Stets quälend mit bitteren Schmerzen, | regieret
der Dunkel im Herzen, | verlockt es auf schlüpfrige Bahn; |
in eignem Gelüsten vermessen, | der göttlichen Huld zu ver-
geffen: | o furchtbar gefährlicher Wahn! | Laß mich nicht
unterliegen, | mein Gott! lehr' du mich siegen, | dir bleib'
ich unterthan!

4. Es stürmen in wildem Gedränge | Begierden
in zahlloser Menge, | erregen den Streit in der Brust. |
Sie lauern, gleich gleißenden Schlangen, | den Willen,
den freien, zu fangen, | zu tödten durch sündliche Lust. |
Ob schwach ich untergehe, | ob kühn ich widerstehe: | dir,
Gott! ist es bewußt!

5. Fortwährend im Kampfe mit Sünden, | wer

lehret den Geist überwinden | und stellet den Frieden ihm
her? | Mich schirmet, mich rettet der Glaube, | er läßt mich
nicht werden zum Raube, | ihn trag' ich als siegreiche
Wehr. | Nicht darf ich furchtsam zagen; | mit Gott kann
ich mich wagen, | und gält's ein ganzes Heer.

6. So will ich an Gott nur mich halten | und
trogen des Feindes Gewalten, | der Herr ist mir heil'ges
Panier. | Er übet die Hand mir zum Streite | und steht
mir stets mächtig zur Seite, | es fliehen Versuchung, Be-
gier. | Im Glauben muthig ringend, | und selbst den Tod
bezwingend, | gewinn' ich Leben mir.

(Melodie Nr. 80.)

142. Mit Gott | geh ich die Bahn des Le-
bens, | ihn ruf' ich nie vergebens: | was kann der Mensch
mir thun? — | Ich kann gesichert ruh'n; | nicht schrecken
mich Gefahren, | ich troge Feindes Schaaren | mit Gott.

2. Zu Gott | mich frommen Sinn's erheben, | sei
mir das höchste Streben, | sei meines Lebens Ziel. | Aus
einer Welt Gewühl | zieh' gern ich mich zurücke | und
wende meine Blicke | zu Gott!

3. Auf Gott, | deß Licht und dessen Gnade | er-
leuchtet meine Pfade, | auf ihn nur blick' ich hin. | Der
Welten Anbeginn | erneu't er jeden Morgen; | froh wälz'
ich meine Sorgen | auf Gott!

4. Vor Gott | kann Dünkel nicht bestehen, | das
Böse muß vergehen | vor seinem Angesicht. | Er ist das
reinste Licht; | was noch so tief verstecket, | ist Alles aufge-
deckt | vor Gott!

5. Bei Gott, | da such' ich meine Hilfe, | und mir,
dem schwachen Schilfe, | wird er ein sicherer Stab. | Er-

faßt mich einst das Grab: | in schönern Regionen | werd'
ich dann ewig wohnen | bei Gott!

6. Mit Gott | und seinem Trost im Herzen, | ver-
schwinden alle Schmerzen, | da lächelt selbst die Noth; |
bis dann zuletzt der Tod | dem Wanderer erscheinet: | er
ist's, der mich vereinet | mit Gott!

(Melodie Nr. 81.)

143. Herr! nur dir allein vertrauen, | ist der
Seele reinste Lust; | schuldlos in die Zukunft schauen, |
schwellt mit Wonne hoch die Brust.

2. Deine Güte, deine Milde | sind bewährt von
Anbeginn, | und der Mensch in deinem Bilde | athmet sie
im reinsten Sinn.

3. Alle Wesen und Gestalten | leitet nur Ein Lie-
besband, | und dem Auge klar entfalten | sie des großen
Meisters Hand.

4. Selbst, was lästig uns erscheinet, | unsern Wün-
schen widerspricht, | ist mit Gutem stets geeinet, | nur der
Sinn begreift es nicht.

5. Alles findet sein Gedeihen | auf dem schönen Er-
denrund: | Dank kann nur der Mensch dir weihen, | prei-
sen dich mit Herz und Mund.

6. Mit dem Geiste nur erkennen | wir die Größe
deiner Macht; | denn wer könnte sie wohl nennen, | sie, die
über Alles wacht?

7. Staunen nur und dich verehren | ist, was uns
die Pflicht gebeut; | sei denn, bis wir uns verklären, | hoch-
gelobt, gebenedeit!

(Melodie Nr. 82.)

144. Der Herr ist meine Zuversicht, | mein
Hort, auf den ich traue; | er ist mein Hort, er ist mein
Licht, | zu ihm getrost ich schaue. | Nicht kann Unglücks
Macht | an mir üben Macht; | wer, wie unser Gott, | er-
rettet aus der Noth? | Er ist der Welten König!

2. Verborg'n zwar und dunkel sind | dem Menschen
Gottes Wege; | ich tapp' in Finsterniß, wie blind, | wo-
hin ich geh'n auch möge. | Muthig wall' ich fort, | Gott
ist aller Ort! | Seel', erheb' den Blick! | Befiehl ihm dein
Geschick! | Er wird es schon vollführen!

3. Er hat dir ja geoffenbart, | wie du nach Rechte
sollst handeln; | wer treulich sein Gesetz bewahret, | wird
stets im Lichte wandeln. | Gottes Lehr' ist hell, | freischer
Lebensquell! | Geh und suche sie, | gewiß, du strauchelst
nie; | denn Gottes Wort ist Wahrheit!

d) Dank und Bitte.

(Melodie Nr. 83.)

Einige Stimmen.

145. Danket dem Herrn!*)

Alle.

Wir danken dem Herrn! denn er ist freundlich, und
seine Güte, das Weltall füllend, währet ewiglich.

2. Danket dem Herrn!

Wir danken dem Herrn! Nicht schläft und schlummert
der Hüter Israels; sein Auge wachet über Welten weit.

3. Wir danken dem Herrn! Der uns schützte vor
jedem Unfall, er giebt auf's Neue uns dem Licht zurück.

*) Diese Worte werden bei jedem Verse wiederholt.

4. Wir danken dem Herrn! Mit jedem Morgen
ruft er dem Lichte, sendet den Kindern seinen Vatergruß.

5. Wir danken dem Herrn! Sein holder Bote,
Licht aus der Höhe, von ihm gesendet, ruft uns jezt zur
Pflicht.

6. Wir danken dem Herrn! Sein ist der Tag ja,
sein auch das Tagwerk; zu froher Uebung steht er gern
uns bei.

7. Wir danken dem Herrn! Er schenkt zum Leben
Kraft und Gesundheit, dem Leibe Nahrung und der
Seele Licht.

8. Wir danken dem Herrn! Mit Weisheit lehrt er,
mit Liebe führt er den Weg des Lebens; Heil dem, der
ihm folgt.

9. Wir danken dem Herrn! der unsre Jugend durch
seine Lehre aus Nacht zum Lichte führt in's Heiligthum.

10. Wir danken dem Herrn! Denn seine Weisheit
verleih zur Leucht' uns auf unsern Wegen Lehren und
Gesetz.

11. Wir danken dem Herrn! Wie köstlich ist des
Gebetes Wohlthat; es weihet zu Kindern des Allvaters uns.

12. Wir danken dem Herrn! Es schweige nimmer
in unserm Herzen aus unserm Munde Danklied, Lob und
Preis.

13. Wir danken dem Herrn! Er gab den Bund
uns in seiner Liebe; des Segens Fülle strömt von ihm
herab.

14. Wir danken dem Herrn; denn er bewahret den
Bund mit Abraham für ewige Zeiten, spätem Enkeln noch.

15. Wir danken dem Herrn; denn er ist lieblich
und sein Erbarmen erstreckt so weit sich, als die Him-
mel geh'n.

16. Wir danken dem Herrn! denn aus den Höhen

des Himmels schaut er auf die Bewohner niedern Staubs herab.

17. Wir danken dem Herrn! Wie sich ein Vater erbarmt der Kinder, so nimmt er unser liebevoll sich an.

18. Wir danken dem Herrn! Er übet Großmuth, er schenkt Verzeihung, wenn wir gesündigt haben gegen ihn.

19. Wir danken dem Herrn! denn durch Versöhnung will er den reu'gen Sündern erlassen ihrer Thaten Lohn!

20. Wir danken dem Herrn! Er ist stets nahe zerbrochnen Herzen, die ihm in Reue wahrhaft wieder nah'n.

21. Wir danken dem Herrn! Ihm ist Gehorchen, Wandeln in Demuth, das einzige Dpfer, das ihm wohlgefällt.

22. Wir danken dem Herrn! Er schaut versöhnt jetzt auf uns hernieder; wir dürfen ferner hoffen und vertrau'n.

23. Wir danken dem Herrn! Sein Wort verjüngt auf's Neu' die Erde, sein Odem hauchet Leben der Natur.

24. Wir danken dem Herrn! Gnädig führt' er des Winters Schrecken an uns vorüber, und wir athmen frei.

25. Wir danken dem Herrn! Frühling erwecket fröhliche Lieder; der Schöpfung Chöre feiern Gottes Puld.

26. Wir danken dem Herrn! Himmel und Erde, sie jauchzen beide des Ew'gen Ehre: Seele! jauchz' auch du!

27. Wir danken dem Herrn! Der Sommer naht mit seiner Fülle, mit vollen Händen streut er Segen aus.

28. Wir danken dem Herrn! Sommer verwirklicht des Frühlings Hoffnung; der Jugend Blüte wird zu reifer Frucht.

29. Wir danken dem Herrn! Hin zur Vollendung erzieht er Alles, Saaten der Erde und des Herzens Saat.

30. Wir danken dem Herrn! Für ferne Zukunft

wehrt er dem Mangel durch seinen Segen aus der Erde Schooß.

31. Wir danken dem Herrn! Preis ihm, dem Geber jegliches Guten, das er so reichlich seinen Kindern schenkt.

32. Wir danken dem Herrn! Unzählig viel sind, Herr! deine Werke; es strömt der Segen jetzt zur Herbstzeit.

33. Wir danken dem Herrn! Er gab den Kräften im Schooß der Erde zum Erntesegen sichere Wirksamkeit.

34. Wir danken dem Herrn! Denn Aller Augen von ihm erwarten und empfangen ihren Lebensunterhalt.

35. Wir danken dem Herrn! Er läßt im Winter, der jetzt herannaht, die Erde ruhen, schenkt ihr neue Kraft.

36. Wir danken dem Herrn! Mag Wärme schwinden, Lichtglanz sich mindern; doch nimmer schwindet Gottes Lieb' und Treu.

37. Wir danken dem Herrn! Vogel in Lüften, Thier in den Klüften findet sein Futter; Gott verläßt uns nicht.

38. Wir danken dem Herrn! In rauher Jahreszeit denkt er des Armen, öffnet ihm Herzen des Erbarmens voll.

39. Wir danken dem Herrn! Denn durch Gesetze, die in der Wüsten er gab den Vätern, führt er uns zur Pflicht.

40. Wir danken dem Herrn! Denn er ist heilig, und nur das Gute erheischt sein Wille, lehrt uns sein Gesetz.

41. Wir danken dem Herrn! durch seinen Diener, den frommen Moscheh, den großen Führer, schuf er unser Heil.

42. Wir danken dem Herrn! Was er gebietet, soll stets uns heilig, soll unsres Lebens größte Freude sein.

43. Wir danken dem Herrn, der unsern Vätern in frühern Tagen, zur selben Stunde, Wunder hat vollführt.

44. Wir danken dem Herrn! Er hielt uns aufrecht, gab Leben; Wohlsein und läßt uns schauen heitre Gegenwart.

45. Wir danken dem Herrn, die Thaten preisend, die er so herrlich den Menschenkindern hat geoffenbart.

46. Wir danken dem Herrn! Für diese Laufbahn, die er uns führte, ein treuer Hirte, sei ihm Preis gebracht.

47. Wir danken dem Herrn! Vom Quell der Weisheit ließ er uns schöpfen, vom Baum der Kenntniß pflücken manche Frucht.

48. Wir danken dem Herrn! Dem regen Fleiße schenkt er Erholung, daß neu gestärkt er wiederkehre froh.

49. Wir danken dem Herrn! Auch unsre Ruhe sei ihm geheiligt; sie werde nimmer träger Müßiggang.

50. Wir danken dem Herrn! Nach Festes Feier ruft Gott uns wieder; auf, auf zum Werke! rüstig laßt uns sein.

51. Wir danken dem Herrn! Ihm sei die Ehre. Schwach zwar das Wort ist; doch stark und heilig werde Sinn und That.

52. Wir danken dem Herrn! Durch frommen Aufblick laßt uns beginnen; sein heil'ger Name stärk' uns fort und fort.

53. Wir danken dem Herrn! Groß war die Wohlthat, die wir empfangen an dieser Stätte: groß auch sei der Dank.

54. Wir danken dem Herrn! Der uns geweidet seit unsrer Kindheit, er wird auch ferner unser Führer sein.

55. Wir danken dem Herrn! Für treue Liebe, die uns vereinte, die uns beglückte, sei ihm Ehr' und Lob.

56. Wir danken dem Herrn! Ihr unter Danken scheidet von hinnen, wir unter Danken schau'n gerührt euch nach.

57. Wir danken dem Herrn! Der Herr mag geben, der Herr mag nehmen, sein großer Name sei gebenedeit!

58. Wir danken dem Herrn! Wenn er verwundet, er heilet wieder, schenkt für Verlornes reichlichen Ersatz.

59. Wir danken dem Herrn! Gebeugten Herzen ist er ein Tröster; und wenn sie stehen, sendet er sein Heil.

60. Wir danken dem Herrn! Wohlwollen schenkt er seinen Verehrern, die stets in Demuth hoffen und vertrau'n.

61. Wir danken dem Herrn! Die Todten leben, die Wunden heilen, die Schmerzen schwinden, wenn sein Wink gebeut.

62. Wir danken dem Herrn! In ew'ges Dunkel hüllet sein Pfad sich, des Menschen Blicke dringen nicht hinein.

63. Wir danken dem Herrn! Er ist so mächtig; sein Wort, es wandelt in Helle die dunkle Mitternacht.

64. Wir danken dem Herrn! Sein ist der Rathschluß, sein die Vollführung; auf ihn vertrauen, ist die höchste Lust.

65. Wir danken dem Herrn! Alles auf Erden wird einst vergehen, nur Glaub' und Tugend bleiben für und für.

(Melodie Nr. 55.)

146. Vor Dir, o Gott! will ich ergießen | mein überwallendes Gemüth; | von meinen Lippen überfließen | soll Dank, der mir im Herzen glüht: | Sei Herr und Gott! gebenedeit | von Ewigkeit zu Ewigkeit!

2. Wie groß bewährte deine Treue, | an mir, dem
schwachen Menschen, sich; | wie hast du herrlich heut auf's
Neue | mit Wohlthat überschüttet mich. | Herr, deine Güte
reicht so weit, | wie Welten der Unendlichkeit.

3. Nicht kann der Erdensohn dir danken | für Gu-
tes, so du ihm geschenkst; | ihm sind beengt der Sprache
Schranken, | und deine Huld ist unbeschränkt. | Wie
Lebens Puls an Puls sich reiht, | ist dein Erbarmen stets
erneut.

4. Wie sich Gefühle mächtig regen | in mir, daß
hoch mein Herz sich hebt; | wie sie mein Innerstes bewe-
gen, | daß freudig jeder Nerv' erbebt | und jauchzet laut
in Freudigkeit: | dein Name sei gebenedeit!

5. Dich aber, Herr! kann nicht erheben | die Fülle
der Begeisterung; | dem Menschen selbst ist sie gegeben, |
zu seines Lebens Besserung; | du, — Vorbild der Voll-
kommenheit! | ohnmächtig er, ein Kind der Zeit.

6. In Worten nicht, die schnell verhallen, | thu' ich
des Herzens Dank dir kund: | solch Opfer kann nicht wohl-
gefallen; | denn würdig preiset dich kein Mund. | Mein
Lob, o Gott! sei dir geweiht | in meines Lebens Thä-
tigkeit!

7. In Kraft und That soll überfließen | des Dankes
Blut, der ich erglüh'; | durch Werke sei, o Herr! geprie-
sen, | von deiner Größe zeugen sie: | so werde deine Herr-
lichkeit | von Welt zu Welt gebenedeit! —

(Melodie Nr. 84.)

147. **H**allelujah! So singet unserm Gott,
dem Herrn! Erhebet ihn von nah und fern | mit Lob-
gesängen heut. | Vom Aufgang bis zum Niedergang | ertö-
net seines Ruhmes Sang, | sei er gebenedeit! | Hallelujah!

2. Hallelujah! | Wer ist so groß, wie unser Gott? |
Ein Retter in Gefahr und Noth, | sein Nam' ist: Ewiger!
Dem Schwachen wird er Schirm und Schutz: |
dem Frevler bricht er Muth und Trug: | Gott ist des
Streites Herr! | Hallelujah!

3. Hallelujah! | Er hat so groß an uns gethan, |
er leuchtete zur Siegesbahn, | als heiliges Panier. | Er
fuhr, wie Wetterwolke, einher, | auf seiner Feinde freches
Heer, gerettet waren wir! | Hallelujah!

4. Hallelujah! | Unzählig war der Schaarer Troß,
zu Fuß, zu Wagen und zu Ross, | doch wir vertrauten
Gott! — | Sie stürzten, mußten untergeh'n, | wir blieben
aufgerichtet steh'n, | für uns tritt Zebaoth! | Hallelujah!

5. Hallelujah! | Verherrlicht stralt er, uns ein
Schild, | der Sonne gleich, des Segens Bild, | auf seine
That herab. | Wir freu'n uns Sein, mit Sieg gekrönt, |
den Feinden lächelt er versöhnt | und mild durch's dunkle
Grab. | Hallelujah!

6. Hallelujah! | So singt dem Herrn, er hat's voll-
bracht! | Sein ist der Sieg, sein ist die Macht | in alle
Ewigkeit! | Auf Erden, wie im Himmelreich, | ist Niemand
ihm an Größe gleich! | Er sei gebenedeit! | Hallelujah!

(Melodie Nr. 85.)

148. **G**ieb Frieden, Herr! in unsern Tagen |
dem großen deutschen Vaterland! | Erhalt es frei von Noth
und Plagen, | vor auß'rem und vor innrem Feind, | vor
Aufruhr und vor falschem Freund; | beschirmend walte
deine Hand: | gieb Frieden, Herr! dem Vaterland!

2. Gieb Frieden, Herr! in unsern Tagen | dem
weit zerstreuten Israel; | die Wunden, die du ihm geschla-
gen, | zur Strafe seiner schweren Schuld, | o, heile sie

durch deine Huld; | nach langem Dunkel werd' es hell: |
 gib Frieden, Herr! für Israel!

3. Gib Frieden, Herr! in unsern Tagen | in deiner großen Menschenwelt. | Des Bruders Fehler zu ertragen | und ihm mit Nachsicht zu verzeih'n, | dies präge jedem Herzen ein. | Zu Lieb' und Eintracht froh gefellt, | Herr! segne deine Menschenwelt!

4. Gib Frieden, Herr! in unsern Tagen | in unseres Hauses stillem Kreis: | nie möge Kummer, Zwietracht nagen | an der Familien heil'gem Band, | das fest Natur und Liebe wand. | Für Mann und Weib, für Kind und Greis, | gib Frieden in des Hauses Kreis!

5. Gib Frieden, Herr! in unsern Tagen, | gib deinen Frieden unser Brust, | daß froh des Lebens Last wir tragen | bei einem Wandel, fromm und rein. | Um deines Namens werth zu sein | in Freud' und Leid, in Schmerz und Lust, | gib uns den Frieden in der Brust.

(Melodie Nr. 75.)

149. Aus des Herzens tiefstem Grunde | steigt mein Fleh'n zu dir empor: | Herr! in dieser ersten Stunde | neig' erbarmend mir dein Ohr.

2. Deffne des Erbarmens Pforte, | Vater! sei dem Kinde nah; | ach! es sind nur schwache Worte, | doch du schaust die Herzen ja.

3. Du vernimmst des Herzens Sehnen, | das in Demuth die sich neigt, | trocknest väterlich die Thränen, | wenn auch still die Lippe schweigt.

4. Nimm den Ton aus meinem Munde | als ein frommes Opfer an; | Herr! ich fleh' aus Herzens Grunde: | Herr! laß mir Erhörung nah'n!

(Melodie Nr. 75.)

150. Hier, an des Altars Stufen, | suchen wir dein Angesicht: | Vater! deine Kinder rufen; | Heiliger! verwirf uns nicht.

2. Draußen in der Welt Getümmel, | in des Lebens wildem Schwarm, | ach! vergeß ich oft den Himmel, | sinkend in der Sünde Arm.

3. Aber hier, an deinem Herzen, | wo dein Wort sich kräftig zeigt, | stieh'n der Erde Lust und Schmerzen, | der Verführung Stimme schweigt.

4. Hier verschwinden Gram und Sorgen, | hieher folgt kein eitler Wahn, | und es glänzt ein ew'ger Morgen | uns am Ziel der Erdenbahn.

5. Allerbarmer, der uns schüzet, | unser Beistand, unser Freund! | Gib uns, gib uns, was uns nützet, | das nicht, was uns nützlich scheint.

6. Alles, Alles, was wir haben, | ist Geschenk aus deiner Hand: | Vater! mach' uns deiner Gaben | würdigsten Gebrauch bekannt.

7. Gib uns Kraft, uns loszureißen | von der Sünde, von dem Wahn, | bis wir, wie dein Wort verheißen, | ew'ges Leben einst empfah'n.

(Melodie Nr. 81.)

151 Ew'ger! den ich Vater nenne, | Schöpfer meiner Lebenszeit! | Gott voll unbegrenzter Milde, | Quell der Lust und Seligkeit!

2. Gnädig hast du mich geleitet | von der Wiege bis zum Heut, | mit so viel und großer Wohlthat | meiner Jugend Pfad bestreut.

3. Blumen pflück' ich mir und Kränze, | Früchte

brach ich ohne Müß'; | ach, nicht hatt' ich sie 'verdienen, |
deine Liebe gab mir sie.

4. In dem raschen Lauf der Jahre | wahrtest du
mich vor dem Fall, | wohin ich nur strebte, fand ich | deine
Treue überall.

5. Bis hieher hast du geholfen | mir auf dieses Le-
bens Pfad, | gnädig hast du mir gewähret, | das auch,
was ich nicht erbat.

6. Hier steh' ich vor deinem Throne, | und mein
Flehen dringt hinauf: | will mich Alles falsch verlassen, |
nimm, o Herr! nimm du mich auf.

7. Dir nur will ich angehören: | meines Lebens
künst'ge Zeit, | die aus deiner Hand mir kommet, | dei-
nem Dienst sei sie geweiht.

8. Herr! du kennest meinen Willen, | und mein
Geist ist dir bewußt, | offen liegt vor deinen Blicken | jede
Regung meiner Brust.

9. Nicht verlang' ich flücht'ge Schätze, | nicht er-
steh' ich eiteln Ruhm: | deine Liebe sei das Höchste, | sei in
mir das Heiligthum.

10. Diesem Kleinod nachzuringen, | ist für eine
Welt genug; | dir, Allmächt'ger! dir zu dienen, | ist des
Menschen höchster Schmuck.

11. Segne, Vater! dieses Streben | nach des Glau-
bens lichten Höh'n: | dieses Ziel einst zu erreichen, | macht
das Leben mir so schön.

12. Gieb von oben deinen Beistand, | rüste mich
mit deiner Kraft; | laß den Samen, den ich streue, | reifen,
daß er Früchte schafft;

13. Früchte künst'ger Freudenernten, | Nahrung
für die Ewigkeit; | die mich hier mit Hoffnung labe | und
einst dort mit Seligkeit.

14. Laß der Schnitter viel sich sammeln, | eine

treue, fromme Schaar, | dir zu dienen, dir zu opfern |
auf des Herzens Hochaltar.

15. Daß ein jeder bald sich schmücke | mit des
Glaubens heil'ger Bier, | daß sich unter uns erhebe | bald
dein segnenreich Panier.

16. Vater! du wirst mich erhören, | auf dich will
ich fest vertrau'n! | Diese Hoffnung ist mein Leben, | diese
Hoffnung laß mich schau'n!

(Melodie Nr. 82.)

152. **S** Herr! schenk deine Weisheit mir, |
dich würdig zu erkennen, | nicht Weisheit, welche Menschen
hier, | in ihrem Wahn so nennen. | Deiner Weisheit Quell, |
Wahrheit, rein und hell, | die uns selig macht | in dieser
Erdennacht: | nur du kannst sie verleihen.

2. Zur Weisheit schenke mir auch Muth, | sie wür-
dig auszuüben. | Nicht solchen, der um Raub und Blut |
nur kämpft, um zu betrüben: | Muth, der wohl besteht, |
wenn's zum Kampfe geht, | Muth, der allzeit siegt, |
der nimmer unterliegt | im Kampfe mit der Sünde.

3. Herr! willst du Reichthum mir verleih'n, | so
flieh' ich höh're Gaben; | was nützen Gold und Edelstein, |
die nicht die Seele laben? | Reich an Tugend sein, | ist
kein leerer Schein; | dies ist ächter Werth, | Heil, dem er
angehört, | kein Feind kann uns ihn rauben.

4. Mein Antheil sei ein froher Sinn, | genügsam
und zufrieden; | Heil mir, wenn solch ein Hochgewinn |
mir wird von dir beschieden. | Seelenheiterkeit | ist schon
Seligkeit, | ist der Vorgenuß, | noch vor des Lebens
Schluß, | von Himmels süßen Freuden.

(Melodie Nr. 75.)

153. Höre, Gott! was meine Seele | tief bewegt, von dir erseh't. | Was ich kindlich dir befehle | in herzlichem Gebet.

2. Wo wir dich in Wahrheit rufen, | willst du segnend nahe steh'n: | o, so bringe zu den Stufen | deines Thrones hin mein Fleh'n.

3. Wer mir theuer ist im Herzen, | Alle, die mir sind verwandt, | schütze sie vor Unheil, Schmerzen, | schirme sie mit deiner Hand.

4. Nicht den Reichthum, nicht die Fülle, | gib nur, was dem Leben noth; | es geschehe, Herr! dein Wille, | schenk' uns unser täglich Brot.

5. Doch an deines Himmels Gaben, | an des Herzens reichem Schatz | laß uns frohen Antheil haben, | reichen Antheil und Erfaß.

6. Weisheit, Tugend, Seelenfrieden, | jeder höh're Lebenswerth, | werde mir von dir beschieden, | sei von mir allein begehrt.

7. Zu dem guten, heil'gen Werke, | rüste mich mit Kraft und Muth, | und zum Widerstande stärke | mich im Kampf mit Fleisch und Blut.

8. Daß nicht die Versuchung siege, | über mein so schwaches Herz, | daß ich niemals unterliege | bitterer Reue heißem Schmerz.

9. Will der Sieg mir nicht gelingen, | unterlieg' der Sünd' ich, Thor: | laß mein Fleh'n dann zu dir bringen, | richte mich vom Fall empor.

10. Meiner Reue schenk' Erbarmen, | und Vergebung meiner Schuld; | und du trägst mit Waterarmen mich, den Schwachen, mit Geduld;

11. Bis die Prüfung ist vollendet, | und mit ihr des Lebens Noth | und der Himmel mir dann sendet | seinen stillsten Engel: Tod.

(Melodie Nr. 11.)

154. Lehre, Gott! mich deine Wege | kennen als mein himmlisch Theil, | daß auch ich sie wandeln möge, | fördernd meines Lebens Heil; | daß ich stets das Rechte wähle, | mitten unter Tand und Spiel | nicht den ernstern Pfad verfehle, | der mich füh'r zum ew'gen Ziel.

2. Könn't ich ohne klares Wissen, | ohne Kenntniß der Natur, | mitten unter Finsternissen | sicher folgen deiner Spur? | Lehre meinen Geist wohl merken | auf der Schöpfung tiefen Plan, | daß ich dich in deinen Werken | rühmen und bewundern kann.

3. Liebe schenkst du Creaturen, | jedem Wesen klein und groß; | Liebe segnet reich die Fluren, | Liebe wirkt im Erdschoß. | Soll ich deine Wege wandeln, | der ich ja dein Abbild bin: | liebend muß ich immer handeln, | liebevoll in That und Sinn.

4. Und gerecht auf allen Wegen, | haust du deinen ew'gen Thron, | auf gerechte Waage legen | wirfst du Jedem seinen Lohn. | Was nun wünsch' ich zu empfangen | an dem Ausgang dieser Welt? | Nur Gerechtigkeit darf nahen | unverzagt dem Himmelszelt.

5. Rein die Hand von Unrecht halten, | rein die Lippe von Betrug; | rein das Herz in allen Falten, | rein von Falschheit, Neid und Lug; | Reinheit, Gott! ist deine Nähe, | Heiliger! dein Wandel hier: | Reinheit ist der Weg zur Höhe, | und sein Ausgang ist bei dir.

6. Lehr' mich deine Wege gehen, | Gott! wie wünschet dies mein Herz! | Gib ihm Kraft zu widerstehen, |

wenn's mich locket anderwärts. | Dir nach führe jede
Stunde, | weck' mich jedes Morgenroth; | eng mit dir,
mein Gott, im Bunde | finde mich dereinst der Tod.

(Melodie Nr. 86.)

155. Ich trete vor dein Angesicht, | du Schöpfer
meiner Jugend! | Werf' mein kindlich Flehen nicht |
um Weisheit und um Tugend. | O, nimm dich meiner
gnädig an, | und wenn sich mir Gefahren nah'n, | so stehe
mir zur Seite, | damit mein Fuß nicht gleite.

2. Mein Herz, von Laster zwar noch rein, | doch
jung und unerfahren, | wird leicht geblendet durch den
Schein | und stürzt sich in Gefahren. | O, mache mich mir
selbst bekannt, | und gib mir Weisheit und Verstand |
damit ich meine Wege | unsträflich gehen möge.

3. Zum Leichtsinn, der das Herz verführt, | das
Böse zu erwählen; | zum Ehrgeiz, der den Stolz gebiert |
dies Merkmal schwacher Seelen; | zur Trägheit, die den
Geist verzehret, | und jeden Trieb zum Laster nährt: — | laß
nie zu diesen Sünden | in mir sich Nahrung finden.

4. Wenn mir, auf meiner Tugend Bahn, | mich in
ihr Neg zu ziehen | Verführer sich voll Arglist nah'n, |
hilf mir, sie weislich fliehen. | Ihr Weispiel, Herr! entferne
nicht | mein Herz von dir und seiner Pflicht; | ihr Spot-
ten und ihr Lachen | soll nie mich wankend machen.

5. Der Tugend heilige mich ganz, | mein Schöpfer,
mein Erhalter! | Sie werde meiner Tugend Glanz, | und
sei mein Trost im Alter. | Erhalte mein Gewissen rein; |
laß keinen meiner Tage sein, | der nicht zu deiner Ehre, |
geweiht der Tugend wäre.

6. O, lehr' mich auch den Werth der Zeit, | daß ich
sie nie verschwende, | daß ich mit weiser Thätigkeit | zum

Guten sie verwende. | Gott, meiner Tugend Fleiß und
Müh' | sei nicht umsonst; | o, segne sie! | Laß auch durch
mich auf Erden | dein Werk gefördert werden.

7. Erhöre gnädig mein Gebet, | du Führer meiner
Tugend, | erhör' es, meine Seele fleht | um Weisheit und
um Tugend. | Mein ganzes Leben dank' ich dir: | nie weiche,
Gott, dein Geist von mir, | damit ich deine Wege | un-
sträflich wallen möge.

III. Tugend, Streben nach dem Höhern.

(Melodie Nr. 55.)

156. Es gleicht das Leben des Gerechten |
dem Baume, reich an Laub und Frucht: | er labt den Gu-
ten, wie den Schlechten, | der Schutz und Nahrung bei
ihm sucht. | Die Gaben, die ihm Gott verlieh'n, | genießet
alle Welt durch ihn.

2. Es gleicht das Leben des Gerechten | dem Wasser-
quell in dürrer Land: | er geht die stille Bahn des Rech-
ten, | stets vorwärts ist sein Lauf gewandt; | und herrsch-
ten Laster rings umher, | der Tugend nur gehöret er.

3. Es gleicht das Leben des Gerechten | des De-
mant's makellosem Stein: | ob Gifte ihn verzehren möch-
ten, | er bleibt doch ungetrübt und rein. | Unwandelbar ge-
treu der Pflicht, | stralt durch die finstre Nacht sein Licht.

4. Es gleicht das Leben des Gerechten | dem Mond
auf seiner Himmelsbahn: | er weicht nicht links und nicht
zur Rechten, | der Sonne Stral nur zieht ihn an, | und
jenen höhern Sonnenblick | giebt er der Erde rein zurück.

5. Es gleicht das Leben des Gerechten | des Adlers
wunderbarem Flug: | wie hoch ihn seine Schwingen bräch-

ten, | er thut doch nimmer sich genug; | hoch über diese niedre Welt | hat seine Wohnung er gestellt.

6. Es gleicht das Leben des Gerechten | des Kindes sorgenloser Bahn: | was auch der Zukunft Tage brächten, | er schaut getrost zu ihr hinan. | Kein inn'rer Feind quält seine Brust, | nur Liebe, Liebe ist ihm Lust.

7. O, möchte des Gerechten Leben | doch unser aller Leben sein! | O, möchten wir uns stets erheben, | uns ungetheilt der Tugend weih'n. | Dazu, o Herr! der Alles schafft, | gib uns dein Licht und deine Kraft.

(Psalm 15.)

(Melodie Nr. 87.)

157. Wer wird den Berg des Herrn besteigen | am Ende seiner Lebensbahn? | Wer darf sich, Meinsten! vor dir zeigen, | wer deinem ew'gen Thron sich nah'n? | Nur wer der Tugend Weg gewandelt, | den uns dein heilig Wort gelehrt; | wer stets nach Pflicht und Recht gehandelt, | durch frommes Thun dich ächt verehrt.

2. Wen laut're Wahrheit stets beselet, | und wie das Herz die Zung' ihm lenkt; | wer nie in Einem Wort gefehlet, | nicht anders redet, als er denkt. | Wer nie getäuscht mit seinem Munde, | und durch Verläumdung, List und Trug | nie seinem Bruder eine Wunde | in's Innerste des Lebens schlug.

3. Wer nie durch böse That besleckte | die reine, unentweih'te Hand, | des Nächsten Fehler sanft bedeckte, | im Menschen stets den Bruder fand; | wer das Unwürd'ge nicht begehret, | nicht achtet, was verächtlich gilt, | die Frommen aber hoch verehret, | als Gottes sichtbar Ebenbild.

4. Wer Gottes Namen nie entweihet, | sich selbst

zum Schaden schwört und hält; | wer nie zu schwerem Zins verleihet, | auf sünd'gen Wucher giebt sein Geld; | wer vom Gewinne nicht geblendet, | die Unschuld unbestechlich schützt, | und überall, wo er sich wendet, | mit Freuden giebt und hilft und nützt.

5. Wer so auf allen seinen Wegen | dem Guten seine Kräfte leiht, | der Mit- und Nachwelt lebt zum Segen, | vergeht nicht, bleibt in Ewigkeit. | Zu so vollendet reinem Leben | erweck' uns, Vater! durch dein Wort; | Verheißung, die du hier gegeben, | sie werde zur Erfüllung dort.

(Melodie Nr. 88.)

158. Vater! nicht durch Fasten, Beten, Singen | machen wir uns deiner Gnade werth; | jedlich unsre Pflichten zu vollbringen, | dies ist, was dein Wort von uns begehrt.

2. Nur des Guten, Tugendhaften, Treuen | wartet einst der Freuden höchster Lohn; | nur Gerechtigkeit kann dich erfreuen, | Sprache gilt dir nicht und Nation.

3. Dir gefällt, wer bei des Nächsten Glücke | fern vom Neide inniglich sich freut; | und, als wär's sein eignes Mißgeschicke, | weinet bei des armen Bruders Leid.

4. Wer im Stillen trocken fremde Thränen, | willig Hilfe leistet, wo er kann, | ohne mehr, als Andre sich zu wöhnen, | den blickst du mit Wohlgefallen an.

5. Wer auf seines Volkes Wohlfahrt denket, | Frieden stiftet, seinem Feind verzeiht, | Seelen auf den Pfad der Tugend lenket, | der erfüllt, was uns dein Wort gebet.

6. Wer den Bruder wie sich selber liebet, | nie-

mal's krumme Wege sich erlaubt, | der nur zeigt, weil er die Tugend übet, | daß er eines Gottes Dasein glaubt.

7. Herr! du kennest jeglichen Gedanken, | dein ist unser ganzer Lebenslauf: | wollen wir vom rechten Wege wanken, | o, so zieh den Blick zu dir hinauf.

8. Vater! dessen Kinder wir uns nennen, | wir sind schwach, und sinken leicht dahin; | lehre du die Sünd' uns stets erkennen, | und verleihe Kraft uns, sie zu flieh'n.

(Psalm 1.)

(Melodie Nr. 1.)

159. Dem Manne Heil, der nie betrat | den Weg, den Frevler geh'n; | der nie verweilt im Spötterrath, | nie stand, wo Sünder steh'n.

2. Dem Gottes Lehre nur gefällt, | mehr als Gewinn und Pracht, | der sich an ihre Vorschrift hält, | sie forschet Tag und Nacht.

3. Dem starken Baum am Bache gleich, | bringt Frucht er in der Zeit; | sein Laub wird nimmer welk und bleich, | und was er treibt, gedeiht.

4. Nicht so die Sünder; sie verweh'n, | wie Spreu im Sturm verfliegt; | dort im Gericht ist kein Besteh'n, | wo nur die Tugend siegt.

5. Gott schüzet der Gerechten Pfad, | liebt frommer Herzen Drang; | der krumme Weg der Uebelthat | führt hin zum Untergang.

(Psalm 34.)

(Melodie Nr. 47.)

160. Wer ist ein Mann, der gerne lebt, | nach ächten Lebensfreuden strebt? | Er trete hin zu Gottes Wort | und lerne reine Tugend dort.

2. Bewahre deinen Mund vor Trug, | die Lippe frei von Falsch und Lug; | das Böse meide, Gutes thu', | den Frieden such' und eif' ihm zu.

3. Auf Gute blickt das Aug' des Herrn, | und ihr Gebet erhört er gern; | den Bösen, mit verstocktem Sinn, | rafft schnell sein Strafgericht dahin.

4. Gott hört, wenn seine Frommen fleh'n, | läßt schnell ihr Leid zu Ende geh'n, | ist nah dem reuigen Gemüth, | wenn es in Demuth auf ihn sieht.

5. Sind auch des Frommen Leiden viel, | der Herr setzt ihnen bald ein Ziel, | bewahrt sein Leben; nicht ein Haar | wird ihm verlest in der Gefahr.

6. Nur Laster gräbt sich selbst sein Grab, | der Tugend Feind, — er fährt hinab; | wer Gott vertraut und übt sein Wort, | er wird erlöset hier und dort.

(Melodie Nr. 11.)

161. Durch die Welt und ihre Heere | dringet der erhabne Ruf; | jauchzend singen Engelchöre: | einig ist er, der uns schuf. | Ja, den Geist in seinem Wirken | und die Erd' in ihrer Pracht | bildete nur Eine Weisheit, | schuf nur Gottes ein'ge Macht.

2. Aller Sphären Räume füllet | seiner Hände großes Werk; | Alles ist ihm unverhüllet, | seiner Liebe Augenmerk. | Sein Gesetz bleibt unverändert, | und derselbe große Plan | lehrt den Wurm ein Blatt bewohnen, | zeichnet des Kometen Bahn.

3. In der Erde schönen Garten | hat den Menschen er gestellt, | dieses Edens treu zu warten, | rief er ihn zur Niedervelt. | Licht und Segen zu verbreiten | hier auf seiner Lebensbahn, | Gottes Größe zu erkennen, | und den Engeln sich zu nah'n.

4. Treu im menschlichen Gemüthe | spiegelt sich des
Schöpfers Bild: | Gottes Liebe, Gottes Güte | strahlt im
Menschenantlig mild. | Heil dem Manne, welchem nimmer |
dieser Himmelslanz entweicht; | unter allen Erdenföhnen |
hat nur er das Ziel erreicht.

(Melodie Nr. 89.)

162. Wohl dem, der seiner Brüder denkt, |
wenn es ihm wohl ergeht; | der Herr, der Alles weiß und
lenkt, | dem Armuth, jenem Reichthum schenkt, | er blickt
durch seine Sterne nieder | und giebt dem Guten reichlich
wieder.

2. Vergeltung ruht auf jeder That, | sie sei noch so
geheim, | noch so gering! — Früh oder spät | erfolgt die
Ernte nach der Saat; | von dem, der über Sternen thronet,
| wird Jedem nach Verdienst gelohnet.

3. Drum handle recht, und laß dir nicht | der Zu-
gend Lohn entgeh'n; | es hält der Herr einst streng Ge-
richt, | und Er, der sprach: es werde Licht! | sieht
durch die Millionen Sterne | auf unser Thun, aus jeder
Ferne.

(Melodie Nr. 3.)

163. Der Mensch bedarf so wenig nur, | und
dies nicht lang' hienieden: | es hat der Schöpfer der Na-
tur | nur Gutes uns beschieden. | Er schuf für unser schwach-
es Herz | der Freuden viel und wenig Schmerz. | Der
Mensch bedarf so wenig nur, | und dies nicht lang' hie-
nieden.

2. Ihr Menschen! freu't des Guten euch, | das
Gott, der Herr, gegeben; | die Freude schafft zum Himmel-

reich | schon dieses Erdenleben. | Verkennet länger nicht den
Ruf | des Herrn, der euch zur Freude schuf. | Der Mensch
bedarf so wenig nur, | und dies nicht lang hienieden.

3. Gott setzte dich zum Herrn der Welt, | durch sei-
nen heil'gen Willen; | und sollte diese ganze Welt | nicht
deine Lüfte stillen? | Nicht kümmert sich um Geld und
Gut, | wer Freude hat und Gutes thut. | Der Mensch be-
darf so wenig nur, | und dies nicht lang hienieden.

4. Drum muthig nur zu ihm geschaut, | den keine
Worte fassen: | ein Gott, der solche Welten bau't, | kann
auch mich nicht verlassen. | Kein Leid, kein Ungemach be-
trübt | ein Herz, das Gott und Tugend liebt. | Der Mensch
bedarf ja wenig nur, | und dies nicht lang hienieden.

5. Und wenn auch Gottes Hand mich straft, | wenn
Leiden mich bedrücken, | wenn er hinweg die Lieben rafft, |
die mir die Erde schmücken, | dann wend' ich ihm mein
Auge zu: | gerecht und gut bist, Vater! du! | Es braucht
der Mensch ja wenig nur, | und dies nicht lang hienieden.

6. Fort mit des Kummers düst'rer Nacht, | fort mit
den eiteln Sorgen! | Der Gott, der heute mich bewacht, |
er sorget auch für morgen. | Der selbst die jungen Raben
speis't, | er nähret den Leib und stärkt den Geist. | Der
Mensch bedarf ja wenig nur, | und dies nicht lang hienieden.

(Melodie Nr. 90.)

164. Stets den Freudenkelch zu leeren, | nie
Genüsse zu entbehren, | ist des Glückes Schein! | Aber
ohne wildes Streben | mit sich selbst zufrieden leben, | läßt
mich glücklich sein. | Solch ein Glück, o Gott der Freu-
den! | mögest du mir hold bescheiden.

2. Stets nach neuen Gütern trachten, | nimmer
reich genug sich achten, | kann mein Ziel nicht sein! | Ru-

hig leben und zufrieden | mit dem Theil, den Gott beschle-
den, | macht das Herz sich freu'n. | Solch ein Glück, o
Herr der Zeiten! | wollest du mir stets bereiten.

3. Mit dem Gut, das Gott gegeben, | kargend nur
sich selber leben, | kann der Thor allein! | Von des gro-
ßen Schöpfers Gaben | auch des Armen Seele laben, |
diese Lust sei mein! | Was mir wird aus deinen Händen, |
lehr' mich, Herr! es anzuwenden.

4. Auf der Ehre glatten Wegen | klimmen jeder
Höh' entgegen, | ist nicht Glückes Ruhm; | wohnen in der
niedern Hütte | neben Weisheit, Zucht und Sitte, | wie
im Heiligthum: | solches Loos, o Gott der Ehre, | ich von
deiner Huld begehre.

5. Falscher Weisheit nachzufragen, | nur nach Hirn-
gespinnsten jagen, | ist nicht Glück, ist Traum! | In Verz-
nunft und reinem Glauben, | den nicht Spott und Sturm
mir rauben, | blüht des Lebens Baum. | Seine Frucht, o
Gott, gewähre | mir in deiner heil'gen Lehre.

6. In des Lebens bunten Spielen | sich das Höchste
zu erzielen, | wach ein Selbstbetrug! | In der lieben Sei-
nen Kreise | nähren sich bei frommem Fleiße, | ist für's Herz
genug. | Gieb, o Gott! daß spät und frühe | solch ein häus-
lich Glück mir blühe.

7. Schätze sammeln für die Erben | und bei vollen
Kammern sterben, | mehrt des Todes Pein. | Doch mit
Ruh' und Gottvertrauen | heiter auf das Jenseits schauen, |
läßt im Tob' noch glücklich sein. | Herr! zu dem ich stets,
mich wende, | gieb mir solch ein sel'ges Ende!

(Psalm 39. 5 — 11.)

(Melodie Nr. 67.)

165. Laß mich, Gott! mein Ende wissen, |
und wie kurz mein Lebenstag; | laß mich nie die Einsicht
missen, | daß ich sterblich bin und schwach. | Dann, o Gott!
begeh' ich nichts: | nur bei dir ist all mein Hoffen.

2. Spannenweise zugegeben | sind die Erdentage
mir, | und mein ganzes Pilgerleben | ist ja nur ein Nichts
vor dir; | von der Erde wünsch' ich nichts, | nur bei dir ist
all mein Hoffen.

3. Eins nur weiß ich: schwach und nichtig | ist der
Sterblichen Geschlecht; | unser Lebenslauf ist flüchtig, |
unsre Kraft, wie bald geschwächt. | Darum schweigt der
Wünsche Heer: | nur bei dir ist all mein Hoffen.

4. Mühevoll nach Schatten greifen | will der Mensch,
nach Wahn und Tand; | wem einst seine Saaten reifen, |
selber ist's ihm unbekannt. | Darum, was erwart' ich noch? |
Gott! bei dir ist all mein Hoffen.

5. Hilf mir, Gott! von Schuld und Sünden, | daß
ich mit entla'nter Brust | Seelenruhe möge finden, | hö-
hern Frieden, Hinnehlust. | Nichts ersch' ich, wünsch' ich
sonst: | Gott! bei dir nur ist mein Hoffen.

(Psalm 39.)

(Melodie Nr. 16. 18.)

166. Gott! in Spannen zugemessen | reichst
du uns die Lebenszeit! | Ach, der Mensch! — so tönt die
Klage, | wie so lauter Nichtigkeit.

2. Doch verfolgen wir nur Schatten, | machen viel
Geräusch um Tand, | sammeln Güter ein für Erben, | nie
vielleicht geseh'n, gekannt.

3. Großes könnten wir vollführen, | und wir ha-
schen nach dem Trug; | Vieles hast du uns gegeben, | doch
wir — haben nie genug.

4. Deine Liebe schickt uns Freude, | ruft uns jauch-
zend himmelwärts: | unsre Thorheit schafft uns Thränen,
unsre Wollust wird uns Schmerz.

5. Laß uns nicht zu Schanden werden, | Vater!
deine Kinder seh'n; | öffne uns des Geistes Auge, | daß
wir dein Gebot versteh'n.

6. Daß wir nach dem Höchsten trachten | auf der
kurzen Pilgerbahn, | daß wir unverdrossen klimmen | Stuf'
auf Stufe himmelan.

7. Heil'ger Tugend nachzustreben, | schwinde unser
Geist sich kühn, | ein vollendet reines Leben | soll vor un-
sern Wünschen glüh'n.

8. Dann erheben uns die Stufen, | Gott, bis hin
vor deinen Thron, | wo du selbst, der uns berufen, | bist
der ew'ge, sel'ge Lohn.

(Melodie Nr. 91.)

167. Selig, wen dein Wort erquicket, | Gott!
wer dein Gesetz bewahrt; | selig, wen dein Licht erleuchtet |
auf des Lebens dunkler Fahrt. | Sich und Anderen zum
Segen, | wallt er freudig seinen Lauf, | und den Müden |
nimmt dein Frieden | einst zu neuer Stärkung auf.

2. In der Wüste dieser Erde | schwindet, ach, so
oft die Spur; | tausend Wege geh'n zum Tode, | Einer
führt zum Leben nur. | Weh' dem Wandrer, der verlassen, |
zweifelnd steht am Scheideweg: | doch in Klarheit | zeigt
die Wahrheit | deines Wort's den sichern Steg.

3. Zwischen Klippen und Gefahren | zieht der Weg
sich eng und schmal; | leicht geräth der Mensch zum Strau-

keln, | auch dem Besten droht der Fall. | Lebt ihm dein
Gebot im Herzen, | fallen kann er, — sinken nicht: | denn
in Reue | schwingt auf's Neue | er sich höher auf zum
Licht.

4. Von des Reichthums gold'nem Schimmer, | auf
des Glückes stolzer Höh' | ward schon manches Aug' geblen-
det, | fand schon manches Herz sein Weh. | Wohl ihm, den
dein Licht begleitet, | Herz und Auge bleibt ihm hell. | Deine
Gaben, | die ihn laben, | sind ihm Segens, Wohlthuns
Quell.

5. Dreimal glücklich, wer in Leiden | fest sich hält
an dein Gebot, | wenn die Stürme wüthend toben, | wenn
an's Leben dringt die Noth. | Berge wanken, Hügel wei-
chen: | die dir folgen, zagen nicht; | deine Gnade | hüllt
die Pfade, | die sie zieh'n, in heit'res Licht.

6. Dank dir, Vater in den Höhen! | daß ich dein
Gesetz erkannt; | in dem Worte deiner Lehre | gabst du
mir der Liebe Pfand. | Heilig will ich sie bewahren, | wie
des Auges reinen Stern; | nicht in Freuden, | nicht in
Leiden | steh' sie meinem Herzen fern.

7. Kraft und Trost soll sie mir reichen, | wenn ich
schwach und trostlos bin, | und im Streite der Gedanken |
retten mir den frommen Sinn. | Meinem Glauben sei sie
Leuchte, | meinem Wandel fester Stab, | mich zu leiten |
durch der Zeiten | Wechsel bis an's stille Grab.

8. Wenn ich dann mich niederlege, | wenn der letzte
Schlaf mich ruft, | soll sie leuchtend mir vorangeh'n, | mich
bewachen in der Gruft. | Bis dein Morgen froh mich
wecket, | einzugeh'n zur Herrlichkeit; | meinem Leben |
Zeugniß geben | wird sie dann in Ewigkeit!

9. Der du uns dein Wort gegeben, | lehr' uns auch,
es recht versteh'n; | unserm Herzen schenke Frieden, | un-
serm Geiste Kraft zum Seh'n. | Schau' segnend auf uns

nieder, | führ' uns zu des Heiles Quell; | deine Treue, |
Gott! erneue | unser Leben rein und hell.

IV. Buße und Versöhnung.

(Melodie Nr. 92.)

168. Sind wir leichtsinn'ge Sünder | wohl
Gottes Vatergüte werth, | daß er als seine Kinder | uns
liebend täglich noch erhört? | O, Dank für deine Huld, |
für Langmuth und Geduld, | Dank für die Vaterliebe!

2. So lang ein Mensch in Freuden | und Erdengü-
tern schwelgend lebt, | an Schätzen sich kann weiden, | auf
Glückes Flügeln täglich schwebt: | vergißt er, Vater! dich, |
lebt nur der Welt und sich, | von Sinnenrausch bekäubet.

3. Doch wenn mit Blitzes Schnelle | ihn fliehet das
unfete Glück, | und naht sich seiner Schwelle | der Leiden
Schaar und Mißgeschick; | dann blickt er auf zu dir: | All-
gütiger! sei mir | verlaß'nem Kinde gnädig.

4. O Dank, daß du hienieden | dem Menschen, der
dein oft vergißt, | auch Unglück hast beschieden, | das seines
Geistes Heilung ist. | Drum duldet Leiden gern, | sie sind
von Gott, dem Herrn, | zur Befruchtung uns verliehen. —

(Melodie Nr. 93.)

169. Du bist unendlich, du bist allgütig, |
Schöpfer des Weltalls, Vater der Menschen! | Namen,
sie nennen dich nicht; | Zungen beschreiben dich nicht; — |
höher als Wolken reicht deine Treue, | tiefer als Abgrund
bringet dein Rathschluß.

2. Darf ich, ein schwacher Sterblicher, wagen, |
Demuth erfüllt, vor dir anzubeten? | Reinsten der Reinen,
du, Gott! | Sündengeboren, ich, Mensch! | Wird dich des
Sünders Flehen erreichen, | wenn er zerknirscht hier lieget
im Staube?

3. Gnad' und Erbarmen, Herr! deinem Knechte! |
Gnade dem Sünder, Heiliger! Ew'ger! | Wende dein Ant-
lig nicht ab! — | Stoß' mich im Grimm nicht von dir! — |
Schöpfer und Gott! Verzeihen ist göttlich, | menschlich
ist Fehlen, du wirst verzeihen! —

4. Hast du nicht schwach mich, menschlich geschaf-
fen? | Aber auch göttlich, selig durch Liebe. | Eh'dem 'gerin-
ger als Thier, | reiner als Engel bereinst! | Weltensysteme
schweben durch Liebe, | über sie hebet Tugend empor uns. —

5. Heilige Tugend! Leben des Lebens! | Du nur
bist ewig, ewig beglückend! | Cherubim kennen dich nicht! |
Engeln wardst du verneint! | Sterblichen gab dich Liebe
zum Vorrecht, | Sterbliche werden Sel'ge durch dich einst.

6. Leite auf deinem Pfade mich, Tugend! | leite
mich hin zum Heiligthum Gottes! | Führe die Liebe mit
zu, | Liebe, das köstlichste Gut! | Leben des Höchsten flie-
het aus Liebe, — | Leben des Wurmes endet in Liebe! —

(Melodie Nr. 92.)

170. Ich hebe meine Hände | zu dir, o Gott!
aus Schmerz und Noth; | o schau' herab und wende | die
Angst, die meiner Seele droht. | Ich rufe dich, o Herr! |
Erhör' mich, Ewiger! | um deiner Gnade Willen.

2. Wie schnell wird meinem Herzen, | in der Be-
gierden heißem Drang, | die Lust zu bitterm Schmerzen; |
der Rausch ist kurz, die Reu' wird lang. | Nur du, mein

Gott! allein | verstehst des Herzens Pein, | nur du kannst sie auch lindern.

3. Du hast mich stets getragen | auf Flügeln deiner Vaterhuld; | ach! hör' mein banges Klagen, | vergilt mir nicht nach meiner Schuld. | Dein gränzenloses Heil, | es werde mir zu Theil, | wie ich auf dich vertraue.

4. Laß mich nicht ganz vergehen, | nicht sinken schon in Nacht und Grab; | merk' auf mein heißes Flehen, | nimm diesen bitteren Kelch mir ab. | Vielleicht noch kann ich, ach! | was ich vor dir verbrach, | durch gute Thaten sühnen.

(Psalm 32.)

(Melodie Nr. 94.)

171. Heil dem Manne, dessen Schuld gefühnet, | dessen Missethat verziehen ist; | dem der Ew'ge nicht, wie er's verdienet, | nach dem Maaße seiner Sünden mißt; | der, begnadigt, zu sich selber spricht: | mein Gewissen drückt mich ferner nicht.

2. Als ich schwieg, verschmachteteten die Glieder, | trostlos war ich selber mir verhaßt; | Gottes Strafe drückte schwer mich nieder, | Tag' und Nächte waren mir zur Last; | meines Lebens frische Blüte schwand, | wie das Gras bei dürrer Sommerbrand.

3. Nun, o Gott! will meine Schuld ich nennen, | nicht verhehlen, wo ich dir gefehlt; | auf, o Seel' in mir! dem Herrn bekennen | müßt du, ihm, der die Gedanken zählt. | Mein Geständniß bring' in Neu' zu dir, | und der Sünde Schuld vergiebst du mir.

4. Ach! mit solchem reuigen Gemüthe | müßte jeder Gläub'ge zu dir fleh'n; | wie dann Wogendrang ihn auch umwüthe, | ruhig bleibt er, unerreichet fleh'n. | Du mein

Gott bewahrest ihn vor Schmerz, | flößest Freude ihm in's wunde Herz.

5. Mensch! o gleiche nicht des Feldes Thieren, | die Gebiß und Riemen stachelnd lenkt: | dich, auf rechte, sich're Bahn zu führen, | sind Vernunft und Sprache dir geschenkt; | ihre Stimme lehrt dich, was du bist, | was die Pflicht, und was die Tugend ist.

6. Mag der Bösewicht auch glücklich scheinen, | seine Leiden sind gehäuft und schwer; | Gottes Güte fühlen nur die Seinen, | seine Gnade wehet um sie her. | Jauchzet drob, ihr Frommen, jubelt laut; | freuet euch, die ihr dem Herrn vertraut!

(Melodie Nr. 75.)

172. Tiefgebeugt und schuldbeladen | steh' ich, Ew'ger, jezt vor dir. | Allerbarmer, Gott der Gnaden! | schenke doch Erhörung mir.

2. Straf' mich nicht in deinem Grimme, | zeig' mir nicht dein Strafgericht, | hör', o Gott! die matte Stimme, | da das Herz vor Harm mir bricht.

3. Herr, wie lang' soll meinem Herzen | doch der Gram so nahe fleh'n? | Rette mich von meinen Schmerzen, | laß mich dein Erbarmen seh'n.

4. Nicht im Grabe kann ich flehen, | danken kann ich dir nur hier; | nur so lang' die Augen sehen, | schauen sie empor zu dir.

5. Seufzerfarrt und voller Kummer | schleicht mir jede Nacht dahin; | Thränen stören meinen Schlummer, | Ruhe flieht den trüben Sinn.

6. Weichet von mir, Frevler alle! | Gott hat mein Gebet erhört, | sichert mich vor tieferm Falle, | schenkt mir Ruhe ungestört.

7. Seine Güte, seine Gnade | sind mir wiederum
zu Theil; und ich wandle seine Pfade, | mir zum Segen
und zum Heil.

(Wehu Rachum.)

(Melodie Nr. 17.)

173. Barmherz'ger! der du Schonung übst |
und Missethat so gern vergiebst, | deß unbegränzte Vater-
huld | mit heil'ger Langmuth und Geduld | begleitet selbst
den Bösewicht; | wir suchen, Gott! dein Angesicht.

2. Entzieh uns dein Erbarmen nicht, | laß deiner
heil'gen Wahrheit Licht, | laß deine Liebe uns erfreu'n, |
den festen Geist in uns erneu'n. | Hilf uns, Allmächt'ger!
steh' uns bei, | daß heilig uns dein Name sei.

3. O Allerbarmer! rechne du | uns unsrer Sünden
Schuld nicht zu; | ach, Herr! wer kann vor dir besteh'n, |
willst in's Gericht du mit uns geh'n? | Du giebst uns
nicht nach unsrer Schuld, | du hast mit Fehlenden Geduld.

4. Und klagen wir Vergeh'n uns an; | um deines
Namens Willen dann | erbarme, Gott! dich unsrer Seel'. |
Verzeihe Missethat und Fehl; | denn Vatertreue reicht ja
weit, | wie Welten der Unendlichkeit.

5. Erhör' uns in der Zeit der Noth, | wenn Gram
und Unglück uns bedroht; | wir haben kein Verdienst,
allein | du wollest Rettung, Schutz verleih'n, | wie uns ver-
heißt dein göttlich Wort, | du Gott der Milde, Jacobs Hort.

(Melodie Nr. 95.)

174. Wer, o Gott! in deinen Wegen wan-
delt, | stets nach deiner heil'gen Vorschrift handelt, | nim-
mer weicht von der strengen Pflicht, | den verläßt auch

deine Gnade nicht. | Rufft du ihn aus diesem Erdenleben, |
so entschlüßt er ruhig dir ergeben, | fest im Glauben an
Unsterblichkeit.

2. Aber auch den reuevollen Sünder | zählst du lieb-
reich unter deine Kinder. | Wendet er zum Guten seine
Bahn, | nimmst du ihn gebessert wieder an; | will hin-
fort er ganz der Tugend leben: | alle seine Sünden sind
vergeben, | weggetilgt die fehlbelad'ne Zeit.

3. Herr! du schenkest Freiheit unsern Seelen, |
Gutes oder Böses zu erwählen. | Aber staubgeboren,
schwach sind wir; | oft umstrickt uns sündliche Begier. |
Ganz von Sünden ledig stirbt nicht Einer; | zählst du
Thaten, wo ist dann ein Kleiner? | Dieses Einzige bleibt
unser Trost.

4. Eltern, Brüder, Lehrer, Freunde haben | unter
heissen Thränen wir begraben; | einst in andern Welten sie
zu schau'n, | hoffen wir mit gläubigem Vertrau'n. | Laß, o
Gott der Güte! ihre Sünden | vor der Gnade Sonnens-
strahlen schwinden, | und bedecke ihre Missethat.

5. Was sie je gefehlt in diesem Leben, | du Erbar-
mer, mögest es vergeben; | ihre guten, frommen Werk'
allein | sollen Beispiel uns und Richtschnur sein. | Daß, so
lang wir wallen hier auf Erden, | wir mit jedem Tage besser
werden, | um im Sterben deiner werth zu sein.

V. Ewigkeit, Tod und Trennung und Wiederschen.

(Melodie Nr. 11.)

175. Auf des Lebens Pilgerreise | drohen uns
der Leiden viel; | von dem Kinde bis zum Greise | sind

(Melodie Nr. 56.)

178. Mit sehnsuchtsvollem Blicke | seh'n an
des Lebens Brücke | wir unsern Lieben nach. | Nicht kön-
nen ohne Grauen | des Todes Bild wir schauen, | und
ohne schmerzgefülltes Ach!

2. O Gott, der uns getrennet, | so heiß die Thräne
brennet, | verkündet sie dein Lob. | Du bist der Weisheit
Fülle, | nur Gutes ist dein Wille, | ich fühl's, und preise
dich darob.

3. Nicht, um dahin zu sterben, | nein, ew'ges Heil
zu erben, | erschuffst den Menschen du. | Die Hülle nur
vergeheth; | der Geist, dein Hauch, bestehet | und fliehet
schönern Welten zu.

4. Einst schlägt auch uns die Stunde, | wo dem er-
blasten Munde | der letzte Odem fliehet. | Dann ist der
Kampf vollendet, | und jede Freude endet, | die noch auf
Erden uns geblüht.

5. Nur Wahrheit, Reinheit, Treue, | des Frommen
höchste Weihe, | trübt nicht des Todes Hauch. | Dank dir,
der sie gegeben! | Sie leuchten diesem Leben, | sie folgen
uns in's Jenseits auch.

(Melodie Nr. 97.)

179. Trocknet, bange Thränen! | Seele, fasse
Muth! | Was wir schlimm oft wähen, | heißt dort
oben gut!

2. Gott! du bist die Liebe! | du erbarmst dich mein! |
War mein Himmel trübe, | folgt bald Sonnenschein!

3. Gott! der meinem Herzen, | ach, das Liebste
nahm, | stillt auch meine Schmerzen, | lindert meinen Gram.

4. Wenn im Weltgetümmel | mir der Trost ge-
bricht, | blick' ich auf zum Himmel | und er fehlt mir nicht.

5. Alles aufgehoben, | find' ich dort bei dir, | was,
mich zu erproben, | Gott! du nahmst von hier.

(Melodie Nr. 98.)

180. Weinet nicht, die ihr mit Klage tönen |
an den Gräbern eurer Lieben steht, | wenn ihr unter Schmer-
zensvollen Thränen | euer Schönstes euch entrisßen seht: |
nur zu einem höhern, reinern Leben | sind sie scheidend euch
vorangeeilt; | was die Erde nicht vermag zu geben, | hat
der Himmel ihnen zugetheilt.

2. Dort entschwinden heiter ihre Tage, | frei von
Kämpfen und von Mißgeschick; | es erreicht sie nimmer
Schmerz und Klage, | Seligkeit ist jeder Augenblick. |
Was hienieden wir nur dunkel ahnen, | zeigt sich dort, im
höchsten Glanz verklärt, | und es weh'n des ew'gen Frie-
dens Fahnen, | den die Erde nimmer uns gewährt.

3. Dort verstummt der Bosheit wildes Toben, |
dorthin folget nicht der Sorgen Last; | frei und sicher,
jedem Sturm enthoben, | findet dort der müde Dulder
Rast. | Dort erkennen Alle sich als Brüder, | es vereint
sich, was sich hier gefloh'n; | Freiheit findet dort der Sklave
wieder, | und die stille Tugend ihren Lohn.

4. Allen offenbart sich unverhüllet, | was ein sterb-
lich Auge nimmer sieht, | und des Herzens Sehnen wird
gestillet, | das schon hier uns zu den Sternen zieht. |
Dort im Kreis der Seligen und Reinen, | deren Wonne
keine Sprache mißt, | dort ist Frieden, — und ihr wolltet
weinen, | wenn ihr eure Lieben droben wiff't?

5. So versieget, gramtquoll'ne Thränen! | auf
zum Herrn erhebe dich, o Geist! | Dank dir, Gott! es ist
kein eitles Wähen, | was dein ew'ges Walten uns ver-
heißt. | Wir erkennen, Vater! deine Güte, | ob der Seuf-

zer auch der Brust entschlüpft, | preisen dich mit kindlichem
Gemüthe, | der das Leben an den Tod geknüpft.

(Melodie Nr. 99.)

181. Seele, was betrübst du dich! | Was ist
dir so bang in mir! | wenn in diesem fremden Lande |
Nachtgewölke um dich zieht, | wenn in Wechsels Unbestande |
Glück und Pracht und Hoheit flieht. | Fahre hin, | Welt-
gewinn! | Seele! was betrübst du dich? | Duld' es gern! |
Nicht mehr fern, — | und die letzte Stunde schlägt, | die
dich in die Heimat trägt.

2. Seele! was betrübst du dich! | Was ist dir so
bang' in mir! | Mußt du Dornenpfade gehen, | tief ver-
wundend, rauh und hart, | mußt du unter Thränen säen |
in dem Sturm der Gegenwart: | wie's auch schmerzt! |
trag's beherzt! | Seele! was ist dir so bang? | Schau'
zum Herrn! | Gar nicht fern | ist das Ziel der Dornenbahn: |
Schmerz und Leid ist abgethan!

3. Seele! was betrübst du dich! | Was ist dir so
bang' in mir! | Niß der Tod von deiner Seite | hoffnungs-
reiche Blüten ab; | manches Leben, seine Beute, | sank dir
in das stille Grab. | Erdenschooß! | Siebst sie los! | Seele!
was betrübst du dich? | Harre gern! | Nicht mehr fern |
wartet dein ein stiller Freund, | der Getrennte wieder eint.

4. Seele! was betrübst du dich! | Was ist dir so
bang' in mir! | Sollst hier unter Menschen weilen, | ohne
Glauben, ohne Gott, | die verwunden, statt zu heilen, |
dich durch Arglist, Lück' und Spött. | Wie's auch sei! |
Halt' dich treu! | Seele! was betrübst du dich! | Weile
gern! | Nicht mehr fern | ist der Scheid'weg; | eigne Bahn |
wandeln Gut' und Böß' fortan!

5. Seele! was betrübst du dich! | Was ist dir so

bang' in mir! | Einmal muß dein Loos sich wenden, | dieser
Glaube ist kein Wahn, | Einmal Leid und Klagen enden, |
Einmal sich dein Retter nah'n. | Alle Noth | löst der Tod! |
Seele! was ist dir so bang? | Schweige, Schmerz! | Him-
melwärts | wallt des Erdenpilgers Zug; | kommt der Tod,
so ist's genug!

6. Tod! du trübst die Seel' mir nicht! | Mir ist
nimmer vor dir bang'! | Willst die Nächte mir erhellen, |
willst vom Uebel mich befrei'n, | zu den Lieben mich gefes-
len, | die sich mir entgegen freu'n! | Bist nicht Schmerz! |
Heilst das Herz | von der Erde Last und Weh'! | Nimm
den Staub | dir als Raub; | meinen bessern, schönern
Theil | förderst du zum ew'gen Heil.

7. Seel' in mir! betrüb' dich nicht! | Bleib' getrost,
o zagend Herz! | Wirst du nur von Gott nicht wanken, |
was er dir auch senden mag! | Freudig wirst du's einst ihm
danken | an dem großen Weltentag. | Bald durchwacht | ist
die Nacht! | Rühme stets nur seine Huld! | Angesichts |
seines Lichts | wachst du auf zu sel'gem Sein, | ewig dich
in ihm zu freu'n. —

G e b e t
am Schlusse der täglichen Lehrstunden.

Himmlicher Vater! Wir danken dir für alles Gute, das wir heut aus deiner Vaterhand empfangen haben, ganz besonders für den Unterricht, die Bildung und Erziehung, deren wir hier theilhaft werden durch deine Fürsorge. Lasse die Bemühungen der Lehrer an uns gesegnet sein, laß uns wachsen an Einsicht und Erkenntniß, an Tugend und Frömmigkeit, an Ordnung, Zucht und Sitte, so wie an Allem, was dir wohlgefällt, daß wir täglich mehr fortschreiten zu deiner Ehre, zu der Unserigen Freude und zu unserm eigenen Heile. Uns lohne dein Beifall und der Beifall aller guten Menschen, die uns sehen. Amen.

Alphabetisches Register.

Ziel	N.	Verfasser	Nr.	Seite
Allgütiger! Wir liegen	Joh. Aug. Gün-	ther Heinroth.	43.	34
Als Nacht das Weltall	Derselbe		106.	81
An diesem Tag erscheinen wir .	Kley		88.	65
Auf des Lebens Pilgerreise . .	M. M. Haar-	bleicher	175.	143
Auf die durchlaufne Bahn*			86.	64
Auf, jauchze Gott	Kley		121.	92
Auf, o Brüder hin zum Ziele*			83.	62
Aus des Herzens tiefstem Grunde .	Kley		149.	120
Aus des Lebens ungestümen . .	Haarbleicher . .		20.	15
B.				
Barmherziger, der du Schonung übst*			173.	142
Begeistert von der reinsten	Heinroth		53.	41
D.				
Da stehn, o Gott, die Wunder . .	Derselbe		17.	13
Danket dem Herrn	Kley		145.	112
Das Graun der Nacht entfloß*			7.	5
Das Leben ist Kampf mit Gefahren	Kley		141.	109
Dem Herrn der Welt sei Preis . . .	S. J. Fränkel . .		126.	96
Dem Manne Heil, der nie	Haarbleicher . .		159.	130
Der du über Sternen thronest . .	Kley		11.	8
Der einst der Sonne	Heinroth		112.	86
Der Ew'ge ist mein Hirt	Kley		120.	91
Der Herr ist mein, ich fürchte . .	Haarbleicher . .		139.	107
Der Herr ist meine Zuversicht . .	Kley		144.	112
Der Mensch bedarf so wenig nur .	Haarbleicher . .		163.	132
Der Schlummer sinkt hernieder .	Kley		16.	12
Der Tag erscheint	Heinroth		41.	32

Lied	Verfasser	Nr.	Seite
Des Jahres Stunden rollen . . .	Kley	35.	28
Des Sabbath's heil'ge Feier . . .	C. J. Fränkel	23.	18
Des Weltalls Herr	Kley	130.	100
Die Ernte ist vollbracht	Heinroth	51.	40
Die Himmel rühmen deine	Kley	114.	87
Die Nacht ist kühl	Derselbe	14.	10
Die Nacht schwebt sanft	Derselbe	13.	9
Die Stund' erscheint	Derselbe	89.	66
Die Stunde weiser Lehre . . . . .	. . . . .	75.	58
Dir, Gott, sei diese Stunde	Heinroth	36.	28
Dir, Herr! der du	Derselbe	113.	86
Dir, Menschenvater, dir sei . . . . .	. . . . .	82.	61
Du bist unendlich	Kley	169.	138
Du, den alle Wesen ehren	Derselbe	3.	2
Du rieffst, o Gott, zum sechsten	Heinroth	116.	88
Du warst unser Führer . . . . .	. . . . .	98.	70
Durch die Welt und ihre Heere	Haarbleicher	161.	131

G.

Ein neues Jahr beginnt	Haarbleicher	37.	29
Entflohen ist das alte	Kley	38.	30
Entflohen ist die düstre	Derselbe	8.	6
Erhebe dich, mein Lobgesang	Derselbe	90.	66
Erhebt, Bewohner dieser Welt . . . . .	. . . . .	80.	60
Erschalle, freudiger Gesang . . . . .	. . . . .	91.	67
Ertöne, lauter Klagesang	Heinroth	56.	40
Erwache froh, mein Lobgesang	Kley	1.	1
Es gleicht das Leben des Gerechten	Haarbleicher	156.	127
Es ist ein Gott! so tönts	Heinroth	103.	76
Es lobet jeder Lebensgeist	Haarbleicher	129.	99
Es schlägt die Trennungskunde . . . . .	. . . . .	100.	71
Ewig und unwandelbar . . . . .	. . . . .	77.	58
EW'ger, den ich Vater nenne	Kley	151.	121

F.

Festlich kehrt der Tag zurück	Haarbleicher	59.	46
Freudig willkommen hier	Kley	101.	72
Frohlocke, meine Seele! sing	Kley	66.	53

G.

Gebet dem Herrn	Kley	124.	94
---------------------------	----------------	------	----

Lied	Verfasser	Nr.	Seite
Gebeugten Herzens und mit	Kley	42.	33
Gepriesen sei die Stunde	Heinroth	67.	54
Gesenkten Hauptes stehen	C. J. Fränkel	46.	36
Geseg, o göttlich großes Wort	Haarbleicher	33.	26
Gieb Frieden, Herr!	Derselbe	148.	119
Gott, der einst am Winnenmeere	Derselbe	30.	23
Gott, in Spannen zugemessen	Kley	166.	135
Gott ist mein Heil, er steht	Haarbleicher	21.	16
Gott ist mein Vater	Kley	136.	104
Gott ist mir Burg	Derselbe	12.	9
Gott, meine Zuversicht	Ders.	31.	24
Gott, mit freudigem Gemüthe	Ders.	84.	62
Gott, Unendlicher, wie mächtig	Ders.	118.	90
Gottes Friede sei mit euch . . . . .	. . . . .	99.	71
Gottes sanfter Odem wehet	Haarbleicher	61.	47
Gottes Segen sei mit dir . . . . .	. . . . .	94.	68
Groß ist der Herr, der Welten	Kley	5.	4

H.

Hallelujah! so singet unserm	Kley	147.	118
Heil' dem Manne, dessen Schuld	Haarbleicher	171.	140
Heilig, heilig, Gott der Welten	Kley	131.	101
Heilig, heilig, heilig Gott!	Derselbe	128.	98
Herr der Welten, Gott der	Ders.	68.	55
Herr! ich rufe tief gebeugt	Bensow	49.	39
Herr! nur dir allein vertrauen	C. J. Fränkel	143.	111
Herr! unser Gott wir bitten . . . . .	. . . . .	73.	57
Hier, an des Altars Stufen	Haarbleicher	150.	121
Hier, wo du im verflohen . . . . .	. . . . .	78.	59
Hoch am Himmel steht . . . . .	. . . . .	62.	48
Hochheiliger! dich loben	Heinroth	115.	87
Höre, Gott, was meine Seele	Kley	153.	124

I.

Ja, mein Gott! sie wird einst	Haarbleicher	34.	27
Ich bin erwacht	Kley	6.	5
Ich hebe meine Hände	Haarbleicher	170.	139
Ich liebe dich, Herr Zebaoth	Haarbleicher	137.	105
Ich preise dich mit heiligem	Kley	2.	1
Ich preise Gott mein Leben	Haarbleicher	123.	93

Lied	Verfasser	Nr.	Seite
Ich trete vor dein Angesicht*		155.	126
Ihr Brüder! Auf und singet . . .	Heinroth . . .	107.	82
Im Hause Gottes wird mir . . .	Kley . . .	133.	102
In des Segens reichem . . .	Haarbleicher . . .	63.	50
In frohen Tönen bringen . . .	Haarbleicher . . .	64.	51
Israel! höre . . .	Kley . . .	127.	97

E.

Laß mich, Gott! mein Ende . . .	Haarbleicher . . .	165.	135
Ehre, Gott, mich deine Wege . . .	Kley . . .	154.	125
Lob sei dem Herrn, der unsre* . . .		96.	69
Lobet Gottes hohe Schöpfermacht .	Heinroth . . .	110.	84
Lobsinget Gott und preiset* . . .		97.	70

M.

Mein erst Gefühl sei Preis* . . .		9.	6
Mit freudigem Vertrauen* . . .		95.	69
Mit Gott! geh ich die Bahn . . .	Haarbleicher . . .	142.	110
Mit Schnee bedeckt . . .	Derselbe . . .	65.	52
Mit sehnsuchtsvollem Blicke . . .	Dersf. . .	178.	146

N.

Nähen sieht des Todes Stunde . . .	Haarbleicher . . .	177.	145
Nicht vertrauend auf unsre . . .	Derselbe . . .	48.	38
Nichts kann uns die Zeit* . . .		71.	56
Nimm hin, o Gott der Ehre . . .	Kley . . .	29.	22
Noch nie hat Gottes Rechte . . .	Heinroth . . .	27.	20

O.

O der Lust, den Geist mit Dank . . .	J. Ahrons . . .	122.	92
O Glaube, höchstes, reinstes . . .	Haarbleicher . . .	138.	106
O Gott der Ehre! dir gebühret . . .	Heinroth . . .	105.	80
O Gott, der Wahrheit und . . .	Kley . . .	32.	25
O heil'ge Andacht! steig . . .	Heinroth . . .	104.	78
O Herr! du liebest jene Stunde .	Dersf. . .	55.	43
O Herr! in dieses Hauses . . .	S. J. Fränkel . . .	47.	37
O Herr! schen' deine Weisheit . . .	Dersf. . .	152.	123
O Herr! Wie groß ist deine . . .	Dersf. . .	22.	17
O Herr! Wie köstlich, wenn in . . .	Heinroth . . .	58.	45
O Tag der Andacht und der . . .	Dersf. . .	18.	13
O, wie herrlich stralet . . .	Kley . . .	4.	3

Lied	Verfasser	Nr.	Seite
Pilgrim! auf des Lebens . . .	Kley . . .	140.	108
Preis dir und Dank . . .	Heinroth . . .	50.	39

R.

Regierer aller Welten . . .	Kley . . .	40.	31
Religion, vom Erw'gen . . .	Heinroth . . .	102.	75

S.

Schon wieder hat der Mond . . .	Heinroth . . .	54.	43
Schöpfer! dich, den Gnadenreichen	Kley . . .	15.	11
Schwach ist der Mensch . . .	Heinroth . . .	44.	35
Seele! was betrübst du dich . . .	Kley . . .	181.	148
Sei feierlich von mir gegrüßt* . . .		87.	64
Selig, wen dein Wort . . .	Kley . . .	167.	136
Sie ist verstummt . . .	Heinroth . . .	26.	2
Sind wir leichtsinn'ge Sünder	Dersf. . .	168.	138
So tret ich denn auf's Neue* . . .		79.	60
So laßet uns der Liebe weihn	Kley . . .	92.	67
Stets den Freudenkelch . . .	Haarbleicher . . .	164.	133

T.

Tief gebeugt und schuldbeladen* . . .		172.	141
Töne heut dem Herrn . . .	Heinroth . . .	60.	47
Trocknet, bange Thränen . . .	Therese Warendorff	179.	146

V.

Vater! nicht durch Fasten . . .	Haarbleicher . . .	158.	129
Vereinigt euch in diesem . . .	Heinroth . . .	108.	83
Verherrlichung sei dir . . .	Dersf. . .	117.	89
Voll Dankgefühl erheben wir* . . .		76.	58
Vollendet ist auch diese Bahn* . . .		85.	63
Von deiner Weisheit, Gott* . . .		69.	55
Von dem Staub, den ich . . .	Kley . . .	185.	104
Von dem Staube dieser Erde . . .	Kley . . .	125.	95
Von dir, unendlich Gütiger* . . .		72.	57
Vor dir, o Gott! will ich . . .	Kley . . .	146.	117

W.

Weinet nicht, die ihr . . .	Haarbleicher . . .	180.	147
Wen Gott beschützt; dem . . .	Heinroth . . .	28.	21
Wenn der Mond in stiller . . .	Kley . . .	10.	7

Lied	Verfasser	Nr.	Seite
Wenn des Bösen Loos . . .	Ther. Warendorff . . .	176.	144
Wenn wir vor dir in Demuth	C. J. Fränkel . . .	45.	35
Wer der Freiheit süßes . . .	Kley	24.	19
Wer ist der Mann	Haarbleicher	160.	130
Wer, o Gott! in deinen Wegen	Derf.	174.	142
Wer wird den Berg des Herrn	Kley	157.	128
Werde wach, o Seele! . . .	Heinroth	109.	83
Wie groß, o Gott! sind deine	Mos. Mendelssohn	134.	102
Wie viel, ach Herr! der Feinde	Kley	119.	91
Wir bringen Gott! laut* . . .	. . . . .	81.	61
Wir feiern heut des	Heinroth	52.	41
Wir feiern jetzt	Derf.	39.	30
Wir loben dich, Beherrscher	Derf.	111.	85
Wir schau'n zu dir	Kley	132.	101
Wir sehn dich also heute* . . .	. . . . .	93.	68
Wo sind die Spuren	Heinroth	57.	44
Wohl dem, der seiner Brüder*	. . . . .	162.	132
Wohl uns, hier floß* . . . . .	. . . . .	74.	57
3.			
Zu dir, der du so hoch	Heinroth	25.	19
Zu dir, der jedem Aug'	Haarbleicher	19.	14
Zum Fleiße gieb, o Gott* . . . . .	. . . . .	70.	56

Berichtigungen.

Seite 5	Lied	7. Zeile	1 statt	Sonne	lies	Sonne
= 89	=	117.	= 9	= preisend	=	brausend
= 94	=	123.	= 11	= der Wais'	=	die Wais'
= 97	=	127.	in der	Ueberschrift	zweimal	l. Schema
= 102	=	133.	3.	7 ft.	einer	l. seiner
= 114	=	145.	= 4	= unser	=	unsrer.
= —	=	—	= 13	= einzige	=	einzig'e
= 139	=	169.	= 10	= ft	=	ist
= 144	=	175.	= 3 u. 13	= Auf der	=	Auf die Erde

Grimma, Druck der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs.